

1826 – 2011



# *Vereinschronik*

*185 Jahre  
Feldschützengesellschaft  
Giffers – Tentlingen*

**„Tradition ist nicht das Halten der Asche  
sondern das Weitergeben der Flamme“**

Thomas Morus

**\* 07. 02. 1478 - London**

**† 06. 07. 1535 - London**

**Thomas Morus war ein englischer Staatsmann und humanistischer Autor**

## ***Literatur und Quellennachweise***

Archiv FSG Giffers – Tentlingen  
Staatsarchiv Freiburg  
Pfarreiarchiv Giffers  
Schweizer Schützenmuseum Bern, Archiv und Ausstellung  
Archiv Schiesssportverband des Sensebezirks SVS  
Freiburger Zeitung, 1865-1903, Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg KUB, Zeitungssammlung  
Freiburger Nachrichten, 1904 – 2010, Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg KUB, Zeitungssammlung  
Freiburger Nachrichten, Freiburg  
Volkskalender für Freiburg und Wallis, Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg KUB  
Freiburger Volkskalender, Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg KUB  
Geschichte der Gemeinde und Pfarrei Giffers  
Beiträge zur Heimatkunde  
Mündliche Überlieferungen

## ***Fachliteratur***

100 Jahre Schweizer Schützenverein, 1824 – 1924, Herausgeber Schweizerischer Schützenverein  
100 Jahre Schweizer Schützenmuseum Bern, 1885-1985, Herausgeber Schweizerischer Schützenverein  
150 Jahre Schweizerischer Schützenverein, 1824-1974, Herausgeber Schweizerischer Schützenverein  
Hand und Faustfeuerwaffen Schweizerische Ordonnanz 1817 bis 1967, Herausgeber Schweizer Schützenverein  
Jubiläumsbuch 175 Jahre Freiburger Kantonschützen Verein  
Festführer Freiburger Kantonschützenfest 1905  
Festführer Eidgenössisches Schützenfest Freiburg von 1829 - 1881 - 1934  
Der Schweizer Sonderbundskrieg von 1847 - Bruderzwist und nicht Brudermord, Herausgeber Irmhild & Otto Brandstädter  
Technische Anleitung zum Schweizer Repetiergewehr 1889  
Technisches Reglement Karabiner 31, Ausgabe 1944  
Handbuch Schiesswesen ausser Dienst  
Hundert Jahre Schweizer Wehrmacht, Herausgeber Oberst i. Gst. Dr. Feldmann, Bern 1935.  
Geschichtliche Daten über das Obligatorische und das Jungschützenwesen, Sektion Schiesswesen ausser Dienst, VBS Bern  
Schweizerische Bundesblätter vom 24.06.1874, 13.06.1874 und 14.02.1881, Bundesarchiv Bern  
Bericht der Kommission zur Einführung eines neuen Hinterladergewehrs an den Bundesrat, Oktober 1866, Bundesarchiv Bern  
Historisches Lexikon der Schweiz (Kapitel Helvetik und Mediation – Bundesvertrag 1815 und Militärreglement 1817) v. Hans Senn  
Giffers 1992, Herausgeber Deutschfreiburger Heimatkundeverein und Gemeinde Giffers  
Festschrift 800 Jahre Tentlingen  
Wikipedia die freie Enzyklopädie

## **Fotos und Plakate**

Archivaufnahmen :

Lwgg : © Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg, Sammlung Léon de Weck - Georges de Gottrau

Jomu : © Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg, Sammlung Mülhauser

Festplakate :

Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg, Freiburger Plakatsammlung  
Graphische Sammlung, Schweizerische Nationalbibliothek, Bern

Landeskarte :

Ausschnitt Siegfriedkarte auf Seite 32, Reproduktion bewilligt durch Swisstopo

Weitere Fotos freundlicherweise zur Verfügung gestellt von :

Felix Aeby, Josef Bapst, Josef Bächler, Josef Bertschy, Antje Burri-Escher, Dominik Clement, Dominik Gauch, Andre Kolly,  
Alfons Kolly, Josef Lauper, Peter Scherwey, Bernadette Tercier, Ruedi Vonlanthen sowie die Freiburger Nachrichten

Fotos & Bearbeitung : Dominik Clement



# Inhaltsverzeichnis

---

## **Vorwort**

|   |   |
|---|---|
| Autor und Präsident FSG Giffers-Tentlingen, Andre Kolly ..... | 6 |
|---|---|

## **Grussbotschaften**

|  |    |
|--|----|
| Gemeinde Giffers, Ammann Ruedi Vonlanthen .....                    | 8  |
| Gemeinde Tentlingen, Vize-Ammann Antje Burri-Escher.....           | 9  |
| Präsident Schiesssportverband des Sensebezirks SVS, Otto Binz..... | 10 |

## **Die Gründungszeit**

|   |    |
|---|----|
| Das Schiesswesen in der Schweiz und dessen Bedeutung .....  | 12 |
| Die Gründungszeit und die Umstände - Die Eidgenossenschaft im Wandel der Zeit 1798 bis 1830 ..... | 13 |

## **Die Vereinsgründung im Jubeljahr 1826**

|  |    |
|--|----|
| Die Gründung der löblichen Schützengesellschaft zu Giffers im Jubeljahr 1826 ..... | 16 |
| Das Gründungsbuch von 1826.....  | 17 |
| Die ersten Vereinsstatuten von 1827 .....  | 20 |

## **Die Gewehre - Vom Steinschlossgewehr bis zum Sturmgewehr**

|   |    |
|---|----|
| Das Steinschlossgewehr .....  | 24 |
| Das Perkussionsgewehr .....   | 25 |
| Das Amslergewehr „System Milbank-Amsler“ & die Gewehre des Konstrukteurs Vetterli ..... | 26 |
| Die Aera Schmidt – Rubin .....  | 27 |
| Der Karabiner 31 .....  | 28 |
| Das Sturmgewehr 57.....   | 29 |
| Das Sturmgewehr 90.....   | 30 |

## **Der Schiessstand zu Giffers**

|  |    |
|--|----|
| Der Schiessstand .....                 | 32 |
| Schiessscheiben von anno dazumal ..... | 33 |

### ***Vereinschronik 1826 bis 2010***

|   |    |
|---|----|
| Die ersten Jahre des Vereins 1826 bis 1900 & Die Aufteilung zwischen Stand- und Feldschützen..... | 34 |
| Die Schiesspflicht ausser Dienst und die obligatorischen Bundesprogramme .....                    | 37 |
| Das Obligatorische von 1870.....  | 41 |
| Die Jahre von 1901 bis 1919.....  | 43 |
| Das Feldsektionswettschiessen wird zum Feldschiessen .....  | 49 |
| Die Jahre von 1920 bis 1945.....  | 51 |
| Das Eidgenössische Schützenfest 1934 in Freiburg.....   | 53 |
| Die Nachkriegszeit, die Jahre von 1945 bis 1960 .....   | 57 |
| Die neue Fahne von 1956.....  | 61 |
| Die Jahre von 1961 bis 1970.....  | 63 |
| Das Harzerschiessen nimmt seinen Anfang .....   | 66 |
| Die Jahre 1971 bis 1980.....  | 72 |
| Die Jahre 1981 bis 1990.....  | 77 |
| Die Jahre 1991 bis 2000.....  | 85 |
| Die Jahre 2001 bis 2010.....  | 90 |

### ***Gönner und Sponsoreseiten***

|                                  |    |
|----------------------------------|----|
| Gönner und Sponsorenvermerk..... | 98 |
|----------------------------------|----|

### ***Dank***

|                   |     |
|-------------------|-----|
| Dankesworte ..... | 100 |
|-------------------|-----|

# Vorwort des Autors und Präsidenten

---

Werte Schützenkameradinnen und -kameraden  
Liebe Leserinnen und Leser

Lange Zeit habe ich überlegt, ob es Sinn machen würde, eine Festschrift oder eine Vereinschronik zum 185-jährigen Bestehen unserer Gesellschaft zu verfassen. Viele haben mich schon früh gewarnt, dass ausser dem Gründungsbuch keine Unterlagen mehr vorhanden sind. Diesen Personen ist es zu verdanken, dass diese Schrift euch heute zur Verfügung steht. Trotz fehlenden Unterlagen habe ich getreu dem Motto „das Geheimnis des Könnens liegt im Wollen“ das Ziel einer informativen Vereinschronik angestrebt und hoffentlich erreicht.

Viele Stunden an Recherchen, Befragungen, Besuchen in diversen Archiven, Museen und Bibliotheken stehen hinter dieser Arbeit. Unbezahlbare und schöne Momente haben mich dabei begleitet. Die für mich wohl schönsten Augenblicke waren, als ich einmal das Gründungsbuch aus dem Jahre 1826 in meinen Händen halten und darin stöbern konnte, sowie der Besuch des Staatsarchives in Freiburg, wo die ersten Vereinsstatuten von 1827 aufbewahrt werden. Aber auch all die Begegnungen mit Personen, die viel vom Geschehenen aus früherer Zeit wussten und voller Freude darüber berichteten.

Was mögen dies für Leute gewesen sein, die unseren Verein im Jahr 1826 gegründet haben? Bei der Suche nach Antworten zu all den Fragen hat mich ein Gefühl von tiefstem Respekt gegenüber all diesen Personen erfüllt, die für damalige Verhältnisse ein Wagnis eingegangen sind und eine Schützengesellschaft gegründet haben. Ich kann nur vermuten, welche aussichtslosen Hürden genommen und überwunden werden mussten. Heute ist die Bereitschaft eine solche Leistung zu erbringen eher geringer oder gar nicht vorhanden. Ebenso hat mich ein Gefühl von Stolz erfüllt, auf all die Errungenschaften und Leistungen die in diesen 185 Jahren erreicht worden sind, Rückschau zu halten.

In dieser Schrift habe ich explizit auf die Nennung von Namen und Funktionen von Personen verzichtet oder diese stark eingeschränkt. Natürlich sind die in den Vorständen tätig gewesenen Personen, aber auch die Schützen- und Vereinsmitglieder massgeblich am Erfolg der Gesellschaft beteiligt gewesen. Aus Bedenken jemanden zu vergessen oder aus Mangel an Unterlagen habe ich auf eine Namensnennung verzichtet. Bei den durchgeführten Recherchen und Erhebungen ist so manches an Material zusammengekommen. In der Vereinschronik habe ich versucht, die Sachverhalte jeweils kurz und bündig zu beschreiben. Wenn sich in einigen Jahren mehrere erwähnenswerte Ereignisse zugetragen haben, so habe ich der Einfachheit halber, nach unterschiedlichen Kriterien die wichtigsten Momente hervorgehoben.

Zu den Angaben in der Vereinschronik möchte ich erwähnen, dass in 185 Jahren so manches in Vergessenheit geraten kann oder teilweise keine schriftlichen Dokumente vorhanden sind. Ich musste mich so auf mündliche Überlieferungen berufen, welche teils überprüft werden konnten und teils nicht. Dies vor allem beim Kapitel des Schiessstandes von Giffers, wo kaum Dokumente vorhanden sind.

Einen lebendigen und unverfälschten Eindruck der entsprechenden Zeitepochen sollen die abgebildeten Fotos vermitteln.

Für all das Material, das mir zur Verfügung gestellt worden ist, möchte ich allen Beteiligten recht herzlich danken. Ohne diese Personen wäre die Realisierung dieses Projektes nie gelungen. Aber auch für die Unterstützung derjenigen, die an der Verwirklichung massgeblich beteiligt waren, sei ein Dank ausgesprochen. Ich möchte an dieser Stelle auf das Kapitel Sponsoren, Gönner sowie dem Dankeswort verweisen.

Zum Jubiläum möchte ich euch, werte Schützenkameradinnen und -kameraden etwas mit auf den Weg geben:

*„Tragen wir alle gemeinsam Sorge zu unserem Verein, geben wir Acht auf ihn, auf die Vergangenheit, unsere Traditionen und Tugenden. Dank dem Pioniergeist, dem unermüdlichen Einsatz und Willen unserer Vorfahren, können wir uns heute unserem geliebten Sport widmen. Geben auch wir all dies weiter, denn wie ein Sprichwort sagt, besteht die Tradition nicht aus dem Halten der Asche, sondern aus dem Weitergeben des Feuers.*

*Seien wir aber auch bereit Neuem Platz zu machen. Der konstruktive Umgang mit der Vergangenheit ist eine wichtige Voraussetzung um neue Herausforderungen anzunehmen. Nur aus der Erinnerung speisen sich die Erfahrungen und Kenntnisse um die Weichen der Zukunft zu stellen.“*

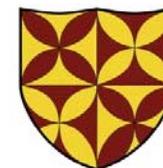
Ich wünsche viel Spass bei der Lektüre.

Andre Kolly  
Präsident der FSG Giffers-Tentlingen  
Autor der Vereinschronik

# Grussbotschaften

---

## Grussbotschaft der Gemeinde Giffers



Ereignisse wie ihr Jubiläum sind willkommene Gelegenheiten um in einem grösseren Rahmen Rückblick und Ausschau zu halten. In einer Zeit, in der viele glauben, sich von den Traditionen zu lösen und ohne Bindung und Verpflichtung das eigene Leben besser und angenehmer zu gestalten, brauchen wir Vereine, im besonderen Schützenvereine.

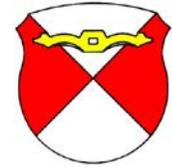
Wenn vor 185 Jahren unsere Vorfahren den Schützenverein Giffers gegründet haben, waren die damaligen Ziele nicht unbedingt diejenigen der heutigen Zeit. Aber damals wie heute hat der Schiesssport Männer und heute auch Frauen, junge und ältere Menschen zusammengeführt, um sich in einem friedlichen und fairen Wettkampf zu messen. Sie, liebe Schützinnen und Schützen vermitteln Werte wie Freiheit, Kameradschaft, Einsatzwille, Konzentration, Entscheidungsfreude, persönliche Verantwortung und Respekt vor dem Mitmenschen. Das sind alles Tugenden, die wir im täglichen Leben brauchen und doch bei vielen Menschen zu einem Fremdwort geworden sind. Wohl keine andere Sportart wurde in den letzten Jahren mit Reglementen und Gesetzen in ihrem Spielraum eingeschränkt. Dank ihrer vorbildlichen Lebenseinstellung haben sie sich trotzdem nicht entmutigen lassen. Ihr Einsatz und ihre Spitzenleistungen werden von der Bevölkerung wie von den Behörden geschätzt und gerne zur Kenntnis genommen.

Schiessen ist eben mehr als nur Sport. Sportlicher Wettkampf, gepaart mit Brauchtum und Geselligkeit gehört auch in Zukunft zur Kultur unserer Gesellschaft. Daher war es auch immer unser Bestreben, sie, liebe Schützinnen und Schützen, moralisch aber auch finanziell zu unterstützen und die nötigen Schiessanlagen zu garantieren und zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus konnten sie auch immer auf das Verständnis unserer Bevölkerung zählen.

Im Namen des Gemeinderates von Giffers und der ganzen Bevölkerung gratuliere ich Ihnen zu Ihrem 185-jährigen Bestehen. Wir danken für Ihren unermüdlichen und beispielhaften Einsatz zum Wohle unserer Gesellschaft. Wir wünschen Ihnen bei der Ausübung des Schiesssports weiterhin Freiheit, Entspannung, Erfolg und Vergnügen.

Ruedi Vonlanthen  
Ammann von Giffers

## Grussbotschaft der Gemeinde Tentlingen



Verehrte Freunde des Schiesssports, liebe Schützinnen und Schützen

Das gesellschaftliche Leben in unseren Gemeinden, unserer Heimat, wäre ohne die Vereine wesentlich ärmer. Unabhängig davon, ob sie sich kulturellen, touristischen oder sportlichen, etc. Aufgaben widmen. Der kameradschaftliche Zusammenschluss von Menschen aller Altersgruppen wirkt über die gesellschaftlichen Bereiche der Gemeinden hinaus bereichernd. Der Begeisterung einiger mutiger Männer, die ihre Freizeit in den Dienst der Gemeinschaft stellten, ist es zu verdanken, dass wir mit Freude und Stolz auf die 185-jährige Vereinsgeschichte und damit auf jene des ältesten Vereines der Gemeinden, des Schützenvereins Giffers-Tentlingen zurückblicken dürfen. Die Anerkennung und Gratulation gilt allen Mitgliedern und Verantwortlichen, die den Verein in der Vergangenheit mit Treue zur Heimat, Vertrauen zu den Menschen und Verantwortung gegenüber der Mitmenschen und der Geschichte durch bewegte Zeiten geleitet und mit Leben erfüllt haben und weiterhin mittragen.

Kultur ist ein Begriff der sich momentan einer wachsenden Beliebtheit erfreut und im Zusammenhang steht mit aktuellen Fragen wie jener der Integration, der Migration, Innen- und Bildungspolitik, etc. So viel auch im öffentlichen Diskurs über Kultur diskutiert wird, so wenig wird darüber diskutiert was Kultur eigentlich ist. Das Schützenwesen stellt ein grosses Stück Kultur dar und ist eine wunderbare Allianz zwischen traditionellen Wurzeln und sportlichen Leistungen. Ein solch hohes Jubiläum beweist, dass es den Schützen gelungen ist, das Brauchtum und die Tradition zu erhalten, attraktiv zu bleiben und engagierte Mitglieder zu finden. Der Schiesssport gehört zu den ältesten und traditionsreichsten Sportarten. Er verlangt aber auch ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein, Disziplin, Präzision, Konzentration und Ausdauer. Natürlich sehe ich in diesem Jubiläum auch die Verpflichtung, dass wir unseren Schiesssport sinnvoll ausüben sowie Tradition und Geselligkeit weiterhin pflegen. Es soll auch Ansporn und Verpflichtung sein, diese Tradition weiter zu führen, eine attraktive Jugendarbeit zu leisten und Kinder und Jugendliche für unseren Sport zu begeistern und zu erfolgreichen, fairen Sportschützen auszubilden. Mit tollen Vereinsveranstaltungen unsere Gemeinschaft lebendig mitzugestalten und aktiv am Geschehen in den Gemeinden mitzuwirken sowie weiterhin mit viel Mannschafts- und Kampfgeist zahlreich und aktiv vertreten zu sein und die Botschaft hinauszutragen:

***„Traditionen sind die Wurzeln der Vergangenheit. Sie erst ermöglichen jedoch das Wachsen der Gegenwart!“***

In diesem Sinne wünsche ich uns allen für die Zukunft sportliche Fairness, Gesundheit und Wohlergehen. Mögen Sportgeist und Fairness auch weiterhin regieren und die Schützinnen und Schützen auch künftig immer „ins Schwarze treffen“!

Antje Burri-Escher, Vize-Ammann von Tentlingen

## Grussbotschaft des Schiesssportverbandes des Sensebezirks



Der Schiesssportverband des Sensebezirkes gratuliert der „Feldschützengesellschaft Giffers – Tentlingen“ zu Ihrem „185-jährigen“ Jubiläum, mit der eigens erstellten und besonders umfassenden Jubiläumsschrift.

Wir sprechen allen Verantwortlichen den aufrichtigen Dank für die gute Zusammenarbeit aus!

*Mit dem Pfeil dem Bogen,  
durch Gebirg und Tal,  
kommt der Schütz gezogen,  
früh beim Morgenstral,  
Trala – la, Trala – la, Trala – la – la,  
Trala – la – la, Ha – la – la – la.*

Mit diesen Worten finden wir in einem alten Schützenlied, die Freude und den Stolz des Schützen in der Freiheit und der Natur, beschrieben und besungen.

Zu dieser Freiheit haben die Schützen aus dem Sense – Oberland seit Jahrzehnten Sorge getragen. Für Ihre Haltung als freier Bürger oder freie Bürgerin, mit der persönlichen Waffe, empfinden wir Hochachtung.

Die Tatkraft der vergangenen Generationen ist uns ein leuchtendes Vorbild. Wir wollen mit Freude unseren geliebten Sport auch in der Zukunft, kameradschaftlich und im offenen Wettkampf ausüben.

Wir wünschen den Feldschützen aus Giffers – Tentlingen für die Zukunft „Gut – Schuss“

Im Namen des SVS Sense  
Otto Binz, Präsident



Giffersbrücke (Aufnahme um 1890)

# Die Gründungszeit

---

## Das Schiesswesen in der Schweiz und dessen Bedeutung

Das Schiesswesen erlangte in unserem Land auf Umwegen zu grosser Bedeutung. Der Ursprung des schweizerischen Schiesswesens und dessen Verankerung in der Bevölkerung ist für Aussenstehende nicht immer ganz einfach zu begreifen und nachvollziehbar. Wer sich jedoch in die Lage versetzen kann, in welcher sich die Schweiz um 1800 herum befand, versteht den Stellenwert des Schiesswesens umso mehr.

Nach einer Zeit voller Entbehrungen und Verboten war gerade die patriotische Aufbruchsstimmung in dem noch so jungen Bundesstaat Schweiz um 1815 herum, mit unter ein Grund, dass so viele Schützenvereine neu gegründet worden sind, respektive bestehende Vereine ihre Aktivitäten erneut aufnahmen. Generell kann aber davon ausgegangen werden, dass das organisierte Schiesswesen in seiner Art und Weise erst mit der Einführung einer eidgenössischen Armee massiv an Bedeutung gewann und über Jahrzehnte aufrecht erhalten werden konnte. Da die Schiessleistungen zu Beginn des eidgenössischen Heeres eher schlecht als recht waren, wurden nach mehreren misslungenen Gegenmassnahmen besonders die Schützenvereine zur Behebung dieses Mangels beigezogen und ein entsprechender Grundauftrag des Bundes an die Vereine erteilt.

Das Schiessen war von je her eine Tugend der Schweizer und war lange Zeit von der helvetischen Kultur nicht wegzudenken. Umso stärker gesinnte man sich dieser Fertigkeit, als das Land sich in ernsthaften Bedrohungssituationen befand. So manchem potentiellen Gegner waren die Schiessfertigkeiten des Schweizers bekannt und wirkten entsprechend abschreckend.

Besonders zu Zeiten des Kalten Krieges in Europa galt das Schweizer Schützenwesen und die damit verbundenen Feste und Feierlichkeiten stets als ein Bild der Wehrbereitschaft und die Demonstration dieses Willens gegen Aussen. Ein Land, das über gute Schützen und Turner verfügte, besass in der Regel eine schlagkräftige Armee. Dies sagten einst ranghohe internationale Militärs über die Schweiz.

Nachstehend gehe ich kurz auf die Situation ein, die in der Schweiz um 1800 herrschte, also im Zeitraum, als das organisierte Schiesswesen seinen Anfang nahm.



**Schweizer Scharfschützen um 1862**

## **Das Schiesswesen und die Umstände - Die Eidgenossenschaft im Wandel der Zeit 1798 bis 1830**

In der Zeit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert war die Schweiz Kriegsschauplatz fremder Heere. Die Schweiz war erfüllt von innerer Zerrissenheit. Die alte Ordnung, wie sie vor dem Einfall der Franzosen herrschte, wurde durcheinander gebracht. Den eidgenössischen Truppen fehlte es indessen an innerer Festigkeit und kriegsgemässer Ausbildung. Dem Ausland entging dieser Rückgang der schweizerischen Kriegstüchtigkeit nicht. Bonaparte soll anlässlich einer Durchreise durch die Schweiz bei einer Unterhaltung mit Berner Offizieren nicht vergebens ganz unverhohlen über den Glauben einer Brauchbarkeit unserer Milizen zur Landesverteidigung gespottet haben.

Mit dem Einmarsch der Franzosen 1798 verschwand die alte Eidgenossenschaft. Die zuvor herrschende Gleichgültigkeit einiger Obrigkeiten in Sachen Bundesheer, musste bei einem feindlichen Angriff in eine Katastrophe münden. Diese traf dann auch im Jahr 1798 mit voller Wucht über Land und Volk herein. Die Leiden des Krieges und die Entbehrungen, die das Volk mit dem Niedergang der alten Eidgenossenschaft und später beim Übergang vom französischen Protektorat zu neuen staatlichen Formen zu erdulden hatte, musste dem Schweizer Volk die Augen öffnen für all das, was in Friedenszeiten vernachlässigt und versäumt wurde.

Nach dem Einmarsch der Franzosen und bis zum Beginn der Mediationszeit um 1804, also während der helvetischen Republik, wurde mehrmals versucht Kontingentsheere auf die Beine zu stellen. Das Heereswesen der Schweiz baute während der Mediation auf kantonalen Kontingenten auf. Am 22. Juni 1804 wurde an der Tagsatzung der Entwurf zu einem „Allgemeinen Militärreglement für den schweizerischen Bundesverein“ angenommen. Die durch die Artikel in der Mediationsakte festgesetzte Truppenstärke betrug 15'200 Mann. 1807 wurde das „Allgemeine Militärreglement der eidgenössischen Kontingents-truppen“ zum Beschluss erhoben. In der Einleitung dieser neuen Militärorganisation hiess es: „Die Bildung der eidgenössischen Kontingents-Korps muss so beschaffen sein, dass die Nachteile, welche mit jedem Militär Föderativ System verbunden sind, so viel wie möglich behoben oder wenigstens vermindert werden. Daher alles, was auf die Organisation, Oberkommando, Waffenübungen, Disziplin, Dienst, Bewaffnung, Besoldung und Verpflegung der verschiedenen Kantonskontingente Bezug hat, nach völlig gleichförmigen Fusse eingerichtet werden soll.“

Der erste Schritt zu einer einheitlichen Armee war damit getan. Die Schwächen dieses Heeres zeigten sich jedoch rasch einmal. So zum Beispiel 1809, als das Tessiner Bataillon erst drei Wochen nach der Mobilmachung marschbereit stand. Während der fast zehnjährigen Mediationszeit entstand in der Schweiz zum ersten Mal eine militärische Elite, wenn auch der eidgenössische Generalstab erst nach 1815 definitiv eingerichtet wurde. Diese Offiziere waren immer entschiedener zur Überzeugung gelangt, dass den Gebrechen des eidgenössischen Wehrwesens, welches sich unter napoleonischer Herrschaft nie hatte entfalten können, mit allen Mitteln abgeholfen werden muss. Nach dem napoleonischen Zeitalter schuf erst der Wiener Kongress von 1815 in ganz Europa eine neue Ordnung.

Erst nach dem zweiten Pariser Frieden von 1815 kehrte auf dem politischen Parkett in Europa etwas wie Ruhe ein. Die Neutralität der Schweiz wurde von den damaligen Grossmächten anerkannt. Damit wurde auch eine neue Schweiz geschaffen. Es erschallte wieder der Ruf nach engerem Zusammenschluss und nach vermehrter Einheit in der Schweiz. Jedoch sah es damals um die Verteidigung des neu geschaffenen Bundesstaates schlecht aus. Der Bundesvertrag von 1815, der an die Stelle der Mediationsakte trat, sah keine gesameidgenössische Armee vor, sondern liess die Militärhoheit bei den Kantonen. Die eidgenössische Tagsatzung beschloss 1817 die Schaffung eines Bundesheeres mit einem gemeinsamen Militärreglement. Gemäss diesem Reglement sollte das Heer in Friedenszeiten rein kantonalen und für den Fall einer Mobilmachung eidgenössischen Charakter haben. Dieses erklärte den Dienst zur Verteidigung des Landes als „angeerbte Verpflichtung“ jedes waffenfähigen Schweizers und teilte die gesamte Mannschaft in den ersten Bundesauszug, die Bundesreserve und die Landwehr ein. Auszug und Reserve in gleicher Stärke von etwa 33'000 Mann bildeten zusammen die Bundesarmee. Im Prinzip war vorgesehen, dass zwei Männer auf 100 Einwohnern gestellt werden sollten. Die Rekrutierung erfolgte auf unterschiedliche Weise, meist durch ein Losverfahren, wobei die Männer sich freikaufen oder einen Ersatzmann stellen konnten. Ein General als Oberkommandant wurde durch die Tagsatzung erst im Falle einer Mobilmachung der Bundesarmee gewählt.

Während zuerst einzig die Armbinde mit dem Schweizerkreuz als verbindliches Identifikationselement der kantonalen Truppen festgelegt war, wurden Uniformen und Ausrüstung mit der Zeit stärker vereinheitlicht. 1840 ersetzte die eidgenössische Fahne die kantonalen Feldzeichen. Die 1819 gegründete eidgenössische Militärschule in Thun, gemeinsam durchgeführte Übungslager sowie gesamtschweizerische Vereine leisteten einen wichtigen Beitrag zur Entstehung des schweizerischen Nationalbewusstseins. In diesem patriotischen Umfeld entstand eine Reihe von schweizerischen Verbänden. Mit dem Bewusstsein wieder ein freies Vaterland zu besitzen, war auch die alte Liebe zu den Waffen erwacht. Überall im Lande erneuerten sich die alten Schützengesellschaften und es bildeten sich neue Vereine. Während des Kantonalschiessens 1822 in Aarau wurde die Stiftung eines eidgenössischen Schützenvereins zur Sprache gebracht. Am 6. März 1824 verschickte die Schützengesellschaft Aarau Einladungen zur Gründung einer «Eidgenössischen Schützengesellschaft» im Rahmen eines eidgenössischen Ehr- und Freischiessens, was in der ganzen Schweiz auf grosses Interesse stiess. So fand im Aarauer Schachen vom 7. bis 12. Juni 1824 das erste Eidgenössische Schützenfest statt. In dessen Rahmen wurde der nationale Verband gegründet, der später daraus resultierende Schweizerische Schützenverein. Der Grundstein zum organisierten Schiesswesen in der Schweiz war damit gelegt.

Schützendenkmal zu Aarau





Stersmühle bei Tentlingen (Aufnahme um 1900)

# Die Gründung der „löblichen Schützengesellschaft von Giffers“ im Jubeljahr 1826

---

## Die Vereinsgründung

In die Zeit der Umgestaltung der Schweiz fällt die Gründung der Feldschützengesellschaft Giffers. Die Schmerzen der Besatzungszeit waren vergessen, die Wunden aber noch nicht vollständig verheilt. Sollte sich noch einmal so etwas wie 1798 mit dem Einmarsch der Franzosen in unser Land wiederholen, so waren sich die Mehrzahl der Schweizer einig, müsse man mit allen Mitteln in der Lage sein, Widerstand zu leisten und seine Heimat um jeden Preis zu verteidigen. Das noch so junge Staatswesen Schweiz mit der wiedererhaltenen Freiheit, aber auch die Kriegswirren und die damit verbundenen Leiden sowie das neu entdeckte Nationalgefühl waren Ursprünge für die Gründungen von Schützenvereinen oder Schützenbruderschaften. Aber auch das Gefühl etwas fürs Vaterland zu tun, wenn der Schütze sich unter Aufsicht an der Waffe üben kann, müssen unter anderem der Auslöser für die Vereinsgründung gewesen sein. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn der erste Artikel der Vereinsstatuten von 1827 mit dem Wortlaut „der Endzweck dieser Bruderschaft ist militärisch“ beginnt. Ebenfalls wurde es wohl als eine löbliche Aufgabe und Pflicht gesehen, sich der Schiesskunst zu widmen. Vielleicht wollte man auch an die militärischen Traditionen aus der alten Zeit in Giffers anknüpfen. Männer aus Giffers und Tentlignen sollen an so mancher Schlacht dabei gewesen sein. Unter anderem sollen 58 Mann an der Murtenschlacht von 1476 teilgenommen haben. Zu späterer Zeit soll es auch ein „Regiment Giffers“ gegeben haben. Die Gründungsmitglieder, allesamt Männer mit den Jahrgängen um 1798, gründeten als einer der ersten Schützenvereine im Sensebezirk, nach den Gesellschaften von Düdingen, gegründet 1813 und Rechthalten, gegründet 1815, die „löbliche“ Schützengesellschaft zu Giffers im Jubeljahr 1826.

## Das Gründungsbuch von 1826

Das Gründungsbuch ist das einzige Dokument, das uns heute noch erhalten ist. Über all die Jahre wurde dieses Buch von Vorstand zu Vorstand und von Präsident zu Präsident weiter gereicht. Bedenken wir, dass seit der Gründung so manches Haus abgebrannt ist und der Sonderbundskrieg 1847 auch vor dem Kanton Freiburg nicht Halt machte und dabei wohl so manches Dokument vernichtet wurde. Diese Aufzählung ist spekulativ und nicht abschliessend. Die Gründe für das Verschwinden von Dokumenten aus jener Zeit können so mannigfaltig sein. Unser Gründungsbuch, welches in Form eines Registers geführt wurde, gibt Auskunft über die Mitglieder. Vom Gesellschaftsname und Taufname, Wohn- und Geburtsort, Eintrittsdatum, zum bezahlten Jahresbeitrag und über das Austrittsdatum, ist so manches dokumentiert. Von 1826 bis 1847 können die Eintragungen nachvollzogen werden.

Die handschriftlichen und mit Spitzfeder verfassten Eintragungen sind in der für die damalige Zeit verwendeten Kurrentschrift festgehalten. Eine Schrift, die heute fast nur mit einer Vergleichstabelle übersetzt werden kann. Wie eingangs erwähnt, wurde damals als Begriff für Schützengesellschaft oft das Wort Schützenbruderschaft verwendet. Dies finden wir im Abschluss der Präambel mit den Worten „Bruder Liebe“, was auf die Treue zur Schützenbruderschaft und der gemeinsamen Sache hindeutet.

### Register

**Der löblichen Schützengesellschaft von Giffers welch ihren Anfang genommen  
dem 7ten 7ber im Jubel Jahr 1826  
Bruder Liebe**



Aus diesen ersten Zeilen lässt sich bei genaueren Recherchen das Gründungsdatum auf den Tag genau festlegen. Erst bei der Nachforschung der Monatsbezeichnungen und deren Schreibweise um 1800 kamen wir des Rätsels Lösung etwas näher. Die Monate wurden vor allem nach den bauerlichen Aktivitäten benannt.

## der 7ten 7ber 1826

Bei oben genanntem Datum handelt es sich um den 7. September 1826. Die Bezeichnung 7ber war eine Monatsbezeichnung für den September und ist aus dem lateinischen von septem (sieben) abgeleitet. Bereits am 9. September 1826 liess sich Josef Gillard, „Regent d'école“ als erstes Mitglied und zugleich als „Secrétaire de la société“ eintragen. Von ihm dürften wohl die ersten Eintragungen entstanden sein. War es doch damals keine Selbstverständlichkeit, dass jedermann lesen und schreiben konnte. Dem Register selber kann entnommen werden, dass sich am 29.09.1826 genau 14 Schützen als Gründungsmitglieder haben eintragen lassen. Im Register werden die Buchstaben „K“ und „B“ genannt. Dies bedeutet der von den Mitgliedern entrichtete Jahresbeitrag von 1 Kreuzer und 5 Batzen. Bis um 1850 kannte das Freiburgische Münzwesen diese Währungseinheit.

### Die Gründungsmitglieder

| Gesellschafts<br>Name | Taufname  | Geburts<br>Ort | Wohn Ort      | Jahr | M.   | Tag | Schilling |   | Gesellschaft |
|-----------------------|-----------|----------------|---------------|------|------|-----|-----------|---|--------------|
|                       |           |                |               |      |      |     | K         | B |              |
| <b>Aeby</b>           | Josef     | Giffers        | Hohe Fura     | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 | Rechthalten  |
| <b>Aeby</b>           | Hansjosef | Giffers        | Hohe Fura     | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 | Rechthalten  |
| <b>Aeby</b>           | Hansjosef | Giffers        | Giffers       | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 | Rechthalten  |
| <b>Aeby</b>           | Wilhelm   | Giffers        | Stersmülle    | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 |              |
| <b>Aeby</b>           | Hans      | Giffers        | Eichholz      | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 | Rechthalten  |
| <b>Andrey</b>         | Christe   | Giffers        | Matta         | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 | Rechthalten  |
| <b>Andrey</b>         | Jakob     | Giffers        | Matta         | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 |              |
| <b>Baulla</b>         | Peter     | Giffers        |               | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 |              |
| <b>Brülhart</b>       | Jakob     | Giffers        | St. Silvester | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 |              |
| <b>Cotting</b>        | Benedikt  | Giffers        | Brüggershaus  | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 |              |
| <b>Cotting</b>        | Jakob     | Giffers        | Tentlingen    | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 |              |
| <b>Gillard</b>        | Josef J.  | Freiburg       | Helmentingen  | 1826 | 7ber | 9   | 1         | 5 |              |
| <b>Werro</b>          | Christe   | Giffers        | Tentlingen    | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 |              |
| <b>Tengely</b>        | Peter     | Plafeyen       | Fertschera    | 1826 | 7ber | 29  | 1         | 5 | Rechthalten  |

Reproduktion des Registers

## Eine weitere Seite des Registers

Folgt man dem Register, so kann doch eine rege Schiesstätigkeit festgestellt werden. Bis 1847 sind Eintragungen nachweisbar. Es waren Vereinsmitglieder aus den Dörfern von Giffers, Tentlingen, Rechthalten und St. Silvester.

| Geschlecht | Name    | Ort         | Waffe         | Art  | Jahr | Monat | Tag | Ergebnis | Ort     |
|------------|---------|-------------|---------------|------|------|-------|-----|----------|---------|
| Erst       | Mitjahn | Giffers     | Recurvillus   | 1826 | Jan  | 29    | 1   | 5        |         |
| St. Sil    | Jans    | Giffers     | St. Silvester | 1845 | Nov  | 20    | 11  |          | Giffers |
| St. Sil    | Jacob   | Giffers     | St. Silvester | 1845 | Nov  | 20    | 11  |          | Giffers |
| St. Sil    | Jost    | Rechthalten | in Lorraine   | 1847 | May  | 17    | 4   | -        | Giffers |

## Die ersten Vereinsstatuten von 1827

Die genauen Umstände und der Kontext in welchem die Vereinsstatuten entstanden sind, konnten nicht eruiert werden. Bei unserem Besuch des Staatsarchives Freiburg konnte aber das Vorgehen von der Einreichung der Statuten an den Kriegsrat und der Militärkommission bis hin zu deren Genehmigung durch den Staatsrat am 13. Juli 1827 nachvollzogen werden.

## Die alleinige Nennung der Schützengesellschaft Rechthalten

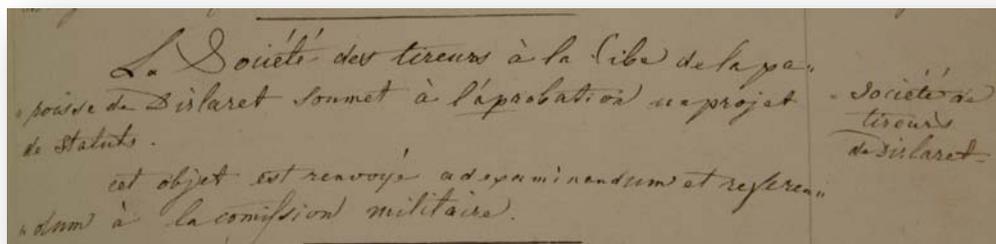
Die genehmigten Statuten galten für die Schützengesellschaften von Rechthalten, Tafers, Plaffeien, Giffers und Plasselb und sind entsprechend im Gemeindestatutenbuch niedergeschrieben.

Während des Genehmigungsverfahrens durch den Kriegs- und Staatsrat wird in den Protokollen und Niederschriften ausschliesslich immer nur Rechthalten erwähnt. Es ist daher anzunehmen, dass die alleinige Nennung von Rechthalten möglicherweise nur eine Kürzung der in den Statuten genannten Ortschaften und Pfarreien ist.

## Zur Chronologie der Genehmigung

Am 19.02.1827 berät der Kriegsrat ein erstes Mal über ein Statutenprojekt der Schützengesellschaft Rechthalten.

*„la societe des tireurs à la cible de la paroisse de Dirlaret soumet à l'aprobation un projet des statuts“*



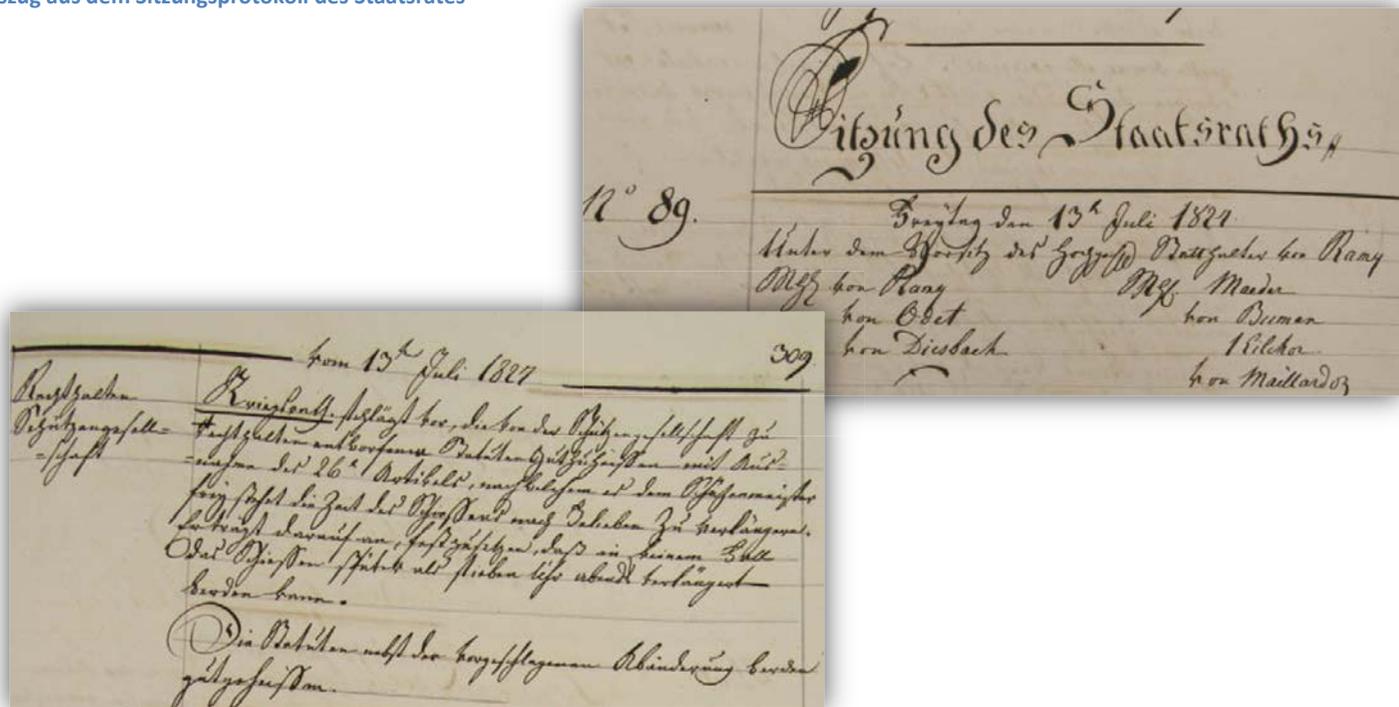
Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Kriegsrates

Der Kriegsrat überwies folglich das Statutenprojekt zu weiteren Abklärungen an die Militärkommission weiter. Am 11.07.1827 berät der Kriegsrat erneut über die Statuten der Schützengesellschaft Rechthalten. Gestützt auf den positiven Vorentscheid der Militärkommission empfahl der Kriegsrat dem Staatsrat die Statuten zu genehmigen. Jedoch unter Vorbehalt, dass ein Artikel abgeändert werde. Es war der Artikel 26, betreffend die Verlängerung der Schiesszeiten um eine Stunde. Die zeitliche Angabe, wann die Schiessen spätestens zu Ende sein sollten, musste zwingend in den Statuten erwähnt sein.

### Die Genehmigung der Statuten durch den Staatsrat

Der Kriegsrat schlägt dem Staatsrat für die Sitzung am 13. Juli 1827 mit schriftlichem Bericht vor, die von der Schützengesellschaft Rechthalten eingereichten Statuten zu genehmigen. Der Staatsrat beschliesst folglich die Statuten so zu genehmigen.

Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Staatsrates



## Die Statuten von 1827

Die Statuten beinhalten 44 Artikel und sind wie alle Dokumente aus dieser Zeit in der Kurrentschrift verfasst. Nachstehend sind einige interessante Artikel der Statuten überliefert.

### Statuten für die löblichen Schützengesellschaften von Rechthalten, Tafers, Plaffeyen, Giffers und Plasselb

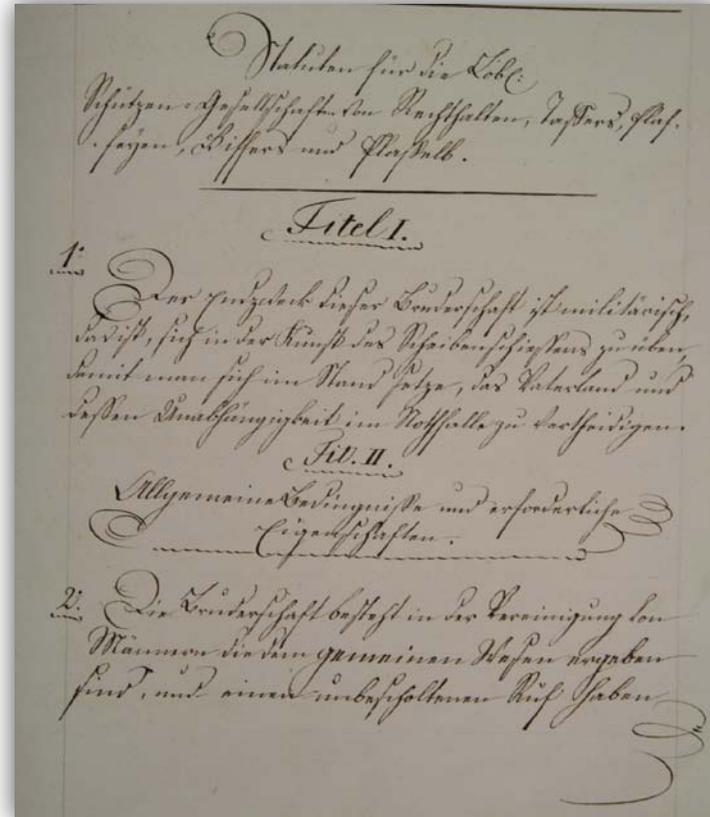
#### Titel I

1) Der Endzweck dieser Bruderschaft ist militärisch, das ist sich der Kunst des Scheibenschießens zu üben, damit man sich in Stande setze, das Vaterland und dessen Unabhängigkeit im Notfall zu verteidigen.

#### Titel II

##### Allgemeine Bedingungen und erforderliche Eigenschaften

2) Die Bruderschaft besteht aus einer Vereinigung von Männern die der gemeinsamen Sache ergeben sind und einen unbescholtenen Ruf haben und die sich verpflichten in allem die Gesetze der Ehre und die Statuten der Gesellschaft zu befolgen. Wer sich den festgesetzten Wegen nicht unterzieht verliert dadurch seine Rechte an die Gesellschaft, deren Vorteil und Eigentum. Um Mitglieder der Bruderschaft zu werden, muss man die vorbenannten Eigenschaften besitzen und das waffenfähige Alter haben.



Titelseite der Statuten von 1827



1 Freiburger Batzen von 1827

### Titel III

#### Commission

3) Die Verwaltung der Polizei und der Finanzen wird durch einen Ausschuss ausgeführt, welche von drey Schützenmeister drey Beisitzer gebildet wird, einer davon wird die Bruderschafts Sekretär Stelle machen. Die Commission bringt in Wahlziehung die rechtmässigen Abmachungen der Bruderschaft, wacht über die Haltung der Statuten, besorgt ihre Interessen und hat Aufsicht über alle Angestellten.

### Titel VI

#### Gesellschaft Feld Pater

16) Der Feldpater wird durch die Gesellschaft ernannt.

17) Er begibt sich so viel wie möglich auf den Schiessplatz an den Schiessstagen um im Fall eines Unglückes geistlichen Beystand leisten zu können.

### Titel IX

#### Schützenordnung

24) Es werden alljährlich 15 ordentliche Schiessstage angesetzt, an jedem Tag wird auf 1 oder 2 Scheiben geschossen und alles aus freier Hand.

26) An jedem festgesetzten Schiessstag wird das Schiessen nach Beendigung des Nachmittaggottesdienstes aufgenommen und um 6 Uhr sein Ende haben. Bey ausserordentlichen Fällen kann der Schützenmeister die Zeit auf 7 Uhr abends verlängern, das soll aber allemal vorher bekannt gemacht und angeschlagen werden.

28) Das alljährliche Doppelgeld ist immer auf 10 Batzen festgesetzt und wird in bahr am Anschiesstag bezahlt.

32) Sollte ein Schütze an dem Stande wo er in gerader Linie nach der Scheibe schiessen soll, gegen eine andere Scheibe schiessen, durch welche Unachtsamkeit grosse Unglücke entstehen können, so soll er nicht nur seines Schusses verlustig gehen und dazu eine Busse von 10 Batzen bezahlen.

### Titel XI

#### Finanz Wesen

42) Die Einkünfte bestehen:

1. In den im Zinsrodel bezeichneten Zinsen
2. In den jährlichen Doppel
3. In der an jedem Schiessstag zu entrichtenden Doppel
4. In dem jährlichen Erlaubnis Pfennig, den jedes Mitglied der Bruderschaft, das sich mit dem Schiessen nicht abgibt und das 60 Jahr noch nicht erreicht hat, für die Beibehaltung seiner Rechte für Unterstützung der Ausgaben beizutragen.

44) In dem Aufnahmegeld neuer Mitbrüder ist von diesem Jahr fort auf 5 Kreuzer festgesetzt.

**„Wir Schultheiss und Staatsraht der Stadt und Republik Freyburg thun uns hiermit, nachdem vorstehende Statuten für die Rechthalten Schützengesellschaft vorgelegt worden waren, haben wir auf den Bericht des Kriegsrahates selbe gutgeheissen.“**

**Freyburg den 13 Juli 1827**

# Die Gewehre – Vom Steinschloss bis zum Sturmgewehr

## Das Steinschlossgewehr

Alles begann zunächst mit dem Vorderlader, welcher die ursprüngliche Form der Feuerwaffe ist. Erste Vorformen gab es bereits im 16. Jahrhundert, allerdings funktionierten diese sehr schlecht. Im 17. Jahrhundert wurde das System verbessert und setzte sich allmählich durch. Ab 1704 hatte sich das Steinschlossgewehr bei allen Armeen durchgesetzt und das Luntenschloss fast vollständig verdrängt.



Zur Funktionsweise ist Folgendes zu erwähnen. Ein Federmechanismus wird vor dem Schuss gespannt. Der Abzug entriegelt den Mechanismus, so dass der Hahn mit dem eingespannten Feuerstein auf eine Metallklappe schlägt. Dadurch wird die Pfanne geöffnet und es wird durch Abrieb der Batterie ein Funken erzeugt, der das in der Pfanne befindende, besonders feinkörnige und leichtentzündliche Pulver, entzündet. Das Zündkraut brennt ab und zündet seinerseits durch das Zündloch die eigentliche Treibladung. Vorderladerwaffen werden klassisch mit Schwarzpulver und einem Bleigeschoss geladen. Dazu kommt oft noch ein Schusspflaster zur Abdichtung des Laufes. Anfang des 19. Jahrhunderts fochten die Heere in Europa noch mit glatten Steinschlossgewehren, die mit unterkalibrigen Rundkugeln geladen wurden. Schon früher war erkannt worden, dass sich mit gezogenem Lauf, also ein rotierendes Geschoss, die Präzision einer Waffe wesentlich steigern lässt. Der Grund, dass man aber bei den glatten Läufen blieb, bestand darin, dass die Kugeln in einem verschmauchten Lauf leicht geladen werden konnten und dadurch die Ladegeschwindigkeit gesteigert werden konnte. Ansonsten hätten die Kugeln mit einem Hammer in den Lauf geschlagen werden müssen, was wiederum zeitspielig und dem Mechanismus der Waffen nicht zuträglich war. Bei vielen Gewehrtypen wurde im Laderaum des Laufes ein Dorn angebracht, um die Geschosse mit dem Ladestock aufzuschlagen und in die Züge zu treiben.

Der wesentliche Nachteil der Steinschlossgewehre mit glattem Lauf bestand nicht nur in der schlechten Treffleistung sondern auch in der geringeren Reichweite. Dieser Nachteil wurde durch die sogenannte „Linientaktik“ versucht wett zu machen. Dazu standen viele Schützen in einer Reihe dicht nebeneinander und in zwei oder drei Reihen hintereinander gestaffelt. Auf Kommando wurde gleichzeitig gefeuert. Ein weiterer Nachteil war die Tatsache, dass der Vorderlader nur im Stehen geladen werden konnte und dadurch der Schütze dem Feuer des Gegners ausgesetzt war. Vorderlader mit gezogenen Läufen wurden bei Jägereinheiten, darunter versteht man die damaligen Eliteeinheiten, zum gezielten Beschiessen wichtiger Ziele eingesetzt. Die vielen Zündversager der Steinschlossgewehre führten zu weiteren Versuchen mit anderen und sicherer funktionierenden Zündmitteln.

## Die Perkussionsgewehre

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts war das Knallquecksilber erfunden worden, das sich durch Schlag und Stoss entzündet. Mit der Entwicklung des „Zündhütchens“ entwickelten sich die Perkussionsgewehre, die in den Jahren zwischen 1830 und 1850 eingeführt wurden. Diese lösten die Steinschlossgewehre ab. Es änderte sich aber nichts daran, dass auch dieses Gewehr in der Familie der Vorderlader anzusiedeln ist. Bei der Perkussionswaffe wird die Treibladung über ein Zündhütchen gezündet, welches auf einen sogenannten Piston gesteckt wird, der seitlich am Gewehr- oder Pistolenlauf an der Laufwurzel angebracht ist. Der Piston kann rechts oder links vom Lauf angebracht sein, je nach Handhabung des



Schützen. Im Vergleich mit der Steinschlosswaffe wird das Pulver schneller und sicherer gezündet. Im Jahr 1841 besass die königliche preussische Armee bereits ein erstes Hinterladergewehr des Systems Dreyse. Zu dieser Zeit gab es in den verschiedensten Armeen bereits recht präzise schießende Vorderlader mit Perkussionszündung. Dennoch blieb das Problem, dass das Laden eines Vorderladers seine Zeit brauchte und nur im Stehen geschehen konnte. Dies mussten die Einheiten, ausgerüstet mit diesen präzisen Vorderladern, zum Beispiel in der Schlacht von Königsgrätz 1866 leidvoll erfahren, als sie in das Schnellfeuer preussischer Zündnadelgewehre geraten sind. Diese konnten im Vergleich zu den bis dahin gebräuchlichen Vorderladern nicht nur wesentlich schneller, sondern auch im Liegen, also in Deckung, nachgeladen werden. Es wurde wie die anderen Vorderlader mit Papierpatronen geladen, bei denen der Abschluss nach hinten ungenügend war. Verschiedene Hinterladersysteme waren durch unterschiedliche Tüftler schon erfunden worden, taugten jedoch nicht für den Militäreinsatz. Ein grosses Problem stellte dabei auch die Gewährleistung der Gasdichtigkeit dar. Das Grundprinzip der Metallpatronen war zwar schon erfunden, aber diese konnten maschinell noch nicht hergestellt werden. Nach Beschluss des eidgenössischen Kriegsrates von 1842 wurden die Steinschlossgewehre durch Perkussions-Feuergewehre als Ordonnanzwaffe abgelöst. Es wurden um 1842 mehrere Gewehre umgebaut und für die Armee angeschafft. Die Entwicklungen in der Waffentechnik gingen damals sehr rasant vorwärts. Der schweizerische Bundesrat änderte daher ständig die Beschlüsse zwecks Erhebung neuer Waffen zu Ordonnanzwaffen. Im Jahr 1863 wurde auf Bundesratsbeschluss das Infanteriegewehr 1863 eingeführt. Es hatte einen Lauf aus Gussstahl, ein Kaliber von 10,5 mm und wies eine Länge von 1380 mm auf. Noch immer bestanden die Patronen aus Papierhülsen. Eine grosse Wende brachten die gesammelten Erfahrungen mit Hinterladergewehren im amerikanischen und dänischen Krieg. Diese veranlassten im Jahre 1865 den schweizerischen Bundesrat, die Frage der Einführung von Hinterladern in unserer Armee ernsthaft zu prüfen. Am 12. Juli 1866 machte der Bundesrat der Bundesversammlung den Antrag, für die Armee möglichst viele Hinterladergewehre anzuschaffen. Die Vorzüge des Hinterladers hatten sich mittlerweile auch in den Gefechten der Preussen gegen die Franzosen zu deren Vorteil ausgezeichnet.

## System Milbank – Amsler

Alle bis anhin in der schweizerischen Armee verwendeten Gewehre basierten auf dem Prinzip der Vorderladung. Obwohl die europäischen Büchsenmacher immer wieder Versuche mit Hinterladermechanismen unternommen hatten, konnte kein System befriedigen. Ein wesentlicher Grund lag wohl darin, dass bis im 19. Jahrhundert die Patrone mit Metallhülse noch nicht entwickelt war. Zwischen 1865 und 1866 wurden viele Gewehre in der Schweiz getestet. Darunter auch das vorgehend erwähnte Dreyse Zündnadelgewehr sowie die Winchester Repetierbüchse. Sämtliche Gewehre vermochten aber die Armeeführung nicht auf deren Feldtüchtigkeit zu überzeugen. Der Bundesratsbeschluss von 1866 sah zudem vor, dass die meisten vorhandenen Vorderlader in Hinterlader umgebaut werden sollten. Die technische Möglichkeit für die Umrüstung aller tauglichen Vorderlader ergab sich aus dem neuen Verschlussystem Milbank-Amsler. Dies war eine Weiterentwicklung des amerikanischen Patent Milbank durch den Schaffhauser Professor Jakob Amsler. Abgeändert wurden alle kleinkalibrigen Vorderlader wie das Järgergewehr 1856, Stutzer 1851, Stutzer 1864 und das noch in Beschaffung begriffene Infanteriegewehr 1863, welches fortan als Ordonnanz 1863/67 bezeichnet wurde. Diese Änderungen wurden bei 24 Firmen in Auftrag gegeben, wobei der Löwenanteil an die Schweizerische Industrie-Gesellschaft (SIG) in Neuhausen vergeben wurde. Zeitgleich begann nun das Zeitalter der metallenen Patronenhülse.



## Die Generation Gewehre des Konstrukteurs Friedrich Vetterli

Die Lösung des Hinterladers öffnete den Weg zum Repetiergewehr. Im Jahre 1868 gelang in unserem Land der bedeutsame Schritt zum

hochleistungsfähigen eigenen Infanterie-Repetiergewehr mit dem Mehrladegewehr System Vetterli. Dieses wurde von Professor Vetterli bei der Waffenschmiede der SIG in Neuhausen am Rheinfall aus dem amerikanischen Henry Gewehr weiterentwickelt. Das Gewehr wurde allerdings mit verschiedenen Änderungen und in verschiedenen Ausführungen (Repetiergewehr Vetterli 1869, Kadettengewehr 1870, Kavallerie-Repetierkarabiner 1871, Repetierstutzer 1871, Repetiergewehr 1869/78, Repetiergewehr 1878/81 und der Repetierstutzer 1881) in einer Gesamtserie von 180'000 Stück bei insgesamt sieben Privatfirmen in Auftrag gegeben. Hauptlieferant blieb jedoch die SIG. Die Einführung der Vetterli Gewehre bedeutete für die Infanterie eine entscheidende Modernisierung und Verstärkung. Das Kaliber betrug 10,5 mm und war das erste Repetiergewehr, welches in Europa als Kriegswaffe verwendet wurde.



## Die Aera Schmidt – Rubin

Der Einführung eines neuen Repetiergewehres für die Armee sind einige Diskussionen vorangegangen. Im Vordergrund stand die Verkleinerung des Kalibers. Aber auch die Einführung einer neuen Munition, die rauchloses Pulver enthalten sollte. Schlussendlich standen zwei Varianten eines neuen Repetier-Gewehrs zur Auswahl. Eines mit dem System „Neuhausen“ von der SIG und eines mit dem System „Schmidt“ der Waffenfabrik Bern. Letzteres wurde schliesslich mittels Bundesratsbeschluss vom 26. Juni 1889 zur neuen Ordonnanzwaffe erklärt.

Das Infanteriegewehr 1889 des Schweizer Konstrukteurs Rudolf Schmidt löste 1889 das Vorgängersystem Vetterli ab. Die dazugehörige Patrone GP 1890 entwickelte Eduard Rubin von der Munitionsfabrik Thun. So kam die Bezeichnung Schmidt-Rubin zustande. Das hervorstechendste Merkmal dieses Gewehrtyps ist der Geradzugverschluss der ähnlich dem System Mannlicher das Nachladen mit einer zwar kräftigen aber schnellen Zug-Stoss-Bewegung ermöglicht.

Im Laufe der Zeit wurden die Gewehre weiterentwickelt und immer wieder wurden abgeänderte und umgebaute Modelle in der Truppe eingeführt.



## Der Karabiner 11

Die Entwicklungen in der Munitionstechnik machten auch ausserhalb der Schweiz riesige Fortschritte. Die Armeen rund um die Schweiz führten um 1900, neue leistungsfähigere Munitionstypen ein. Die Schweiz wollte nicht ins Hintertreffen geraten und sah sich gezwungen, ebenfalls die nötigen Schritte zu unternehmen. Der Karabiner Modell 1911 entstand eigentlich aus einer kleinen Notlage heraus. Die Schweizerische Armee wollte ihre Bewaffnung vereinheitlichen und dem Wehrmann eine vernünftige Option in der Bewaffnung bieten.



Die Kurzgewehre Modell 1889/1900 sowie der Kavalleriekarabiner erfüllten die Anforderungen, die die Militärs an eine Ordonnanzwaffe, die allen Soldaten zur Verfügung stehen sollte, nicht. Die Entwicklung der neuen Waffe verlief dabei parallel zum Infanteriegewehr 1911, im Jargon Langgewehr 1911 genannt. Nach einigen Quellen wurde bis in das Jahr 1912 hinein mit dem Kurzgewehr und dem Karabinergewehr experimentiert. Schliesslich bestellten die Verantwortlichen nochmals neue Karabiner auf der Basis des Kurzgewehres. Die Kriegstechnische Abteilung (KTA) entschied schliesslich, dass der Karabiner 11 als Ordonnanzwaffe eingeführt werden sollte. Gleichzeitig sollten die bestehenden Kurzgewehre 1899/1900 umgearbeitet beziehungsweise abgelöst werden.

Am 10. Januar 1912 designierte der Bundesrat den Entschluss der KTA durch eigenständigen Bundesratsbeschluss. Vor allem die Schützenvereine waren es, die unbedingt an einem Infanteriegewehr festhalten wollten, da es auf 300 Meter präziser war als der kürzere Karabiner. Deshalb setzten sie durch, dass parallel zu der Entwicklung des Karabiners 11 das Infanteriegewehr oder Langgewehr 11 mitentwickelt wurde. Zu diesen Gewehren wurde neu die Gewehrpatrone GP 11 eingeführt.

## Der Karabiner 31

Der erste Weltkrieg bildet erneut Anlass um in der Waffentechnologie neue Erkenntnisse zu sammeln. Überall lag das Bestreben vor, das Langgewehr durch eine kürzere und leichtere Waffe zu ersetzen um den schwerbepackten Infanteristen zu entlasten. Der bisher im Dienst stehende Karabiner 11 hatte sich infolge seiner geringeren Länge gegenüber dem Langgewehr in jeder Lage erheblich handlicher gezeigt.



Die Lösung wäre gewesen, die ganze Armee mit dem Karabiner 11 auszurüsten. Dem stand aber entgegen, dass der Karabiner dem Langgewehr an Präzision unterlegen war. Rein vom militärischen her wäre dies kein Problem gewesen, jedoch in Hinsicht auf das freiwillige Schiesswesen spielte dies eine relativ wichtige Rolle. Aus diesem Grund wollte man in der Beschaffungsfrage nicht den einfachsten Weg einschlagen.

Erstaunlicherweise reichte der damals gewaltige Einfluss der Schützenvereine, um das Infanteriegewehr im Dienst zu behalten, da es im Schiessstand bessere Präzision bot. Es galt somit, den militärischen und privaten Anforderungen Genüge zu tun. Diese Symbiose gelang erst im Jahr 1928, als der Karabiner 11 mit einem schwereren aber kürzeren Lauf ausgerüstet wurde. 200 dieser Versuchsgewehre wurden produziert und ausführlich getestet. Der Gewinn an Präzision wurde aber durch die höheren Produktionskosten dieses Typs egalisiert.

Folglich wurde eine neue Testreihe angefordert, welche die folgenden Spezifikationen erfüllen sollte: Sie sollte nicht wesentlich grösser sein als der Karabiner 1911, das Geradestutzen-Verschluss-Prinzip weiterführen und zusätzlich präziser sein als der Karabiner 11, beziehungsweise gleich präzise wie das Langgewehr 11. Zusätzlich sollte das neue Modell geringere Produktionskosten verursachen als die Modelle von 1911. Die eigentliche Testphase begann 1929 und setzte sich 1930 mit zwei Prototypen fort. Sie endete mit unerwartet guten Resultaten. Gegen Ende des Jahres 1930 wurden zehn der neuen Prototypen in die Schiessschule Walenstadt geschickt, um umfassende Resultate zu bekommen. Es zeigte sich, dass diese Waffen so präzise waren wie das Langgewehr 1911 und der Karabiner 1911 mit schwerem Lauf. Somit war eigentlich eine neue Waffe verfügbar, wobei trotzdem noch einige Verbesserungen in die kommende Produktion einfließen sollten. Im Mai 1931 wurde dann eine Vorserie von wiederum 200 Stück produziert.

Die Feldversuche mit dem Karabiner liefen bis Oktober desselben Jahres und hatten beachtliche Resultate zur Folge. Nach erfolgreichen Truppenversuchen, wurde der aus dieser Entwicklung hervorgegangene Karabiner 31 schliesslich per Bundesratsbeschluss als Ersatz für den veralteten Karabiner 11 zur Ordonnanzwaffe der Schweizerischen Armee ernannt.

## Das Sturmgewehr 57



Der Kampf der modernen Infanterie ab dem 2. Weltkrieg erforderte eine Erhöhung ihrer Feuerkraft. Um dies zu erreichen musste zwangsläufig eine neue persönliche Waffe dem Soldaten übergeben werden. Seit mehreren Jahren waren die Eidgenössische Waffenfabrik, wie auch die privaten Hersteller, intensiv mit der Entwicklung eines neuen Sturmgewehrs, mit der die bisherige Munition verfeuert werden konnte, beschäftigt. Zudem musste die Waffe zum Einzelfeuer wie auch Serief Feuer verwendbar sein, wobei im Einzelfeuer annähernd dieselbe Präzision wie mit dem Karabiner zu erzielen sind. Dies waren die Anforderungen an die neue Waffe des Schweizer Soldaten. Im Jahre 1957 wurde in der Schweizer Armee eine neue Standardwaffe eingeführt, die alle bisherigen Waffen ablösen sollte.

Hersteller des Sturmgewehrs 57 war die SIG, welche sich mit dem entwickelten Modell in der Ausschreibung gegenüber der eidgenössischen Waffenfabrik Bern durchsetzte. Das Stgw 57 ist schwerer und aufwändiger hergestellt als andere Sturmgewehre. Wurde es doch mit Zweibein, Tragegriff und Laufmantel versehen, was sich somit auch bei den Kosten widerspiegelte. Es galt für damalige Verhältnisse als sehr zielgenau und auch im Feuerstoss beherrschbar, weshalb es als eines der präzisesten Sturmgewehre der Welt eingestuft wurde. Insgesamt wurden annähernd 1 Million Exemplare dieser Waffen hergestellt, wovon 740'000 an die Schweizer Armee geliefert wurden.

In der Füsiliertuppe ersetzte es den Karabiner 31. Zudem konnten damit Gewehrgranaten, wie Hohlladungsgranaten zur Panzerabwehr und Sprenggranaten zur Bekämpfung von Zielen, im Direkt- oder Bogenschuss abgefeuert werden. Zur Bekämpfung von weiter entfernten Zielen hatten diese Granaten eine Zusatztreibladung im Raketenprinzip. Zum Verschiessen der Granaten musste ein speziell entwickeltes Magazin mit Treibpatronen eingesetzt werden.

Kritische Stimmen zu damaliger Zeit meinten, dass das Stgw 57 viel zu früh auf den Markt geraten und damit noch unausgereift sei. Es blieb bis in die 90er Jahre die Ordonnanzwaffe der Tuppe.

## Das Sturmgewehr 90

Zu Beginn der 80er Jahre begann die Schweizer Armee einen Ersatz für das veraltete Sturmgewehr 57 zu suchen. Traditionsgemäss sollte die Waffe eine schweizerische Entwicklung sein, unabhängig und neutralitätspolitisch korrekt. Das Sturmgewehr 90, das auch SG 510 genannt wird, zählt weltweit zu einem der präzisesten und besten Sturmgewehre überhaupt.



Im Gegensatz zu den meisten Sturmgewehren arbeitet das SG 550 nicht mit einem Direkt-, sondern mit einem Druckpunktzug, welcher das Präzisionsschiessen begünstigt. Dadurch wurde es auch bei den Sportschützen immer beliebter. Durch die geringen Fertigungstoleranzen, den geschmiedeten, kalt gehämmerten und gehärteten Lauf sowie der Gewehrpatrone 90 zählt das Stgw 90 zu den präzisesten Sturmgewehren weltweit. Der schwere Lauf ist auch für das relativ hohe Gewicht des Gewehrs verantwortlich. Um überhaupt einen schweren Lauf einbauen zu können, hat man bei vielen Teilen Kunststoff verwendet um das Gewicht wieder zu reduzieren.

In der unterirdischen 300-m-Schiessanlage des Herstellers werden alle Gewehre, die das Werk verlassen, auf ihre Präzision getestet. Die Streukreise mit normaler Schweizer Armeemunition (GP 90) dürfen dabei in einer 10er-Serie einen Durchmesser von 11 cm nicht überschreiten, ansonsten muss das Gewehr nachbearbeitet werden. Entsprechend vermag prinzipiell jedes Sturmgewehr der Schweizer Armee diese Vorgabe zu erfüllen. Bis heute wurden etwa 450'000 Sturmgewehre an die Schweizer Armee geliefert.

Die Zivilversion SG 550 PE erfreut sich auch bei Sportschützen grosser Beliebtheit und wurde alleine in der Schweiz über 33'000 mal verkauft.



Luftaufnahme von Giffers und Tentlingen um 1950

# Der Schiessstand zu Giffers

## Der Schiessstand

Die Umstände der Vereinsgründung sowie eine kleine Zusammenfassung der Historie der Waffen wurden in den vorangegangenen Kapiteln erläutert. Was zum kompletten Rückblick zum Schiesswesen von anno dazumal bis heute fehlt, ist die Schiessstätte. Die Errichtung der meisten Schiessanlagen in der Schweiz geht auf die Zeit der Einführung der ausserdienstlichen Schiessstätigkeit zurück. Der Bund verpflichtete nämlich mit dem Gesetz über die Militärorganisation vom 13.12.1874 die Gemeinden, die nötigen Schiessplätze in „schicklicher Weise“ unentgeltlich anzuweisen. An diesem Grundsatz hat sich bis heute nichts geändert. Geändert haben sich allerdings die Ansichten über den Begriff „schicklich“. Hierbei spielen die völlig veränderten Lebensbedingungen und Ansprüche eine wesentliche Rolle. Nebst den Komfort-Bedürfnissen sind heute

aber auch Sicherheitsaspekte, der Umweltschutz und die grundlegend gewandelten Auffassungen bezüglich der Hygiene bei der Schiessplatzeinrichtung einzubeziehen. Dieser Umstand trifft auch auf unsere Gesellschaft zu. Im Jahre 1826 gegründet, schoss man wohl zunächst im Feld. Wie uns die Trennung von „Stand und Feld“ aufzeigen wird, schoss man auf variable Distanzen. Rein aus diesem Grunde war es unmöglich einen Schiessstand mit entsprechendem Zielgelände zu bauen. In der Vereinschronik findet der Leser Schiessanzeigen aus den Zeitungen um 1890 herum. Ihm wird sicher auffallen, dass dabei häufig der Vermerk „bei schlechter Witterung Termin um eine Woche verschoben“ benutzt wird. Dies können Indizien sein, dass man zur damaligen Zeit überhaupt nicht von einem Schiessstand sprechen konnte. Auf der Siegfriedkarte von 1886, dem Vorgängermodell der heutigen Landeskarten, welche von 1870 bis 1952 verwendet wurden, lässt sich auf dem Gemeindegebiet von Giffers und Tentlingen kein Schiessstand finden. Erst auf Karten um 1940 ist der Schiessstand im Gauchetli eingetragen.

Von mündlichen Aussagen ist überliefert, dass die Schützen früher einen Scheibenstand bei der Einbuchtung auf ungefährender Höhe der Transformatorenkabine entlang der Kantonalstrasse in Richtung Vorderried hatten. Die Parzelle trug angeblich den Namen „Scheibe“. Die Munition sollen die Schützen am heutigen Kirchweg bezogen haben. Während unseren Recherchen konnten absolut keine Unterlagen mehr über den Stand im „Gauchetli“ sowie zum Bau der Schiessanlage im „Vorderried“ gefunden werden.

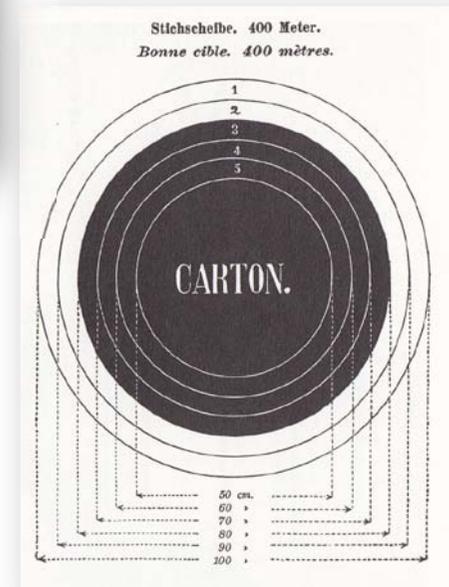
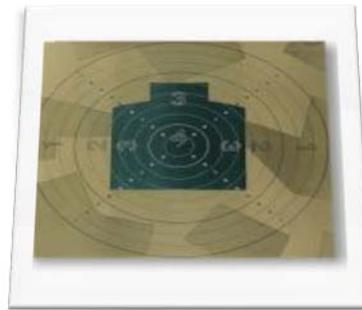


Ausschnitt Siegfriedkarte um 1940 mit Schiessstand

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA100741)

## Die Schiessscheiben

Die Schiessscheiben bestanden anfangs aus Holzbrettern. Je nach dem wurden unterschiedliche Motive auf die Scheiben aufgemalt. Zum Beispiel bei der Vermählung eines Schützenkameraden wurde auf der Scheibe ein entsprechendes Bild aufgemalt (Siehe untenstehende Aufnahme). Ähnliche Traditionen sind heute im deutschen Schützenwesen noch Gang und Gäbe. Die Einschusslöcher auf den Holzbrettern wurden mit kleinen Holznägel zugemacht. Erst mit der Einführung des geordneten Schiesswesens entstanden auch einheitliche Scheibenbilder.



# Vereinschronik 1826 bis 2010

---

## Die ersten Jahre des Vereins 1826-1900

Wie bereits eingangs dieser Schrift erwähnt, sind uns aus dieser Zeit leider keine Dokumente über das Vereinsleben erhalten geblieben. Vielleicht sind Unterlagen Bränden oder anderweitiger Zerstörung zum Opfer gefallen. Ebenfalls darf nicht vergessen werden, dass 1847 der Sonderbundkrieg mit all seinen Auswirkungen auch vor dem Kanton Freiburg nicht Halt machte. Die Gründe dazu können mannigfaltig gewesen sein. Die ersten Jahre des Vereins sind aber sicher davon geprägt, wie sich das Schiesswesen in der Schweiz entfaltet und entwickelt hat. Dazu gehört sicher auch der Waffenstreit unter den Schützen.



## Aufteilung zwischen Standschützen und Feldschützen

### „Ob Schütz im Feld, ob Schütz im Stand, wer's mit mir hält, reiche mir die Hand“

Bei der Aufarbeitung der Unterlagen ist mir aufgefallen, dass es im Sensebezirk allgemein viele Schützengesellschaften, jedoch im Verhältnis dazu wenige Feldschützengesellschaften gab. Die Unterschiede in der Namensgebung sind bis auf die Gründung des Schweizerischen Schützenvereines im Jahr 1824 zurückzuführen, liegen heute nicht mehr so gravierend auf der Hand wie anno dazumal.

Neues muss zuerst erkämpft werden. Wer gegen das Neue kämpft, ist ein Freund des Alten und hat gewöhnlich etwas zu verteidigen, das ihm wertvoll ist. So war es schon vor Jahrhunderten, als die ersten Feuerwaffen die Armbrust verdrängten. Auch heute ist es noch so, wenn Neuerungen auftauchen, die gewisse Vorteile bieten, aber vielleicht nicht allen Schützen zugänglich sind oder Ungleichheiten schaffen. Da werden die eingesetzten Vertrauensleute, auf die « Ungerechtigkeiten » aufmerksam gemacht. Vorschriften, Verbote, Zuschläge werden verlangt. Diese werden dann von der Gegenseite wieder bekämpft. Schliesslich wird ein Mittelweg gefunden, der Ruhe bringt. Vor bald zwei Jahrhunderten ist unter den Schweizer Schützen ein Streit um die Waffen entstanden, der den noch auf wackligen Beinen stehenden und in der Bevölkerung nicht so fest verankerten Schweizerischen Schützenverein bald ins Wanken gebracht hätte.

Kurz nach der Gründung des Schweizerischen Schützenvereins im Jahr 1824 war der neue Standstutzer mit der kurz zuvor erfundenen Kapselzündung der Stolz der Schützen. Auch hier wurde das Bessere zum Feind des Guten. Bald trat dem mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Standstutzer ein handlicher, feldtüchtiger Konkurrent in den Mittelpunkt. Der Feldstutzer war geboren. Insbesondere die Scharfschützen des Militärs erfreuten sich an diesem neuen Wundergerät. Dies weil es umgänglicher in der Handhabung und beim Nachladen war. Damit hatten die dem militärischen Schiessübungen zugeordneten Feldschützen eine ähnlich gute und treffsichere Waffe wie die Standschützen. Kein Wunder, wenn die Wehrmänner, insbesondere die Scharfschützen und Offiziere, nicht nur die Zulassung, sondern später sogar die Bevorzugung der Feldwaffe forderten. Demgegenüber musste man auch die Anhänger des Standstutzers verstehen, waren doch Männer darunter, die an der Gründung der Vereine und Verbände mit aufrichtiger Begeisterung und heisser Vaterlandsliebe mitgewirkt hatten und auch nicht im Rufe eigennütziger Bestrebungen standen.



Mit dem Waffenunterschied spielte auch die Distanz eine wichtige Rolle. Hatte man bisher auf rund 450 bis 550 Fuss, was zirka 120—150 Meter beträgt, geschossen, wurden nun gleich Distanzen bis 1000 und sogar 1200 Fuss, zirka 300 – 360 Meter, verlangt. Die Errungenschaft des Feldstutzers und die geschilderten Umstände waren demnach auch der Auslöser zur Gründung von Feldschützengesellschaften oder Feldwaffenvereinen.

Die Standschützen betrachteten das Schiessen eher als eine Freizeitbeschäftigung und übten dies mit Privatwaffen aus. Sie absolvierten ihre Schiessen immer auf eine gleichbleibende kurze Distanz von einem mit allem Komfort ausgerüsteten Schiessstand aus. An den bislang durchgeführten Schützenfesten kamen fast ausschliesslich Privatwaffen zum Einsatz.

Anders die Feldschützen, die schon damals auf variable Distanzen von bis zu 1000 Fuss (ca. 300 Meter) und wie der Name es schon sagt im Felde schossen. Die grosse Distanz ist sicher der damaligen Wehrtaktik der Linieninfanterie zuzuschreiben. Bekämpften doch damals die Infanteristen ihre Ziele aus grosser Reichweite, was sich auch wiederum in der Waffentechnik mit der Einführung von Infanteriegewehren widerspiegelt. Im Jahr 1836 verlangten Berner Offiziere eine Verbesserung der eidgenössischen Schiessen im Sinne der militärischen Zwecke. Über Jahre hinweg wurde versucht die beiden Schützenformen von „Stand“ und „Feld“ einander wieder etwas näher zu bringen und vor allem für beide Schützen dieselben Regeln für die eidgenössischen Schützenfeste zu erlassen. Im Jahr 1860 mischte sich nun das eidgenössische Militärdepartement ein und verlangte für das Schützenfest von 1861 eine annähernde Gleichstellung für „Stand“ und „Feld“. Dasselbe wiederholte sich fürs Eidgenössische von 1863.

Inzwischen verschärfte sich der Waffenstreit. Es wurde nun deutlicher die Abdankung des Standstutzers gefordert. Die Glarner-Schützen verlangten für ihr Eidgenössisches eine einheitliche Waffe, nur eine Distanz, nur eine Serie, Reduktion des Doppels und Durchführung des Eidgenössischen Schützenfests auf Risiko des Schweizer Schützenvereins. Das Zentralkomitee war 1865 bereit die Statuten zu ändern und nur noch feldmässige Waffen, mit offenem Korn und Absehen sowie von einem Gewicht inklusive dem Bajonett von nicht über 12 Pfund, zuzulassen.



Grosse Aufregung herrschte in der Schweizer Schützenwelt, als nach mehreren freien Versammlungen im Jahr 1866 der Schweizerische Feldwaffenverein unter der Leitung von Landammann Vigier gegründet wurde. Entsprechend dem Schweizerischen Schützenverein hatten nun auch die Feldschützen ihren Schweizerischen Verein. Getrennt marschieren und vereint schlagen hiess damals die Losung.

Nun lenkte das Zentralkomitee des Schweizer Schützenvereins ein. Auch die Generalversammlung von 1869 fasste endlich entgegenkommende Beschlüsse. Der Feldwaffenverein war sich nun aber seiner Sache sicher geworden und verlangte mehr. Ansonsten wäre er in der Gründung eines Eidgenössischen Feld- und Militärschützenvereins weiterschritten. Stets zur Versöhnung, aber, sich auf die Mehrheit und die Statuten stützend, nicht zum völligen Nachgeben bereit, antwortete das Zentralkomitee in einem klugen Schreiben und konnte die Erweiterung der Kluft momentan verhindern. Viele Schützenvereine auf dem Lande hatten in dieser Zeit ihren Vereinsnamen bereits in Feldschützen oder Feldwaffenverein umbenannt und hielten diesen beliebten Namen noch lange bei.

Am Eidgenössischen Schützenfest von 1869 in Zug zeigte der neue Hinterlader des Konstrukteurs Vetterli dem alten Standstutzer, dass seine letzte Stunde gekommen war. Daraufhin gab es mehrmals Annäherungsversuche zwischen den beiden Verbänden, ohne jedoch eine Einigung zu erzielen. Erst am Eidgenössischen Schützenfest in St. Gallen 1874 fanden beide Verbände wieder zueinander und vereinigten sich. Die Statuten des Schweizer Schützenvereins wurden so angepasst, dass an Eidgenössischen Schützenfesten nur noch Feldwaffen auf eine Distanz von 300 Meter verwendet werden.

Wann sich der Name Feldschützengesellschaft Giffers in unserem Falle als Vereinsname etabliert hat, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Erst um 1900 herum wird der Name Feldschützengesellschaft regelmässig verwendet. Oftmals findet man wohl der Einfachheit halber die geläufige Benennung Schützengesellschaft Giffers und in ganz seltenen Fällen Militärschiessverein Giffers. Die heute übliche Vereinsnennung „Giffers-Tentlingen“ wird erst 1997 nach Änderung der Statuten aus dem Jahre 1963 offiziell eingeführt.

## Die Zeit um den Sonderbundskrieg 1847

Der Sonderbundskrieg 1847 war der letzte militärische Konflikt auf Schweizer Boden und dauerte gerade mal 27 Tage. Anlass für den Krieg war die Gründung des sogenannten Sonderbundes durch die konservativ regierten, katholischen Kantone. Ziel des Bundes war die Abwehr, der von den liberalen Ständen geduldeten Freischarenzüge gegen konservativ regierte Kantone und die Verteidigung des katholischen Glaubens gegen die liberalen, mehrheitlich reformierten Kantone. Im Konflikt äusserten sich verschiedene Vorstellungen über die politische und gesellschaftliche Ordnung der Eidgenossenschaft. Während Liberale und Radikale seit Anfang der 1830er Jahre auf die Schaffung eines zentralen Bundesstaats hinarbeiteten, lehnten die konservativen Kräfte, die besonders in den katholischen Kantonen stark waren, einen Bundesstaat mit dem Verweis auf die traditionelle Souveränität der Kantone ab.

Gehorsam leisteten damals einige Schützengesellschaften unseres Kantons im November 1847 dem Aufgebot der Regierung zur Abwehr der Freischaren Folge. Innert weniger Stunden kapitulierte Freiburg. In der Zeit danach mussten Schützen aus den besetzten Orten ihre Gewehre abgeben, respektive sie wurden ihnen abgenommen und eingezogen. Ob dies auch für Giffers und für die Schützen von Giffers zutrifft, konnte nicht eruiert werden. Es könnte vielleicht ein Indiz dafür sein, dass für diese Zeit keine Unterlagen über den Verein mehr vorhanden sind.

## Die Schiesspflicht ausser Dienst und die Bundesprogramme

Von einer militärischen Schiesspflicht ausser Dienst kann man erst seit 1876 reden. Und doch fällt das Geburtsdatum dieser Pflicht bereits ins Jahr 1862 zurück. Die Bundesversammlung gab damals eine Ergänzung zur Militärorganisation von 1850 der Überzeugung Ausdruck, die für Infanterie gewünschte Schiessfertigkeit werde in den kurzen Wiederholungskursen weder gefördert noch erhalten. Das Zusatzgesetz von 1862 hatte zum Ziel für die Zielübungen besondere Tage anzusetzen, die anschliessend an die Wiederholungskurse oder in den Stammbezirken in angemessenen Abteilungen unter militärischer Leitung stattzufinden haben. Von den Jägereinheiten des Auszugs wurden jährlich 15 und von den Füsiliern 10 Schüsse verlangt. Die Reservisten mussten alle zwei Jahre 10 Schüsse abgeben.

Schiessanzeige in der Freiburger Zeitung von 1890



Die Erfolge hielten sich in Grenzen. Die Übungsgelegenheiten waren zu gering. Die Liebe zu den Waffen und dem Schiessen konnte in diesen kurzen Kursen keine Nahrung finden. Die Behörden griffen zu anderen Mitteln. Sie versuchte die Gewehrtragenden den Schützenvereinen zuzuführen.

Der damalige Vorsteher des EMD schrieb :

*„Es ist ein erfreuliches Zeichen, dass die freiwilligen Schiessvereine in der ganzen Schweiz von Tag zu Tag im Wachsen begriffen sind und dass selbst in solchen Gegenden, wo es mit etwelcher Schwierigkeit verbunden ist, neue entstehen. Es beweist dies, dass unsere Jugend den hohen Wert dieser Übungen erfasst hat und dass sie mehr und mehr zur Einsicht gelangt, es liege in dieser Übung die wahre Kraft unseres Wehrwesens. Dem Schweizer ist von Natur aus die Gabe geworden ein guter Schütze zu sein und der würde es wenn ihm Gelegenheit und Aufmunterung geboten wird, Aug und Arm zu üben. Es liege daher in der Pflicht der Militärbehörde, diese Vereine nach Möglichkeit zu unterstützen und alles zu tun, was zur Förderung und Hebung derselben beitragen kann. Mit einer bloss moralischen Unterstützung ist der Sache nicht geholfen, sondern es bedarf auch einer materiellen, und diese wird dem Schützen zum Teil, wenn er seine Munition möglichst billig beziehen kann.“*

Mit anerkennenswertem Eifer haben denn auch die meisten Kantone dieses Mittel zur Hebung des Schiesswesens ergriffen. Im April 1863 erliess der Bundesrat ein Reglement über die Unterstützung an freiwillige Schiessvereine. Die Vergütung bestand in der Abgabe von 25 Schuss für jedes Vereinsmitglied, bei welchem die Anforderungen erfüllt waren. Die Behörden hatten mit dieser Idee voll ins Schwarze getroffen. Die Erfahrungen zeigten, dass die Schiessstätigkeit in den Vereinen zunahm. Die Militärorganisation vom 13. November 1874 ging deshalb mit der Inanspruchnahme der Schiessvereine für die Förderung und Erhaltung der Schiessfertigkeit der Armee noch einen Schritt weiter. Sie schrieb vor, dass die Kompanieoffiziere und die gewehrtragenden Unteroffiziere und Soldaten der Infanterie und der Schützen sind, in demjenigen Jahr, in welchem sie keinen anderen militärischen Unterricht erhalten zu Schiessübungen verpflichtet, sei es in freiwilligen Schiessvereinen oder in besonderen Vereinigungen.

Des Weiteren regelte die Militärorganisation von 1874 die Beiträge an die Schützenvereine, sowie die Verantwortlichkeit der Gemeinden Schiessplätze zur Verfügung zu stellen und zu unterhalten. Ab 1883 schrieb das EMD den Vereinszwang vor. Wer seine Schiesspflicht erfüllen wollte, musste nun einem Schützenverein angehören. Rein militärische Organisationen wie sie auch von Gesetzgeber vorgegebenen waren um die obligatorische Schiesspflicht zu absolvieren versagten, weil es Offizieren und Unteroffizieren der Infanterie an genügendem Können und energischem Wollen fehlte. Ernstes Üben fand nur bei den Mitgliedern der Schiessvereine statt. Die freiwilligen Schiessvereine erwiesen sich als eigentliche Träger der Schiessfertigkeit unseres Volkes.

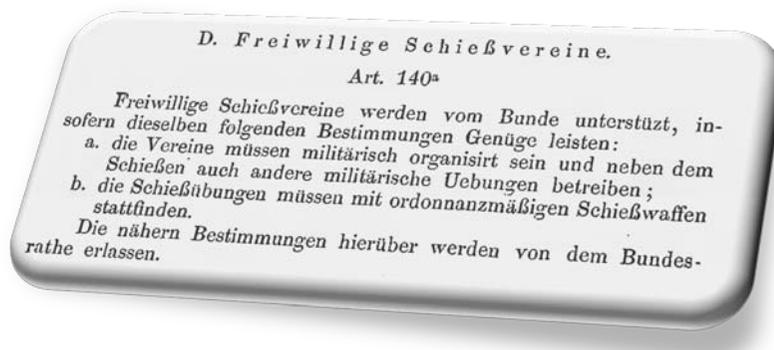


Dies war einer der Hauptgründe, warum die Schützenvereine den Grundauftrag der Armee erhielten, die obligatorischen Bundesübungen durchzuführen.

Ebenfalls brachte die neue Verordnung mit sich, dass ein Verein mindestens aus 8 Schützen bestehen muss und dass der Bundesbeitrag nur dann ausbezahlt wird, wenn von den Pflichtschützen das geforderte Mindestresultat erreicht wurde. Die Unterstützung betrug Fr. 1.30 für die Schützen, die 30 Schüsse schießen mussten und Fr. 3.00 für diejenigen, die 50 Schuss abgeben mussten. Das Schiesswesen ausser Dienst befriedigte, so ausgeprägt dessen Nutzen für die Armee und die grossen Fortschritte seit 1874 waren, dennoch keineswegs.

Einsichtsreiche Schützenfreunde machten sich deshalb daran, Verbesserungsvorschläge aufzustellen. So beantragte Schützenhauptmann Raduner, Präsident des Schweizerischen Schützenvereins, schon im Jahre 1885 eine Vermehrung der Schusszahl des obligatorischen Programms, Festsetzung einer Minimalleistung für die Erfüllung der Schiesspflicht, Erhöhung des Bundesbeitrages, strengere Bestrafung derjenigen, die sich der Schiesspflicht entzogen, Aufstellung strengerer Vorschriften für die Vereine und alljährliche Erfüllung der Schiesspflicht.

Durch Bundesratsbeschluss vom 11. Dezember 1894 wurde die Schiesspflicht auch auf die Infanterie des Landsturms ausgedehnt. Diese Verfügung wurde aber schon im Jahre 1900 wieder aufgehoben. Nach den Berichten der Abteilung für Infanterie und anderer Amtsstellen blieb die Entwicklung des Schiesswesens auch unter der Herrschaft der Verordnung vom Jahr 1893 eine stetige. Die Militärorganisation von 1907 zog aus dieser Entwicklung die richtige Lehre, wenn sie die gesetzliche Handhabe bietet, die Fortbildung des Wehrmannes im Schiesswesen ganz den Schützenvereinen zu übertragen. Seit 1907 wurde der Kreis der Schiesspflichtigen auf alle Gewehrtragenden Wehrmänner, im Rahmen der Altersgrenzen der ausserdienstlichen Schiesspflicht unterworfen.



Auszug vom Bundesblatt von 1874

An der Frage der Schiesspflicht hat sich seit 1907 nichts mehr geändert.

Ab demselben Jahr werden die ersten Fleisskarten verteilt und ab 1920 werden für gute Leistungen im obligatorischen Programm durch den SSV eine Anerkennungskarte abgegeben.



Die Kirche von Giffers (Aufnahme um 1886 – 1896)

## Das Schiessprogramm

Die Schiessprogramme der ausserdienstlichen Schiessen wechselten sich im Laufe der Zeit mehrmals ab. Sie beinhalteten von 1894 bis 1912 jedoch Übungen auf 300 und 400 Metern, welche in den Stellungen liegend, kniend und stehend geschossen werden mussten. Seit 1901 umfassten die Übungen Schiessen auf die Ringscheibe A und die Brustscheibe B.



Schiessanzeige in der Freiburger Zeitung von 1900

Ebenfalls sah die Verordnung unterschiedliche Übungen und Distanzen für Gewehrscützen und Karabinerschützen vor. Erst 1913 wird das obligatorische Bundesprogramm nur noch auf die 300 Meter Distanz absolviert. Zudem bringt das eidgenössische Schiessprogramm Änderungen für das Feldsektionswettschiessen. Die „beliebige“ Stellung wird durch die obligatorische Stellung „liegend“ ersetzt. Auch die Schiesszeit im Seriefeuer wird von 40 Sekunden auf 60 Sekunden erhöht. Im Jahre 1947 wird die Stellung kniend aufgehoben.

## Das „Obligatorische“ von 1870

Am 19. Juli 1870 bricht der Deutsch-Französische Krieg aus und dauert bis zum 10. Mai 1871. Ein Teil der eidgenössischen Armee unter dem Oberkommando von General Hans Herzog wird zur Grenzbesatzung mobilisiert.

Gross war die Überraschung als wir vom Staatsarchiv Freiburg sämtliche Resultate des „Obligatorischen Schiessens“ der Schützengesellschaft Giffers, aus dem Jahr 1870 zu Auge bekamen. Diese Schiessübungen wurden mit den damaligen Ordonanzwaffen wie dem Feldstutzer, dem Järgewehr und dem Infanteriegewehr 1867 absolviert. Insgesamt an 9 Schiessstagen während des Jahres 1870 wurden auf die Distanzen von 300 Schritt, 600 Schritt und 800 Schritt geschossen (1 Schritt entspricht 0,75 Meter).

An einer Übung vom 15. Mai 1870 nahmen 17 Schützen teil und es wurde auf 300 Schritt, was zirka 225 Meter beträgt, geschossen. Die Resultate wurden vom Präsidenten Wilhelm Duffing und dem Sekretär Peter Philipona aufgezeichnet und vom Waffenunteroffizier Josef Lauper visitiert. Endkontrolle über die Richtigkeit der Namen der Militär-Schützen übte der Bezirkskommandant aus. Geschossen wurde auf die Feldscheibe (Mannscheibe). Notiert wurden Anzahl der abgefeuerten Schüsse sowie die Scheiben- und Mannstreffer. Dies ergab eine Trefferquote. 16 Schützen erreichten dabei 100 Prozent Treffer, einer kam auf 95 Prozent.



## 1903: Die Feldschützengesellschaft Giffers wird Mitglied des FKSV

An der Delegiertenversammlung des Freiburger Kantonschützen Vereins FKSV tritt die FSG Giffers dem Freiburger Kantonal Schützenverein bei. Die Gesellschaft umfasste gemäss dem Register des Kantonalvereins 21 Mitglieder.



Einladung zur Versammlung, FN vom 05.05.1904

## 1904: Schiessen des Sensebezirks in Heitenried

Bevor der Schützenverband des Sensebezirks ins Leben gerufen wurde, fanden schon vereinzelt Schützenfeste des Bezirks statt. Diese Bezirksschiessen wurden bereits dezentral ausgetragen und erfreuten sich einer grossen und stets wachsenden Beliebtheit. Vom 7. bis 8. August 1904 fand bereits das 4. Bezirksschiessen statt bei welchem 10 Sektionen teilnahmen. 187 Schützen nahmen am fakultativen Programm teil. Die besten 6 Schützen erhielten einen Lorbeerkrantz und die 11 folgenden wurden mit einem Eichenkrantz ausgezeichnet. Johann Josef Egger konnte damals mit 51 Punkten einen Lorbeerkrantz nach Hause holen.

| NORDBEZIRKSGEG.                           |                                | Punkte | Krantz |    |
|---|--------------------------------|--------|--------|----|
| Atkbach Fritz, Militär-Schützenverein     | Heitenried                     | 42     | 17     | 59 |
| Reiter Hans, Schützengesellschaft         | Flamatt                        | 37     | 18     | 56 |
| Dr. Sibold, Mühlemannt                    | Wolfrich, Schützengesellschaft | 37     | 15     | 52 |
| Ueberstorff                               |                                | 37     | 15     | 52 |
| Egger Joh. Jos., Schützengesellschaft     | Giffers                        | 35     | 16     | 51 |
| Reubli Emil, Schützengesellschaft         | Schmitzen                      | 36     | 15     | 51 |
| Eichenkrantz.                             |                                |        |        |    |
| Leut. Boffet Lucian, Schützengesellschaft | Dübungen                       | 34     | 16     | 50 |
| Dr. Hengen, Schützengesellschaft          | Alterswohl                     | 35     | 14     | 49 |
| Böhlen Wilhelm, Schützengesellschaft      | Flamatt                        | 35     | 14     | 49 |
| Hunjo Joh., Schützengesellschaft          | Bösingen                       | 32     | 16     | 48 |
| Hunjo Alphonse, Schützengesellschaft      | Schmitzen                      | 32     | 16     | 48 |
| Bangeter Emil, Schützengesellschaft       | Schmitzen                      | 33     | 14     | 47 |
| Mähler Theod., Schützengesellschaft       | Bösingen                       | 32     | 14     | 46 |
| Suri Joh., Schützengesellschaft           | Ueberstorff                    | 31     | 15     | 46 |
| Herzen Samuel, Schützengesellschaft       | Ueberstorff                    | 31     | 14     | 45 |
| Wäs Gottlieb, Schützengesellschaft        | Flamatt                        | 31     | 14     | 45 |
| Reiter Peter, Schützengesellschaft        | Flamatt                        | 30     | 15     | 45 |

Rangliste vom Bezirksschiessen 1904

## 1904: Die Fahne

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts häufte sich die Anzahl von Schützenfesten beachtlich. Kantonschützenfeste, Eidgenössische, damals noch im 3 Jahres-Rhythmus, sowie auch Schiessen auf regionaler Ebene waren traditionelle und vaterländisch gesinnte Grossveranstaltungen. Militärisch geordnet marschierten damals die Schützen vom Festzelt in Richtung Schiessstand. Dass an vorderster Front des Schützenzuges das Banner oder die Fahne nicht fehlen durfte, war allen klar. Wer damals etwas auf sich hielt, der hatte seine Fahne mit ans Schützenfest gebracht. Auch unsere Gesellschaft musste sich der Frage über eine Anschaffung einer Fahne stellen. Über die Fahnenanschaffung und die Fahnenweihe sind leider keine Dokumente erhalten geblieben. Wir gehen aber davon aus, dass die Fahnenweihe im Jahr 1904 stattfand, da diese Jahreszahl in der Fahne eingestickt, wiederzufinden ist.

## Die Darstellung der Vereinsfahne von 1904

Auf der Vorderseite steht in der Mitte das Freiburger Wappen, darunter zwei gekreuzte Infanteriegewehre umrahmt von einem Lorbeerkranz. Die Rückseite bildet eine Stickerei des heiligen Tiburtius, dem Patron der Dorfkirche, welcher von einem Lorbeer- und Eichenkranz umgeben wird. Dem Gewand des Tiburtius sind drei Edelsteine eingearbeitet worden. Den erstrangierten Schützen wurden in dieser Zeit zunächst Lorbeerkränze und anschliessend Eichenkränze abgegeben.



## 1905: Freiburger Kantonschützenfest in Freiburg

Die Feldschützengesellschaft Giffers nimmt 1905 am Kantonschützenfest in Freiburg teil. Sie ist eine von 91 am Sektionswettkampf eingeschriebenen Sektionen. Entsprechende Berichte der Freiburger Nachrichten vom Juli 1905 belegen dies.

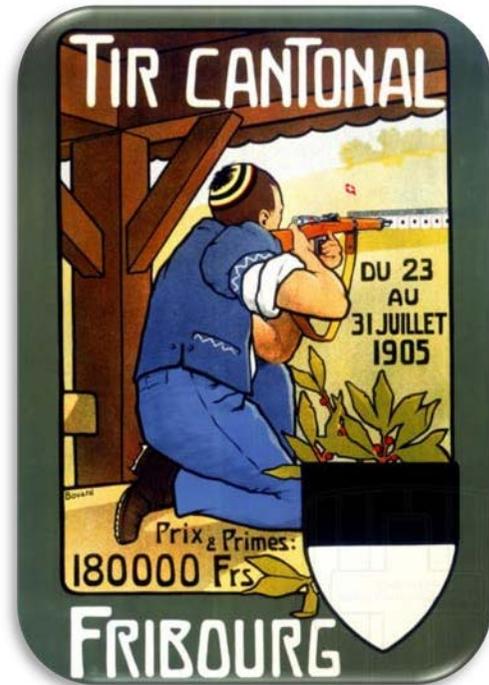
Der Tag des Sensebezirks ist auf den Mittwoch, den 26. Juli 1905 angesetzt worden. Den Freiburger Nachrichten war dieser Ehrentag der Sensler Schützen eine ganze Seite wert. Zudem war die Berichterstattung auf der ersten Seite zu finden. Man bedenke, dass diese Zeitung lange aus maximal 6 Seiten bestand. In der Ausgabe vom Samstag, 29. Juli 1905 steht:

*„Die Sensebezirkler haben ihre Sache wieder einmal gut gemacht, so gut, wie man es besser nicht erwarten durfte. In zahlreichen Scharen sind sie vergangenen Mittwoch vom Ober-, Mittel- und Unterland dem Aufrufe gefolgt und herbei geeilt, um sich unter dem strammen Kommando unseres „kleinen Hauptmanns“ auf der Schützenmatte zu einem glanzvollen Zuge zu ordnen. Die Deutschschweizer lieben bekanntlich Ordnung. Punkt 10 ½ Uhr wurde abmarschiert und musterhafte Disziplin herrschte während des ganzen Zuges.“*

Weiter steht:

*„Die Gemeinden folgten in alphabetischer Ordnung, mit den Schützen, mit der Schützenfahne an der Spitze. Im Ganzen wurden 16 Fahnen gezählt.“*

Im Festbericht steht die Rangliste, woraus ersichtlich ist, dass die Feldschützengesellschaft Giffers im Sektionswettkampf der Freiburger Vereine Rang 26 von 46 Sektionen belegte, was leider keinen Kranz mehr gab. Resultate der Sensler Schützen sind nicht weiter erwähnt.



Festplakat Freiburger KSF 1905



Schiesstagemeldung für 1906 in den FN

## 1909: Gründung des Schützenverbandes des Sensebezirks SVS

Bereits einige Jahre vor der Gründung des SVS wurde der Wunsch der Sensler Schützen laut, einen Bezirksverband einzuberufen, um den Zusammenhalt der Schützen des Sensebezirks zu verstärken. Seit 1901 gab es das Bezirksschiessen. Diesem ist es sicher zuzuschreiben, dass sich das Schiesswesen in unserem Bezirk so verbreiten konnte. Bereits um 1904 liefen einige Bestrebungen einen Bezirksverband auf die Beine zu stellen.

Im Jahre 1909 wurde der Schützenverband des Sensebezirks gegründet.

An der Gründungsversammlung im selben Jahr waren aber die Vertreter aus Giffers nicht anwesend. Unbestritten ist, dass die Feldschützengesellschaft Giffers seit 1909 Mitglied im SVS ist.



Auszug des Sitzungsprotokolls der ersten DV des SVS 1910



Inserat vom 17.08.1911 in den FN

## 1912: Bezirksschiessen am 4. & 5. August in Giffers

In einem Artikel der Freiburger Nachrichten vom 8. August 1912 steht:

„Am wolkenlosen Himmel lachte in der Sonntagsfrühe des 4. August die Sonne über die fruchtbaren Fluren des Sensebezirks und mahnte die Schützen zu ihrem Ehrentage. Die Bezirksschiessen im Sensebezirk gestalten sich stets zu einem wahren Familienfeste, bei dem jedermann grosses Interesse an den Tag legt. Giffers hat auch alles aufgeboden, um den Schützen des Sensebezirks den Aufenthalt angenehm zu machen. Es sei ihnen hierfür der

Dank ausgesprochen. Das Komitee der Gesellschaft hat seine Aufgabe voll erfüllt. Nicht zu vergessen ist die Musikgesellschaft des Ortes, die mit ihren melodischen Weisen das Knattern der Gewehre zu übertönen versuchte.“

Rangiert wurden die Schützen im Einzelresultat, sowie die verschiedenen Scheibenstiche wie etwa Scheibe „Glück“ „Fortschritt“ „Schnellstich“ und „Ehrenstich“. Auch ein Schütze aus unserer Sektion konnte seinen Hut mit einem Eichenkranz schmücken.

| Rangordnung der Weissenkranzen.              |        |
|--|--------|
| 1. Dübingen, mit Vorbeerkrantz, Durchschnitt | 50 P.  |
| 2. Alterswil, mit Vorbeerkrantz              | 48.8 " |
| 3. Böfingen, mit Vorbeerkrantz               | 48.5 " |
| 4. Schmitten-Wännewil                        | 47.6 " |
| 5. Seitenried                                | 47.5 " |
| 6. Tafers                                    | 44.3 " |
| 7. Rechthalten                               | 37.7 " |
| 8. Giffers                                   | 35.8 " |
| 9. St. Antoni                                | 32.1 " |
| 10. Blasseien                                |        |

Am Bezirkschiessen haben nicht teilgenommen die Gesellschaften Flammatt und Ueberstorf.

### Ehr- & Freischiessen in Giffers

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. August 1912

Es werden folgende Preise ausbezahlt:  
 Im Gruppenschieß werden 100 % der einbezahlten Gruppengelder nach Abzug der Kränze an 70 % der Gruppen verteilt.  
 Auf die Scheibe (Glück) gelangen 80 % der einbezahlten Doppelgelder an 60 % der Schützen zur Verteilung.  
 Auf Scheibe (Fortschritt) werden 75 % der einbezahlten Doppelgelder auf 60 % der Schützen verteilt.  
 Indem wir die Schützen zu zahlreichem Besuche unseres Schießens freundlichst einladen, zeichnet

1438 **Die Schützen-Gesellschaft Giffers.**

Einzel-Resultate wurden folgende betragen:

|                                  |                      |
|----------------------------------|----------------------|
| 1. Uebischer Franz, Schmitten    | 66 P., Vorbeerkrantz |
| 2. Warbach, Ernst, Böfingen      | 63 " "               |
| 3. Zently Emil, Dübingen         | 60 " "               |
| 4. Schaller Joseph, Böfingen     | 59 " "               |
| 5. Tafel Arnold, Dübingen        | 58 " "               |
| 6. Tafel Conrad, Dübingen        | 58 " "               |
| 7. Genoud Leo, Seitenried        | 57 " Eichenkrantz    |
| 8. Frankhauser Fr., Rechthalten  | 57 " "               |
| 9. Wärtswil Adolf, Alterswil     | 55 " "               |
| 10. Walter Adolf, Böfingen       | 55 " "               |
| 11. Binz Joseph, Schmitten       | 55 " "               |
| 12. Marro Bernhard, Tafers       | 55 " "               |
| 13. Helfer Max, Dübingen         | 54 " "               |
| 14. Phillponaz Ludw., Giffers    | 54 " "               |
| 15. Dahmoz Eduard, Alterswil     | 54 " "               |
| 16. Uebischer Joseph, Schmitten  | 54 " "               |
| 17. Eiffert Ferdinand, Schmitten | 54 " "               |

Am Montag wurde das Freischiessen weitergeführt. Gemütlich war der Kampf um eine Wäsche.

## 1914: Der 1. Weltkrieg bricht aus

Am 28. Juni 1914 werden bei einem Attentat in Sarajevo der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Ehefrau Sophie ermordet. Daraufhin brach am 28. Juli 1914 mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien der erste Weltkrieg aus.

Die Schweizer Armee wird zur Grenzbesetzung mobilisiert. Aus dieser Zeit konnten keine Dokumente mehr gefunden werden.



Schiessbüchlein von Heinrich Kolly, Jahrgang 1900



Weihnachtskarte eines Wehrmannes 1914/1915

## Das Feldsektionswettschiessen wird zum Feldschiessen

Bereits 1879 kann die Existenz von kantonalen Feldsektionswettschiessen nachgewiesen werden. Erste Kantonalverbände wie Bern und Solothurn führten lokale Schiessen im Felde durch. Erst 1893 erlässt das EMD eine Verordnung, in der das fakultative Programm für das Vereinswettschiessen geregelt wird. Die Feldsektionswettschiessen trugen zur kräftigen Entwicklung des Schweizerischen Schützenvereins bei. Die Kostenlosigkeit des Wettkampfes und die einfache Teilnahme an diesem Ereignis, gab ihm schon damals eine enorme Bedeutung für die Schützenvereine der Schweiz. Das Feldsektionswettschiessen trug ebenfalls zur Aufrechterhaltung der Schiessfähigkeit der Wehrmänner und vor allem der ausserdienstlichen Schiessstätigkeit enorm viel bei.

Das Hauptziel, nämlich die Zusammenführung sämtlicher Schützenvereine der Schweiz zu einem Wettkampf, wurde schon kurze Zeit nach der Einführung des Feldsektionswettschiessens erreicht. Dem Jubiläumsbuch des SSV zum 100-jährigen Bestehen kann entnommen werden, dass die Feldsektionsschiessen von Jahr zu Jahr mehr Teilnehmer mit sich brachten und die Schiessen „volkstümlicher“ wurden. Später wurde den Kantonalverbänden überlassen, ob nur Armee- oder auch Privatwaffen zum Schiessen zugelassen werden. In diesem Zusammenhang gab es gesamtschweizerisch keine einheitliche Regelung.

Den Grundstein für den Ausbau des Feldsektionswettschiessens legte 1899 die Delegiertenversammlung des SSV mit dem Beschluss, die Kantonalvereine für die Durchführung zu unterstützen. In Bezug auf Anlage und Art der Übungen, Beteiligungsbedingungen, Schusszahl pro Mann, Distanz und Scheibeneinteilung und der Waffen bestand die reinste Musterkarte. Einheitlich war nur der Beitrag von 20 Rappen pro Teilnehmer aus der Zentralkasse. Die Erfahrungen der zwei Probejahre 1899 und 1900 mussten zu der Einsicht führen, dass das Gebiet des Feldsektionswettkampfes am besten der Ordonnanzwaffe überlassen wird, damit Einfachheit, Einheitlichkeit und Zweckmässigkeit der Grundbedingungen ins richtige Verhältnis gestellt werden können.

Im Jahre 1901 erhält das Zentralkomitee des SSV den Auftrag ein definitives Reglement über die Organisation und Unterstützung der feldmässigen Sektionswettschiessen in den Kantonen zu erstellen. Dabei kam man zu dem Entschluss, dass die feldmässigen Schiessen der Ordonnanzwaffe zu überlassen sei. Die Einheitlichkeit und Zweckmässigkeit war damit gegeben. 1911/12 wurde erstmals eine getrennte Klassifikation und Rangierung der Vereine durchgeführt. Die Kategorie A nahm die Sektionen auf, welche die Übungen auf offenen Feldscheiben durchführten und die Kategorie B diejenigen Sektionen, welche Zugscheiben benutzten. Das eidgenössische Schiessprogramm änderte sich insofern, als die beliebige Stellung der ersten Übung mit der Stellung liegend ersetzt und die Zeitdauer des Seriefeuere von 40 auf 60 Sekunden erhöht wurden. 1916 wurde das Feldsektionswettschiessen einzig im Kanton Waadt durchgeführt.



Sektionskranz 1943

Die anderen Kantone mussten wegen Einstellung der Munitionslieferung verzichten. Für 1917 stellte das EMD 1,5 Mio. Patronen (20 Schüsse pro Mann) zur Verfügung. Mit Ausnahme der Kantone Tessin und Wallis nahmen in der übrigen Schweiz 1.899 Sektionen mit 64.599 Schützen teil.

Ein Auszug aus dem Reglement über die Teilnahme am Feldsektionswettschiessen verdeutlicht die klare und strenge Handhabung. Von der Teilnahme am Feldsektionswettschiessen sind ausgeschlossen:

1. *Sektionen, welche sich aus Mitgliedern mehrerer Sektionen oder aus mehr als drei aneinander grenzenden politischen Gemeinden oder aus auserlesenen Schützen offenbar zum Zwecke der Beteiligung am Sektionsettkampf, gebildet haben.*
2. *Sektionen und Klubs, die sich nur aus auserlesenen Schützen zusammensetzen oder ergänzen oder welche für die Aufnahme in den Verein gewisse Schiessleistungen verlangen.*
3. *Sektionen, welche ihren Mitgliedern die Gelegenheit zur Erfüllung der Schiesspflicht nicht bieten oder erschweren*
4. *Mitglieder einer Sektion, welche ihren Wohnsitz ausserhalb einer an das Domizil des Vereins anstossenden politischen Gemeinde haben.*

Ab 1926 beteiligten sich sämtliche Kantone am Feldsektionswettkampf. Noch blieb man beim Zweijahresrhythmus und setzte im Jahr des Eidgenössischen Schützenfestes aus. Ab diesem Zeitpunkt wird das Feldschiessen eidgenössisch. Seit 1937 holen sich die Kranzschützen keinen Lorbeerkranz mehr, sondern bekommen schmucke Kranzabzeichen. Seit 1930 wird auf die B-Scheibe mit 4er Einteilung geschossen und ab 1940 wird der Anlass jährlich durchgeführt. Im Sensebezirk wird das Feldschiessen seit 1946 dezentral organisiert.

#### **Die bisherigen Schützenkönige (Festsieger) der Feldschützengesellschaft Giffers – Tentlingen, seit 1944**

| Jahr | Name      | Vorname | Punkte    |
|------|-----------|---------|-----------|
| 1944 | Corpataux | Hugo    | 84 Punkte |
| 1949 | Zbinden   | Hans    | 84 Punkte |
| 1953 | Zbinden   | Josef   | 85 Punkte |
| 1963 | Riedo     | Georges | 86 Punkte |
| 1975 | Philipona | Beat    | 87 Punkte |
| 1981 | Bapst     | Josef   | 70 Punkte |
| 1988 | Lauper    | Josef   | 72 Punkte |
| 1989 | Lauper    | Josef   | 71 Punkte |
| 2010 | Lauper    | Josef   | 72 Punkte |

## 1929: Einladung zum Feldsektionswettschiessen und Ausschuessen

### Schützengesellschaft Giffers

#### Einladung zum Feldsektions-Wettschießen

Dasselbe findet statt für das Oberland in Plaffeyen  
Samstag, den 25. Juli von 1 Uhr an und  
Sonntag, den 26. von 7 Uhr morgens an bis 5 Uhr abends.

Der Vorstand.

### Ausschiessen

für die Mitglieder der Schützengesellschaft Giffers  
Sonntag, den 6. Oktober 1929.

Beginn: Mittags 12 Uhr.

Hauptdoppel: 2 Fr.

Unbeschränkter Nachdoppel: 1 Fr.

1. Preis 50 Fr.; 2. Preis 40 Fr.; 3. Preis 30 Fr.

Schiessreglement ist im Stand angeschlagen.

Verteilung der Preise abends 8 Uhr in der Pinte.

---

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

**Der Vorstand.**



## 1934: Das Eidgenössische Schützenfest in Freiburg

Nach 1829 und 1881 fand 1934 zum dritten Mal das Eidgenössische Schützenfest in Freiburg statt. Das eidgenössische Schützenfest Freiburg fand unmittelbar vor den Toren der Stadt Freiburg statt. Anlässlich einer Machbarkeitsstudie wurde dann auch der Schiessplatz nach Givisiez verlegt. Es wurden 240 Scheiben aufgestellt. Der Schiessplan sah 6 Stiche vor, welche zwischen 3 Franken und 10 Franken kosteten.

Trotz den Krisenjahren fanden viele Schützen aus allen Landesteilen den Weg nach Freiburg. Und die Freiburger zelebrierten „ihr“ Eidgenössisches. Am ESF 1934 in Freiburg nahm die FSG Giffers ebenfalls teil. Fleissig wurde geübt. Es wurden sogar Vorübungen fürs Eidgenössische angesetzt, welche auch die Vereinskasse entsprechend belasteten, da allemal Zeiger und Warner aufgeboden werden mussten.

Für den offiziellen Tag erhielt der Fähnrich von der Vereinskasse eine Entschädigung von 6 Franken um sich nach Freiburg zu begeben. Genaue Angaben über Einzelresultate können nicht gemacht werden. Jedoch wurde uns vom Schützenmuseum Bern, welches dem SSV angegliedert ist, die Schlussrangliste des ESF 1934 der Sektionswertung zur Verfügung gestellt. Gemäss dieser Rangliste nahmen 67 Schützen aus unseren Reihen teil.

Die FSG Giffers beendete den Sektionswettkampf auf dem 744. Rang. Die Sektionsgabe, eine Freiburger Zinnkanne, kann noch heute in der Vitrine im Stammlokal zur Pinte besichtigt werden. Jeder Teilnehmer am ESF 1934 musste der Vereinskasse 2 Franken für Unkosten beisteuern. Im Jahr 1934 wies die Feldschützengesellschaft Giffers einen Mitgliederbestand von 110 aktiven Schützen aus. Diese Zahl setzte sich aus 93 Aktivmitgliedern und 17 Freischützen zusammen. 38 Jünglinge besuchten den Jungschützenkurs. Der Jahresbeitrag eines Aktivschützen betrug 4 Franken, derjenige eines Freischützen 2 Franken. Bei Neumitgliedern wurde zum Jahresbeitrag ein Eintrittsgeld von 2 Franken verlangt.



Festplakat zum Eidgenössischen Schützenfest in Freiburg

## 1936: Post aus Bern

Die 30er Jahre standen ganz im Zeichen der Weltwirtschaftskrise. Es wurde an allen Ecken und Enden gespart. So erhielt die Feldschützengesellschaft am 17. Januar 1936 ein Schreiben des Eidgenössischen Oberkriegskommissariats, in dem die Munitionsabrechnung gestellt wurde. Für den Jungschützenkurs wurden 28 Patronen zu viel verschossen, weshalb diese von der Gesellschaft zu berappen sind.

## Das liebe Geld

So sahen Quittungen anno 1936 aus. Der Präsident Albin Bapst bestätigt den Erhalt des Betrages von 96 Franken vom Kassier Severin Philipona für die Durchführung des Jungschützenkurses. Weiter ist unten ein Kontoauszug der Darlehenskasse zu sehen.

Kanton: Freiburg Schiesswesen ausser Dienst Feldschützengesellschaft Giffers

### Ausweis über Entzug der Berechtigung zu Barbeiträgen und Gratismunition

Auf dem eingereichten Schiessbericht mussten folgende Streichungen vorgenommen werden:

- 1. Obligatorische Übungen:**
  - Mitglieder zu Fr. 3.00, gemäss Schiessprogramm Ziffer 31.
  - Mitglieder zu Fr. 3.00, gemäss Verf. E. M. D. vom 1. Juni 1921.
- 2. Fakultative Übungen:**
  - Mitglieder zu Fr. 4.00, gemäss Schiessprogramm Ziffer 31.
- 3. Pistolenschüssen:**
  - Mitglieder zu Fr. 3.00, gemäss Schiessprogramm Ziffer 33.
- 4. Jungschützen:**
  - Jungschützen zu Fr. 4.00, gemäss Schiessprogramm Ziffer 32.

| 5. Munition:              |             |    |           |
|---------------------------|-------------|----|-----------|
| 1. Obligatorische Übungen | Patr. 90/03 | -  | Patr. 11. |
| 2. Fakultative Übungen    | Patr. 90/03 | -  | Patr. 11. |
| 3. Jungschützen           |             | 28 | Patr. 11. |
| Zusammen                  | Patr. 90/03 | 28 | Patr. 11. |

Anmerkung: Die Munitionsabrechnung mit dem Schiessverbot bezieht das rügl. Munitionsdoppl. Eben gemäss Anhang von dem Schiessbericht.

Dem Verein werden **ausbezahlt:**

|                        |            |         |       |
|------------------------|------------|---------|-------|
| Obligatorische Übungen | Fr. 208,80 | für 116 | Mann. |
| Fakultative Übungen    | Fr. 37,80  | für 42  | Mann. |
| Pistolenschüssen       | Fr. -      | für -   | Mann. |
| Jungschützen           | Fr. 216,-  | für 54  | Mann. |
| Zusammen               | Fr. 462,60 |         |       |

#### Verzeichnis der Nichtberechtigten.

| K.-Nr. | Name                       | Ursache    |
|--------|----------------------------|------------|
|        | Für die Jungschützen:      |            |
|        | verwendet:                 | 2080 Patr. |
|        | zu Verfügung max. 54 x 38: | 2052 "     |
|        | zu ihrer Last:             | 28 Patr.   |

**Memorandum**

Darlehenskassenverein  
Giffers-Tentlingen

Herrn Schiessgesellschaft Giffers

Giffers, den 1936

|      |             |         |        |
|------|-------------|---------|--------|
| 1933 | 14. Januar  | Einlage | 200.-  |
| "    | 20 "        | "       | 100.-  |
| "    | 25. Oktober | Freigib | 300.-  |
| "    | 31. Sep.    | Zins    | 100.-  |
|      |             |         | 200.-  |
|      |             |         | 9.70   |
|      |             |         | 209.70 |
| 1934 | 14. Sept.   | Einlage | 70.15  |
| "    | 1. August   | Zins    | 279.85 |
| "    | 1 "         | Freigib | 5.70   |
|      |             |         | 285.55 |

Quittung

Den Betrag 96 Fr zur Durchführung  
des Jungschützenkurses bezahlt zu haben  
bescheinigt

Giffers, den 26 Jan. 1936

Der Präsident: Albin Bapst

Der Kassier: Severin Philipona

## 1939 bis 1945: Der 2. Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg ging nicht spurlos an der Gesellschaft unseres Landes vorbei. Die wehrfähigen Männer mussten ihren Teil an der Landesverteidigung leisten. Wurde anschliessend ein Teil der Armee demobilisiert, so fanden sich die Wehrmänner wieder in den Fabriken und an ihren Arbeitsstellen ein, um für die Unabhängigkeit des Landes ihre Arbeit zu verrichten.

Die ausserdienstlichen Schiessübungen wurden auf ein starkes Mass reduziert, ja oft eingestellt. Im Jahr 1943 wurde gar für sämtliche Schützenvereine des Landes auf Grund der angespannten internationalen Lage eine Munitionssperre verhängt. Das Armeeprogramm und das Feldschiessen konnten jeweils durchgeführt werden. Anders sah es bei Schützenfesten und historischen Schiessen aus. Diese mussten gänzlich ausfallen.

Corpataux Hugo wurde 1944 am Feldschiessen Schützenkönig mit 84 Punkten. Am Feldschiessen von 1945 wurden die Sektionen Giffers, Plaffeien und Rechthalten nicht rangiert, da sie die geforderte Mindestteilnehmerzahl nicht erreichen konnten.



Erinnerungsstücke aus dieser Zeit

## Erinnerungen aus den 30er Jahren



Zbinden Hans und Josef (Aufnahme um 1938 )



## 1945: Die Nachkriegszeit

Die Schützenkameraden aus Plasselb und aus St. Silvester trennen sich 1946 von Giffers und gründen die Schützengesellschaft Plasselb, respektive diejenige von St. Silvester.

Nach mündlichen Überlieferungen wird der Schiessstand vom Gauchetli ins Vorderried, an den heutigen Standort verlegt.

1948 gewinnt Giffers zum ersten Mal die Wanderfahne am Feldschiessen in Alterswil. Den Erfolgen im Jahre 1948 war sogar ein Eintrag im Pfarrblatt von Giffers (siehe rechts) beschieden.

1949 wird Hans Zbinden Schützenkönig am Feldschiessen mit 84 Punkten und Treffern.



Schützenkameraden anno dazumal; vlnr :  
Jakob Bertschy, Jg. 1899 - Louis Vonlanthen, Jg. 1899 - Elias Corpataux,  
Jg. 1898 und der ehemalige Zeigerchef Jakob Werro, Jg. 1901

Aufnahme von 1949

## Etwas von der Tätigkeit der Schützengesellschaft Giffers

Wenn wir Rückschau halten auf das verflossene Jahr, so denken wir unwillkürlich an vier Punkte des Jahresprogrammes :

1. An 4 Sonntagen schossen 121 Mann das **Obligatorische Programm**, wovon 42 die eidg. Ehrenmeldung erhielten. 6 Mann haben ihre Pflicht nicht erfüllt; dieses Übel sollte verschwinden; denn solche Mitglieder sind nicht nur nicht Nutzen, sondern Schaden, da für sie Bezirks- und Kantonalbeitrag bezahlt wird.
2. Am **Feldschießen** in Alterswil nahmen 79 Schützen teil. Nach Eidg. Reglement steht Giffers bei der Klassierung in der II. Kategorie mit 68.951 Punkten an 3. Stelle. Für die Klassierung der Sektion für die Wanderfahne steht Giffers mit 73.086 Punkten an erster Stelle. Bravo, Schützen! Stolz wird die Wanderfahne nach Giffers gebracht, wo ihr ein ehrenvoller Empfang bereitet wird. Dank den Behörden, Ortsvereinen und der ganzen Bevölkerung.  
An diesem Feldschießen wurden 17 Einzelkränze herausgeholt. Corpataux Louis von Tentlingen erzielte 81 Punkte, das höchste Einzelresultat.
3. Im **Jungschützenkurs** wurden 28 Jungschützen ausgebildet. Von diesen schossen an der Hauptübung 11 die eidg. Ehrenmeldung. Dem Kursleiter Lt. Hayoz Alfons besten Dank.
4. Am **Ausschieß** nahm die bescheidene Zahl von 28 Mitgliedern teil. Als Bechergewinner und Schützenkönig ging Josef Zbinden hervor.  
Die Sektion Giffers durfte in ihren Reihen auch den Kantonal-schützenkönig für 1948 begrüßen. Am kantonalen Matsch schoß er 525 Punkte in den drei Stellungen. Wir gratulieren. Schützen! Sollte das Vaterland uns einmal rufen müssen, dann werden wir uns unserer Ahnen würdig zeigen.

## Rangliste des FS 1948

|                             | Titel. | Pflichtteil. | Teiln. | Punkte. |
|-----------------------------|--------|--------------|--------|---------|
| 1. Giffers                  | 129    | 63           | 79     | 73.086  |
| 2. Wädlingen                | 186    | 80           | 96     | 72.827  |
| 3. Dübingen                 | 367    | 135          | 130    | 72.612  |
| 4. Schmitten                | 190    | 84           | 108    | 72.068  |
| 5. Tafers                   | 140    | 69           | 109    | 71.840  |
| 6. Glamatt                  | 143    | 67           | 74     | 71.780  |
| 7. Leberstorf               | 205    | 88           | 99     | 71.166  |
| 8. Wünnewil                 | 166    | 75           | 35     | 70.861  |
| 9. Alterswil                | 189    | 81           | 139    | 70.758  |
| 10. St. Ursen               | 104    | 56           | 65     | 70.742  |
| 11. Rechthalten             | 135    | 65           | 68     | 69.933  |
| 12. Blaffeten               | 245    | 98           | 120    | 69.735  |
| 13. St. Antoni              | 118    | 60           | 78     | 69.565  |
| 14. St. Silvester           | 78     | 44           | 47     | 68.588  |
| 15. Hertenried              | 165    | 74           | 80     | 68.370  |
| 16. Plasselb                | 64     | 37           | 44     | 67.857  |
| <b>Total 1464 Teilnehm.</b> |        |              |        |         |

## 1951: Giffers organisiert das Eidgenössische Feldschiessen vom 26. & 27. Mai

Im Abschlussbericht des SVS über das Feldschiessen in Giffers steht folgendes:

*„Zum ersten Male seitdem unser Feldschiessen auf einem Platze durchgeführt wird, hat dieses Jahr St. Petrus den Schönwettervertrag mit den Senslerschützen nicht gehalten. Am Samstagmittag schon hüllte sich die Sonne in einen immer dichter werdenden grauen Mantel. Kaum waren die Salven zweier Serien verstummt, öffneten sich unerbittlich die himmlischen Schleusen. Kein Zauberspruch besass die Macht, dem unwillkommenen nassen Element Halt zu gebieten, sodass man befürchtete, die flotte Arbeit der Gifferserschützen und all die Mühen ihres besorgten Präsidenten Alfons Hayoz, würden nicht mit dem wohlverdienten finanziellen Erfolge belohnt werden. Die Senslerschützen aber liessen sich nicht beeinflussen. Das Feldschiessen ist für sie zu einer liebgewonnen Pflicht geworden, an deren Erfüllung Wind und Wetter nichts zu rütteln vermögen. 1434 war die Zahl der Getreuen die sich in Giffers Rendezvous gaben zum friedlichen Wettkampfe, den unverbrüchlichen Wehrwillen und die Vaterlandsliebe aufs Neue bezeugend. Neben der Pflicht fürs Vaterland ist sich der Senslerschütze auch der Christenpflicht bewusst. Darum können wir uns ein Feldschiessen ohne den traditionellen Feldgottesdienst nicht vorstellen. Den Tücken des Wetters halber führten die freudigen Klänge der Musikgesellschaft Giffers – eine helle Note in den regnerischen Sonntagmorgen werfend – eine ansehnliche Schützenschar ins Dorf Giffers hinunter. Die Katholiken nahmen in der Dorfkirche Platz, wo Feldprediger Hptm Grossrieder in bekannter Weise feurige, zur Gottes- und Vaterlandsliebe regende Worte an die Schützengemeinde richtete. Zu den protestantischen Kameraden sprach im Schulhaus Feldprediger Hptm Meier. Auf dem Schiessplatz zurückgekehrt, begann im Stand wiederum das Geknatter und in der Festhütte bereitete man sich zum offiziellen Bankett. Der Bezirkspräsident, Hans Bächler, konnte vor gutbesetzter Festhütte nebst einer grossen Anzahl Schützen, vielen Gästen aus Schützenkreisen, sowie von kirchlichen und weltlichen Behörden den Willkommensgruss entbieten. Die beiden Pfarrvereine von Giffers, die Musikgesellschaft unter dem Zepter von Josef Kolly und der Cäcilienverein unter der Leitung von Lehrer German Kolly, sorgten dabei für einen würdigen Rahmen. Draussen folgten sich die Serien dicht aneinander. In der Festhütte setzte stets regeres Leben ein, gab es doch viele Kranzresultate feierlich zu begiessen und auch Misserfolge hinunterzuspülen. Endlich gebietet der Lautsprecher „Antreten zur letzten Serie“. Kaum waren die letzten Salven im Tale verhallt, konnten im Rechnungsbüro schon die letzten Resultate verbucht werden. In der vollbesetzten Festhütte schritt man zur Rangverkündigung. Der Bezirkspräsident Hans Bächler bedankte sich zunächst bei den Gifferserschützen für die tadellose Durchführung des Feldschiessens. Unter stürmischem Applaus konnte die Feldschützengesellschaft aus Flamatt die heissumkämpfte Wanderfahne mit nach Hause nehmen.“*



**Schützenverband**  
des  
**Sensebezirks**



**Feldschessen 1951**  
Samstag / Sonntag, 26. / 27. Mai 1951 in  
**Giffers**

Schies- und Festplatz mit Festhütte: beim Schiesstand

**Allgemeines Programm :**  
Schließzeiten : Samstag, 26. Mai 1230—1900 Uhr ca.  
Sonntag, 27. Mai 0630—1000 Uhr  
1100—1530 Uhr ca.  
Standblattausgabe : Je 30 Minuten vor Schließbeginn  
Schluss der Standblattausgabe : Sonntag, 27. Mai, 1300 Uhr

**Offizielles Programm vom Sonntag, 27. Mai**  
1000 Uhr Feldgottesdienst beim Festplatz,  
Feldpredigten von Hr. Feldprediger Hpm. J. Großrieder für Katholiken  
und von Hr. Feldprediger Hpm. Meier für Protestanten.  
Vorträge der Musikgesellschaft Giffers.  
1100 Uhr Bankett mit Ansprachen und Darbietungen des Okzillienvereins und  
der Musikgesellschaft Giffers.  
1215 Uhr Rangverkündigung in der Festhütte.  
1930 Uhr ca. Rangverkündigung und zum Feldgottesdienst treten die  
Zur Rangverkündigung und zum Feldgottesdienst treten die  
mit Fahne an.

**Unterhaltungsprogramm**  
Samstag, 26. Mai nachmittags Schallplatten.  
2000 Uhr Darbietungen des Jodierklubs «Echo vom Bärghöl»  
Rechtshalten, Tanz.  
Sonntag, den 27. Mai ab 1300 und 2000 Uhr Tanz.  
Ländlerkapelle «Alpengruß».

Beilage der «Freiburger Nachrichten» vom 17. Mai 1951

**O. Remy-Rappo** Giffers Tel. 1.81.37

|  |   |   |
|--|---|---|
| <b>Coiffeur</b><br>alle und ganzfein<br>Parfums und<br>Toiletten-Artikel | <b>Spezereihandlung</b><br>Käse, Salze<br>Dosenware etc. 2.95<br>Wien - Spezialität ab 5.20 | <b>Schneiderei</b><br>Mäntel, Schürz<br>Gut Veredelung<br>2 Muster-Kollektionen |
|--|---|---|

**Peter Zosso • Baugeschäft**  
Tentlingen Tel. 1.81.18  
empfehl. sich für Erd- und Maurerarbeiten

**Warengeschäft C. Neuhaus** Giffers Tel. 1.81.51  
empfehl. sich für alle Spezerei, Mäntel und Teppichwaren,  
auch für Schürzen und Plaid.  
Schöne Kollektionen in Toppas und Bekleid.  
Verarbeitete Feine — Gute Arbeit.

**Pfug- und Wagenschmiede**  
**Peter Kolly** Giffers — Tel. 1.81.30

**J. Gugler** mit Werkzeugen Tel. 1.81.56  
Hilfsmittel - Reparaturen  
Gläserührwerke

**Bäckerei- & Spezereihandlung**  
**Robert Vonlanthen** Giffers Tel. 1.81.19  
Hörpse, Anzeigebill. etc.

**AGGICHMENT 300 m**

**1. Ort: Giffers.**  
**2. Zeit:**  
Die Schützen beginnt Samstag, 26. Mai, 1230 Uhr und dauert bis zur Dämmerung, Sonntag, 27. Mai 0630 bis ca. 1230 Uhr. Unterbruch am Sonntag von 1030—1100 Uhr.

**3. Manöven, Standblätter, Abendessen:**  
Manöven und Standblätter bringen die Gesellschaften auf den Schießplatz. Die Standblätter müssen den Sektionsstempel und auf der Rückseite dem Namen des Schützen tragen und genau alphabetisch geordnet abgeben werden.  
Jeder Löwe des Standblattes erhält der Schütze eine Nummer und die Manöven. Das stehende Gesellschaft verfahren, was die Manöven, Schützen, für welche keine Standblätter vorhanden ist, haben bei der Standblattausgabe einen den Betrag der betr. Gesellschaft zu erstatten, wovon ihnen ein Standblatt ausgeht wird.  
Standblattausgabe am Sonntag, 27. Mai, bis 1230 Uhr.  
Die Abendessen stehen im Rechnungsbuch ihres am Samstag, 26. Mai, um 1430 Uhr, einzulösen haben zur Erstattung des Sektions-Rechnungsbuches haben die Abendessen ebenfalls zu unterzeichnen.

**4. Schießprogramm:**  
Die Wesslung besteht aus 18 Schüssen auf die Ordnungsmasse 3 mit einem 20-cm-Steigrohr und:  
— 8 Schüsse Einzelsteuer; Zeit: 1 Minute pro Schuss  
— 2 mal je 3 Schüsse Kurzfeuer; Schusszeit pro 3 Schüsse: 1 Minute  
— 2 dreischüssige Schützen; Schussdauer je Schuss wird, keine Pause mit Absetzen des Gewehrs, dann 2. Steig und Zielgen aller drei Schüsse müssen vollständig in einer Anschlag auf Kommando «Feuer». Für in dem geschlossenen Zellen nicht abgegebene Schüsse wird «0» eingetragen.  
Die Einzelsteuern des Feuers erfolgt durch werden ebenfalls «bata Treffer» gezeichnet. In dem nur mit verschiedenen Ordnungsnummern versehenen werden. Änderungen sind eigene Wahl zu schreiben. Die Ergänzungen werden durch

**5. Auszeichnungen:**  
**I. An die Schützen:**  
a) Das kanonale Kranzabzeichen für 75 mehr Trefferpunkte an jene Schützen, dasselbe noch nicht besitzen. Eine bei dem Ausschussung wird an der folgenden vom dem Jahre 1951 zum 8. M. erhalten haben. Das Kranzabzeichen v jedoch nur einmal ausgetauscht.  
b) Das Edlg. Kranzabzeichen für 74 und 80 Trefferpunkte, oder 18 Figurentreffer.  
c) Das Bronzekranzabzeichen für 73 und Trefferpunkte.  
d) Die Edlg. Anerkennungskarte für 70 mehr Trefferpunkte.  
e) Die kanonale Anerkennungskarte für bis 69 Trefferpunkte.  
**Zuschläge:**  
Veteranen (Jahrgang 1891 und ältere), Junioren (Jahrgänge 1901, 1902, 1903), erhalten einen Zuschlag von 3 Punkten z. erreichbaren Maximum.  
**II. An die Sektionen:**  
Das Sektionsabzeichen des SVV für Sektion reitend von 65 und mehr Punkten.

**6. Berechnungsmodus:**  
— Für die kant. Rangierung nach dem 41. Regiment vom 14. Okt. 1901.  
— Für die Bezirksrangierung zur Gewinnung der Wanderfahne mit Wanderpokal haben die Schützen folgenden Pflichtabstand, berechnet auf dem Möglichen bestand 1900 zu stellen:  
Für die ersten 50 Mitglieder 80  
für die weiteren 51—100 Mitglieder 80  
für die weiteren 101 u. mehr Mitglieder 20  
Für die Bezirksrangierung kommen folgen  
Für die ersten 50 Pflichtabnehmer 40  
Für die weiteren 51—100 Pflichtabnehmer 20  
Für die weiteren 101—150 Pflichtabnehmer 20  
Für die weiteren 151 und mehr Pflichtabnehmer 10

**7. Personalaufstellung:**  
A) Bureau: Kassaplatzbesitzer (Hr. Fritz Bertschy) Leiter  
Bureau für Auszeichnungen (Hr. Fritz Bertschy) Leiter  
Hr. Paul Altmann, die Ausschüsse

1953: Josef Zbinden wird Schützenkönig am Feldschessen

Josef Zbinden wird mit 85 Punkten und Treffern Schützenkönig am Feldschessen.

## 1954: Eidgenössisches Schützenfest in Lausanne

Die Generalversammlung zu Beginn des Jahres 1954 beschliesst eindeutig das Eidgenössische Schützenfest in Lausanne zu besuchen. Jedem Teilnehmer soll der Betrag von 20 Franken gutgeschrieben werden. Sollte aber der Schütze eine Auszahlung erhalten, seien die 20 Franken der Vereinskasse wieder zu entrichten. Bedingung für die Entrichtung des Beitrages waren allerdings der Besuch der 3 angesetzten Übungstage fürs Eidgenössische. An der GV meldeten sich mehrere Vereinsmitglieder zu Wort, welche diese Bedingungen mehrheitlich unterstützten. Wer an den besagten Übungen nicht teilnehme, könne zu Hause bleiben und dürfe ohnehin nicht mitfahren, war der Tenor.

21 Schützen begaben sich nach Lausanne. Mit dieser Teilnehmerzahl konkurrierte man in der 3. Kategorie mit 591 weiteren Sektionen. Aus dem Kanton Freiburg befand sich nebst Giffers nur noch Düdingen in der gleichen Kategorie. Das fleissige Üben hatte sich gelohnt. Noch am selben Abend kehrten die Schützen mit einem Goldlorbeerkranz versehen nach Giffers zurück, wo dieses Ereignis natürlich gebührend gefeiert wurde. Giffers klassierte sich im 140. Rang und erhielt nebst dem Kranz noch die Naturalgabe von 120 Franken. Bis Rang 177 wurde der Goldlorbeer abgegeben. Im Jahresrückblick des Vereins steht, dass die Gemeinden Giffers und Tentlingen den Schützen einen herzlichen Empfang bereiteten.

### Ausschiessen

Das Ausschiessen 1954 besuchten 58 Teilnehmer. Schon damals musste ein Sektionsstich und ein Gabenstich absolviert werden. Angeblich sollen die Tentlinger dank dem Schiessprogramm im Sektionswettkampf als Sieger hervorgegangen sein.

25 Jünglinge haben den Jungschützenkurs besucht, wobei 18 am Jungschützertreffen teilnahmen und 10 davon einen Kranz gewonnen haben.

|      |        |    |    |    |  |
|------|--------|----|----|----|--|
| 127. | 49,633 | 21 | 12 | 7  | Hondrich, BE, Feldschützengesellschaft     |
| 128. | 49,633 | 17 | 12 | 8  | Haldenstein, GR, Schützengesellschaft      |
| 129. | 49,633 | 31 | 17 | 12 | Goldswil, BE, Schützengesellschaft         |
| 130. | 49,800 | 27 | 18 | 7  | Ibach, SZ, Schiessverein Ibach-Schönenbuch |
| 131. | 49,789 | 39 | 19 | 11 | Niederlenz, AG, Feldschützengesellschaft   |
| 132. | 49,785 | 27 | 17 | 6  | Courtepin, FR, Société de tir Union        |
| 133. | 49,785 | 24 | 14 | 8  | Oppligen, BE, Feldschützengesellschaft     |
| 134. | 49,777 | 34 | 18 | 10 | Hindelbank, BE, Schützengesellschaft       |
| 136. | 49,769 | 23 | 13 | 7  | Schwendi, OW, Schützengesellschaft         |
| 136. | 49,769 | 22 | 13 | 7  | Limpach, BE, Schützengesellschaft          |
| 137. | 49,760 | 28 | 16 | 8  | Frutigen, BE, Militärschützengesellschaft  |
| 138. | 49,760 | 21 | 12 | 6  | Ermensee, LU, Feldschützengesellschaft     |
| 139. | 49,760 | 21 | 12 | 6  | Mülchi, BE, Schützengesellschaft           |
| 140. | 49,760 | 21 | 12 | 6  | Giffers, FR, Feldschützengesellschaft      |
| 141. | 49,760 | 18 | 12 | 7  | Dürrenroth, BE, Feldschützengesellschaft   |
| 142. | 49,750 | 18 | 12 | 6  | Diepoldsau, SG, Feldschützengesellschaft   |
| 143. | 49,733 | 27 | 16 | 6  | Hallau, SH, Schützengesellschaft           |
| 144. | 49,733 | 26 | 16 | 9  | Kloten, ZH, Schützenverein                 |
| 146. | 49,714 | 25 | 14 | 7  | Huttwil, BE, Feldschützen Häbernbach       |
| 146. | 49,714 | 24 | 14 | 8  | Brenzikon, BE, Schützengesellschaft        |
| 147. | 49,700 | 43 | 20 | 8  | Ursellen, BE, Feldschützen                 |

Auszug aus der Rangliste des Sektionswettkampfes

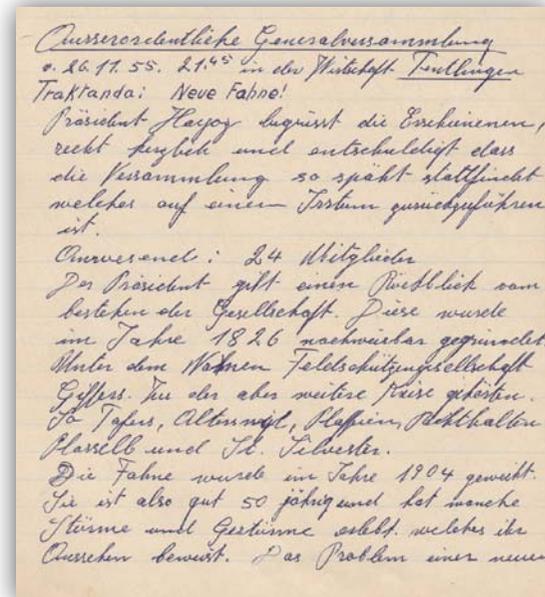


## 1955: Die Frage nach einer neuen Fahne wird geklärt

Die Fahne aus dem Jahr 1904 war 1955 bereits 51 Jahre im Dienst. In all diesen Jahren war sie ein stets treuer Begleiter und hatte so manchen Sturm und „Gestürm“ erlebt. Die Fahne war auf Grund der Materialbeschaffenheit sehr schwer an Gewicht und machte sie damit auch anfällig. Im Grunde war eines klar: Eine neue und leichtere Fahne musste her. Die Frage nach einer neuen Fahne wurde schon seit längerer Zeit diskutiert, aber die Anschaffung immer wieder verschoben. Jetzt wo sich aber das 130-jährige Bestehen des Vereins näherte, wollte man dieses Ereignis nutzen, um eine neue Fahne zu beschaffen. Die Anschaffung wurde für 1956 vorgesehen. Die Gestaltung der neuen Fahne forderte den damaligen Vereinsvorstand unter Präsident Hayoz heraus. Schliesslich übertrug man die Ausarbeitung und die Gestaltung der neuen Vereinsfahne an zwei Firmen. Die von der Firma Heimgartner aus St. Gallen gemachten Entwürfe wurden in die engere Wahl gezogen und sollten der Versammlung präsentiert werden.

### Die ausserordentliche GV vom 26. November 1955

Für die Beschaffung der Fahne wurde eiligst eine GV einberufen. Diese fand am 26. November 1955 in der Wirtschaft in Tentlingen statt. Aufgefallen ist, dass im Sitzungsprotokoll das Wort „Tentlingen“ hervorgehoben wurde. Vor 24 anwesenden Vereinsmitgliedern gab der Präsident einige Anekdoten zur alten Fahne zum Besten und erstattete ausführlich Bericht über die Beschaffenheit der neuen Fahne. Im Anschluss wurde die Diskussion eröffnet. Mehrheitlich sprachen sich die Vereinsmitglieder für eine neue Fahne aus. Nur bei der Beschriftung und Anbringung des Wappens von Giffers war man sich nicht einig. Der Präsident wies darauf hin, dass die Schützengesellschaft von Giffers im Jahre 1826 unter selben Namen gegründet worden war. Vorschläge aus Reihen der Tentlinger Schützenkameraden über eine Namensänderung zu „Giffers-Tentlingen“ ernteten aber harsche Kritik. Es war sogar die Rede, dass eine Anbringung des Wappens von Tentlingen die Fahne „verunstalten“ könnte. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass ein weiteres Gemeindewappen die Kosten von 1'380 Franken übersteige und der finanzielle Aufwand für die Gesellschaft nicht tragbar sei. Der Fahne sollen zusätzlich die Jahreszahlen „1826“ für die Gründung und „1956“ für die Fahnenweihe angebracht werden. Schlussendlich entschied sich die GV mit 23 zu 1 Gegenstimmen für die Anschaffung der neuen, heutigen Vereinsfahne.



Ausserordentliche Generalversammlung  
v. 26.11.55. 21.<sup>45</sup> in der Wirtschaft Tentlingen  
Traktanda: Neue Fahne!  
Präsident Hayoz begrüsst die Erscheinenden,  
recht herzlich und antwortet, dass  
die Versammlung so spät stattfindet  
welcher auf einer Festum zurückzuführen  
ist.  
Anwesend: 24 Mitglieder  
Der Präsident gibt einen Überblick vom  
Bestehen der Gesellschaft. Diese wurde  
im Jahre 1826 nachweisbar gegründet.  
Unter dem Namen Feldschützengesellschaft  
Giffers. In der aber weitere Preis gestiegen.  
H. Jofus, Altmühl, Pfaffen, Pöhlthalter  
Kassell und Th. Schuster.  
Die Fahne wurde im Jahre 1904 geweiht.  
Sie ist also gut 50 jähig und hat manche  
Stürme und Gestürme erlebt, welches ihr  
Aussehen bewahrt. Das Problem einer neuen

Auszug aus dem Sitzungsprotokoll

## 1956: Die Fahnenweihe und das 130-Jahr Jubiläum

Generalstabsmässig wurde die Weihe der neuen Fahne sowie das damit verbundene Jubiläum vorbereitet. Der Anlass wurde am 10.05.1956, an Auffahrt, vorgenommen. Im Volkskalender von 1957 steht:

*„Ehrendomherr Dr. Adolf Vonlanthen hielt eine zündende Ansprache. Hierauf wurde die neue Fahne von H.H. Ortspfarrer Riedo eingesegnet. Im Anschluss fand im Gasthof zum roten Kreuz die weltliche Feier statt. Präsident Alfons Hayoz bestellte zum Tafelmajor Herrn Sekundarlehrer Anton Julmy, der allen Vertretern von Kirche, Staat und Gemeinden, anderer Schützengesellschaften dankte, besonders den Fahnenpaten Louise Neuhaus und Walter Portner.“*

Fähnrich war Paul Kolly.



## 1958: Eidgenössisches Schützenfest in Biel

Wie bereits 4 Jahre zuvor in Lausanne, besuchten die Giffenser Schützen auch das Eidgenössische Schützenfest in Biel. Es beteiligten sich erneut 25 Schützen am ESF. Aufgrund dieser Teilnehmerzahl bestritt man den Sektionswettkampf mit 14 Zählresultaten wieder in der 3. Kategorie. Die 14 Zählresultate ergaben 687 Punkte, was leider um 13 Punkte nicht für den erneuten Gewinn eines Goldlorbeerkränzes reichte.



Festplakat ESF 1958

## 1962: Erste Abklärungen für das Feldschiessen 1964

Im Jahr 1962 machte sich der Vorstand erstmals Gedanken das Feldschiessen 1964 in Giffers durchzuführen. Sicherlich spielten auch finanzielle Hintergründe eine wichtige Rolle. Turnusgemäss war jedoch die Schützengesellschaft St. Silvester mit der Ausrichtung an der Reihe. Sollte diese aber auf eine Kandidatur verzichten, wäre man in Giffers bereit gewesen das Fest auszurichten. Der in Frage kommende Stand- und Festort wurde ausgesucht. Ebenfalls fiel die Geländebeurteilung des Schiessoffiziers für die Schiessanlage positiv aus. Schlussendlich bewarb sich die SG St. Silvester für die Ausrichtung.

## 1963: Eidgenössisches Schützenfest in Zürich



Festplakat ESF 1963

An der GV des Jahres 1963 wurde beschlossen, an dem ESF in Zürich teilzunehmen. Um die Reise zu finanzieren, wurde beschlossen eine Sammeliste zu erstellen und die Gemeinden Giffers und Tentlingen, sowie die Raiffeisenkasse Giffers um eine Spende anzufragen. Über 20 Schützen nahmen an diesem Anlass teil.

Die Vorstandssitzung vom 12. März 1963 wird in die Geschichte der FSG eingehen. Im Protokoll ist erwähnt, dass an diesem Abend ein „wichtiges“ Eishockeyspiel zwischen Kanada und der Tschechoslowakei im Fernseher übertragen wurde. Mehrere Vorstandsmitglieder wünschten während der Vorstandssitzung diese abbrechen und das restliche Spiel im Fernseher anzuschauen. Der Wunsch wurde vom Präsidenten erfüllt.

Am Eidgenössischen Feldschiessen in Alterswil wird Georges Riedo mit 86 Punkten und Treffern Schützenkönig. In der Sektionswertung steht Giffers auf dem 2. Rang.

## Erinnerungen und etwas aus der Schmunzelecke 1963/1964

Protokoll der Vorstandssitzung vom Mittwoch, 11. April 1963 im  
Gasthof zum "Roten Kreuz"

Bereits war die Zeit auf 23.30 Uhr vorgerückt und der Vorsitzende erklärte die Verhandlungen geschlossen. Wir möchten aber noch kurz den netten Besuch der Fahnenpatin erwähnen und ihre klingende Gabe bestens verdanken.

Seckelmeister Riedo hatte für diese Gabe aber sofort eine gute Verwendungsmöglichkeit gefunden und im Gauchetli liessen wir uns das von den beiden Spezialisten Koch und Riedo vorzüglich zubereitete Fondue bestens munden.

Somit dauerte die Sitzung über den Mittwoch hinaus und am frühen Donnerstagmorgen sagten wir uns auf Wiedersehen ohne an jene zu denken, die zur Verschönerung des Abends beigetragen haben, es zu unterlassen, so vor allem, wie bereits erwähnt, die Fahnenpatin, die beiden Köche und die Familie Karl Neuhaus.

Der Schreiber:

*Bertschy*



Die Schützenkameraden Jakob Bertschy, Louis Corpataux und Louis Vonlanthen, vlnr.

### Sitzungsprotokolle aus den 60er Jahre

Protokoll der Vorstandssitzung vom Dienstag, 12. März 1963 im  
Gasthof zum "Roten Kreuz"

Erfreut über die Tatsache, wieder einmal eine grössere Anzahl Vorstandsmitglieder begrüssen zu können, eröffnete Präsident Otto Bongard, die erste Sitzung des Jahres.

Bereits waren zwei Drittel des wichtigen Eishockey-Matches Kanada: Tschechoslowakei gespielt und der Vorsitzende zeigte Verständnis dafür, dass mehrere Mitglieder sich den Ausgang des Spieles am Fernsehapparat anzusehen wünschten, weshalb er die Sitzung mit einem nochmaligen Dankeswort schloss und allseits gute Heimkehr wünschte.

Der Schreiber:

*Bertschy*

## 1964: Rekordbeteiligung am Jungschützenkurs

Unter der Leitung von Jungschützenleiter Georges Riedo absolvierten 1964 die stolze Anzahl von 42 Jünglingen den Jungschützenkurs, was damaliger Rekord war. Bereits 1965 wurde der Rekord mit 45 Jungschützen wieder übertroffen.

Am Feldschiessen in St. Silvester belegte Giffers in der Sektionswertung den 3. Rang mit einem Durchschnitt von 77.433 Punkten.

14

Jungschützenkurs 1964

|   |            |            |              | Durchschnitt | 9.3.64 | 16.3.64 |
|---|------------|------------|--------------|--------------|--------|---------|
| 1 | ✓          | Kayser     | Joseph       | 29.5.95      | 10     | ✓       |
|   |            | Lucas      | Walter       | 25.4.45      | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Weniger    | Paul         | 6.8.45       | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Widiger    | Klaus        | 27.1.95      | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Vonlanthen | Leo          | 29.5.45      | 10     | E       |
|   | Weniger    | Walter     | 27.11.95     | 10           | ✓      |         |
| 2 | ✓          | Walter     | Anton        | 4.1.95       | 10     | ✓       |
|   |            | Rejzette   | Joseph       | 15.5.95      | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Walter     | Joseph Peter | 20.2.95      | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Weniger    | Leo          | 15.11.95     | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Weniger    | Maximil      | 21.9.96      | 10     | ✓       |
|   | Kunze      | Alfons     | 31.10.96     | 10           | ✓      |         |
| 3 | ✓          | Kunze      | Peter Josef  | 15.7.96      | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Rejzette   | Anton        | 29.10.96     | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Weniger    | Paul Alois   | 27.12.96     | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Weniger    | Joseph       | 2.5.96       | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Kunze      | Hermann      | 21.5.96      | 10     | ✓       |
|   | Vonlanthen | Paul       | 9.9.97       | 10           | ✓      |         |
| 4 | ✓          | Kunze      | Joseph d.D.  | 11.12.97     | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Weniger    | Jean Maria   | 28.11.97     | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Weniger    | Joseph       | 31.10.97     | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Widiger    | Walter       | 29.11.96     | 10     | ✓       |
|   | ✓          | Widiger    | Simon        | 4.8.97       | 10     | ✓       |
|   | Weniger    | Kunze      | 2.1.97       | 10           | ✓      |         |

Teilnehmerliste des Jungschützenkurses 1964

15

|   |         |            |            | Durchschnitt | 9.3.64 | 16.3.64 |
|---|---------|------------|------------|--------------|--------|---------|
| 5 | ✓       | Weniger    | Leo        | 21.8.97      | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Widiger    | Joseph     | 9.1.97       | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Weniger    | Jean Louis | 16.2.97      | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Walter     | Leo        | 9.9.97       | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Weniger    | Hermann    | 24.9.97      | 10     | ✓       |
|   | Widiger | Walter     | 22.11.97   | 10           | ✓      |         |
| 6 | ✓       | Weniger    | Paul       | 10.1.48      | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Widiger    | Paul       | 11.5.46      | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Widiger    | Joseph     | 5.1.46       | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Widiger    | Hugo       | 18.1.47      | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Weniger    | Hermann    | 25.12.47     | 10     | ✓       |
|   | Weniger | Hermann    | 19.7.47    | 10           | ✓      |         |
| 7 | ✓       | Vonlanthen | Hans       | 15.7.45      | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Weniger    | Paul       | 17.12.46     | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Weniger    | William    | 17.12.46     | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Weniger    | Edward     | 26.2.46      | 10     | ✓       |
|   | ✓       | Weniger    | Paul       | 9.4.66       | 10     | ✓       |
|   | Weniger | Anton      | 27.7.47    | 10           | ✓      |         |
|   | Weniger | Walter     | 18.7.45    | 10           | ✓      |         |
|   | Weniger | Leo        |            |              |        |         |
|   | Weniger | Josef      |            |              |        |         |
|   | Weniger | Ludwig     |            |              |        |         |
|   | Weniger | Hans       |            |              |        |         |
|   | Weniger | Walter     |            |              |        |         |
|   | Weniger | Josef      |            |              |        |         |

Weniger Hermann  
Kunze  
Widiger  
Weniger  
Widiger  
Weniger

## 1964: Das Harzerschiessen nimmt seinen Anfang

Der damalige Vorstand war auf der Suche nach einer neuen Einnahmequelle, da verschiedene grössere Ausgaben anstanden. Sehr wohl nahm die Feldschützengesellschaft am damals alljährlich stattfindenden Dorffest teil, jedoch reichte der Erlös von dieser Aktion nicht immer aus, um sämtliche Vereinsausgaben zu decken.

Die Einführung eines Schiessanlasses wurde im damaligen Vorstand diskutiert. Man einigte sich dabei auf ein Schiessen, das in der Regel immer 14 Tage vor dem Feldschiessen stattfinden sollte. Nur mit dem Namen tat man sich etwas schwer. Dorfschullehrer Germann Kolly wurde angefragt, ob er dem Schiessen nicht einen Namen geben konnte, welcher in historischem Zusammenhang mit Giffers stünde. Die Anstrengungen waren umsonst. Da die Zeit drängte und ein Schiessplan dem Kantonalvorstand bis Ende des Jahres 1963 zur Genehmigung unterbreitet werden musste, einigten sich die Vorstandsmitglieder auf den Namen „Sensler-Schiessen“.

Die Genehmigung des Kantonschützenvereins liess nicht lange Zeit auf sich warten. Als ideale Trainingsmöglichkeit fürs Feldschiessen nutzten schon bei der ersten Ausgabe an die 600 Schützen dieses Vorbereitungsschiessen. Der Erlös aus den Stichverkäufen belief sich auf Fr. 5'402.20. Seit der ersten Ausgabe hat sich eines die ganze Zeit behauptet: Es wird kommandiert geschossen.

Nicht alle waren mit der Namensgebung des Schiessens einverstanden. Der Schützenverband der Sense tat dies dem Vorstand der FSG kund. Der Schützenverband der Sense äusserte so einige Bedenken betreffend der Namensgebung. Zitat aus einem Schreiben des SVS an die FSG : „Der SVS ist gegen die Benennung „Sensler-Schiessen“ und wir müssen uns entschieden wehren, da diese Namensbenutzung auf ein Bezirksschützenfest hindeute.“ Eine Reaktion des damaligen Vorstandes blieb selbstverständlich nicht aus. Das Schiessen fand aber somit zum ersten und letzten Mal mit der Bezeichnung „Sensler-Schiessen“ statt.

Im folgenden Jahr sollte das Schiessen umbenannt werden. Erneut musste nach einem Namen gesucht werden. Kurzentschlossen beriefen sich die Vorstandsmitglieder auf etwas Naheliegendes. Die Sagenfigur des „Harzers“ stand Pate und man nannte fortan das Schiessen „Harzerschiessen“. Mit einer einzigen Ausnahme konnte bis heute jährlich eine Ausgabe durchgeführt werden. Diese ist auf die Organisation des Feldschiessens 2003 zurückzuführen.



Der erste Schiessplan des HS, 1964

## Harzerschiessen von 1965 - 2010



Bis zum heutigen Tage wurde jeweils ein grosser Aufwand betrieben, um das Harzerschiessen durchzuführen. Zeitweise herrschte eine richtige Vorfeldschiessen-Stimmung, da das Harzerschiessen eine sehr gute Trainingsmöglichkeit bot. Wie es in dieser Zeit am Feldschiessen üblich war, erhielt der Teilnehmer ab 1965 von der Firma Burger, besser bekannt mit dem Fabrikat „Rössli“, auch am Harzerschiessen eine Zigarre als Werbegeschenk.

1966 nahmen 828 Schützen teil, 1969 waren es 925 Teilnehmer. 254 Kranzabzeichen wurden abgegeben, was einer Quote von 27,4% entspricht. 1971 wurde die bisherige Rekordteilnehmerzahl mit 941 Schützen gezählt. 1974 titeln die FN übers Harzerschiessen: „Rekordbeteiligung am Harzerschiessen“, 1'068 Schützen nahmen teil. Von 1975 bis 1979 absolvierten regelmässig an die 1'000 Schützen das Schiessen. Im Jahr 1989 konnte die 25. Ausgabe des Harzerschiessens begangen werden. Das Jubiläumsschiessen wurde am 6. / 7. und 13. Mai 1989 ausgetragen. Am Gruppenwettkampf nahmen 132 Gruppen zu 5 Schützen teil. Den

Einzelwettkampf bestritten 368 Schützen. 1991 wurde ein Kombinationspreis mit dem gleichzeitig stattfindenden Frühlingschiessen der SG Wallenried eingeführt. Dies in der Absicht mehr Schützen aus dem Seebezirk nach Giffers zu locken. Diese Bemühungen dauerten einige Jahre an, brachten aber nicht den gewünschten Mehrandrang von Schützen und wurde später wieder eingestellt.

1993 nehmen 863 Schützen teil. Im Jahr 2003 findet das Harzerschiessen wegen des Feldschiessens in der Stersmühle nicht statt. Die Schützenkameraden der SG Sangernboden, welche das Harzerschiessen als Teil ihrer Vereinsmeisterschaft aufgenommen haben, werden als Gastsektion ans Vorscheiessen des Feldschiessens eingeladen. Im 2004 muss der bisherige Minusrekord verzeichnet werden. Nur gerade 230 auswärtige Schützen finden den Weg ans Harzerschiessen. Es wird über eine Einstellung des Harzerschiessens nachgedacht. Das Vorhaben wird an der GV im Jahr 2005 verworfen. Jedoch wird festgelegt, dass bei einem Teilnehmerrückgang auf unter 200, das Schiessen definitiv nicht mehr durchgeführt wird. Von 2005 bis heute hat sich eine Teilnehmerzahl von durchschnittlich 250 bis 280 Schützen eingependelt. An seinen Grundzügen hat es bis heute nichts verloren.

18. HARZER-SCHIESSEN 1961 IN GIFFERS

PREISLISTE für die Kantine

|                 |       |                                       |        |      |
|-----------------|-------|---------------------------------------|--------|------|
| WEINE           | weiss | Macon-Villages                        | 1/2    | 9.-- |
|                 |       |                                       | 1/10   | 1.90 |
|                 | rot   | Salvaquin                             | 1/2    | 9.-- |
|                 |       |                                       | 1/10   | 1.90 |
| Likör           |       | Büzi                                  | 25 gr. | 1.50 |
|                 |       |                                       | 40 gr. | 2.40 |
|                 |       | Marc, Pruneau                         |        | 2.40 |
| BIER            |       | Flasche                               | 6/10   | 2.20 |
|                 |       | Schöpplein                            | 3/10   | 2.-- |
| MINERALWASSER   |       | Sinalco, Coca, Rivella, Henniez       |        | 2.30 |
| WARME GETRÄENKE |       | Kaffe-Crème                           |        | 1.50 |
|                 |       | Tee natur                             |        | 1.50 |
|                 |       | Kaffee-Pertig                         |        | 2.50 |
| APERITIF        |       | Cynar, Bleu-Ideal, Appenzeller, Rossi |        | 2.50 |
| ESSWAREN        |       | Servelat mit Brot                     |        | 2.-- |
|                 |       | Schweinswurst mit Brot                |        | 2.50 |
|                 |       | Sandwichs                             |        | 3.-- |

\*\*\*\*\*

22. Mai 1981  
-hn-

## Einige der begehrten Auszeichnungen des Harzerschiessens



## 1965: Giffers bewirbt sich für das FS 1967

An der DV des Schützenverbandes des Sensebezirks 1965 erhält Giffers den Zuschlag zur Ausrichtung des Feldschessens 1967.



Am Feldschessen 1965 in Ueberstorf kommt es zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen der FSG und dem SVS. Grund dazu soll eine unterschiedliche Auslegung des Reglements bezüglich der Sektionswertung gewesen sein. Schützen, welche normalerweise mit dem Sturmgewehr ausgerüstet waren, sollen das Programm mit dem Karabiner absolviert haben. Dies sei ein Regelverstoss gewesen, welcher aber „toleriert“ wurde.

Schlussendlich belegte Giffers hinter Alterswil, welche mit dem Sektionsdurchschnitt von 79.783 Punkten die Wanderfahne gewonnen hat, den 2. Rang mit einem Durchschnitt von 79.696 Punkten.

## 1967: Das Feldschiessen in Tentlingen

„Wir sind dabei!“, so lautete die Parole für das Feldschiessen 1967. Und sie wurde auch befolgt. 2'156 Schützen aus dem Sensebezirk haben sich diesem ausserdienstlichen Wettkampf gestellt. Die Schiessanlage in der Stersmühle bei Tentlingen war ideal. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass es dazu sehr vieler Vorarbeiten bedurfte. Nur mit vollem Einsatz aller Beteiligten konnte eine tadellose Organisation gewährleistet werden.

Schon am Samstag lockte strahlendes Wetter die Schützen von nah und fern in Scharen nach Tentlingen. Von Anfang an erfüllten Schreiber und Zeiger ihre oft nicht leichte Aufgabe in vorzüglicher Art.

Für die Kontrolle wurde die Arbeit erstmals dahingehend erleichtert, dass auf das Standblatt ein Stempel aufgedrückt wurde, ob mit dem Sturmgewehr oder dem Karabiner bzw. Langgewehr geschossen wurde.



Beim Bankett amtierte Grossrat Willy Neuhaus als Tafelmajor. Er konnte u.a. Oberst Fellmann, Kdt Inf. Rgt I, Herrn Butty, Kantonalpräsident, Hochwürden A. Riedo und Oberstlt. Franz Hayoz begrüessen. Anerkennende und aufmunternde Worte wurden von diesen Herren an die Organisatoren und die Schützen gerichtet.

Als Siegerin der Wanderfahne ging die Sektion Brünisried hervor. All dies steht so im Jahresbericht des SVS fürs Jahr 1967 geschrieben.

Wie die Jahresrechnung von 1967 darlegt, war das Feldschiessen ein voller Erfolg. Satte Fr. 14'246.35 blieben der Gesellschaft als Gewinn übrig.

## Das Feldschiessen 1967 in Bildern



### **1967: Der Schiessstand wird zu klein**

Der stete Zulauf neuer Vereinsmitglieder brachte auch Probleme mit sich. Der Schiessstand und die Scheibenanlage wurden allmählich zu klein. Dem wollte man Abhilfe schaffen, indem man verschiedene Varianten einer Vergrößerung ins Auge fasste. Es wurden zunächst zwei Varianten geprüft.

Eine Variante sah vor, den Schiess- und Scheibenstand auf 12 Scheiben zu erweitern. Jedoch hatte man Bedenken, wenn der Stand in den kommenden Jahren erneut ausgebaut werden müsste, wäre viel Geld in den Sand gesetzt worden. Also verfolgte man eine weitere Variante, welche den vollen Ausbau auf 15 Scheiben und das entsprechende Schützenläger für 15 Schützen vorsah. Nach dem Einholen der Offerten stellte sich aber heraus, dass die Kosten für dieses Vorhaben die finanziellen Möglichkeiten der Gesellschaft bei weitem überstiegen.

Demzufolge einigte man sich, das Schützenläger für 15 Schützen vorzubereiten, jedoch nur 10 Scheiben zu installieren. Um Unabhängig zu sein, beschloss man, die Gemeinden nicht um finanzielle Unterstützung anzufragen.

### **1969: Eidgenössisches Schützenfest in Thun**

36 Schützen aus Giffers besuchen am Donnerstag, 17. Juli 1969 das Eidgenössische Schützenfest in Thun. Drei Übungstage wurden extra dafür vorgesehen. Den Teilnehmern war mehr oder weniger Glück beschieden. Die Gesellschaft wurde im Sektionswettkampf auf dem 363. Rang von 821 Sektionen gewertet. Die Mitgliederzahl wies fürs Jahr 1969 die stolze Zahl von 201 auf. Am Ausschiessen nahmen 72 Schützen teil.

### **1973: Die Kantine wird ausgebaut**

Die Kantine, welche bislang für das Harzerschiessen immer von neuem aufgebaut werden musste, wird fix installiert. Die Arbeiten werden so gut als möglich in Eigenregie ausgeführt.



Festplakat des ESF in Thun, 1969

## 1973: Schiessende Frauen

Ab 1973 konnten auch Frauen der Feldschützengesellschaft beitreten. Wie andernorts war es auch in Giffers ein langer, steiniger Weg gewesen, bis sich die Frauen dem Schiesssport frönen konnten. Untenstehend finden Sie eine kurze Chronik:

Verfügung EMD über das Schiesswesen, Art. 8:

„Aktivmitglieder mit Berechtigung auf Bundesleistungen, jedoch ohne Unterstellung unter die Militärversicherung, können auch Frauen werden, sofern sie einer Hilfsorganisation (Einschliesslich Rotkreuzkolonnen) angehören. In diesem Fall werden die Bundesleistungen auf das Schiessen mit Faustfeuerwaffen beschränkt.“

- 1961 Erteilt die Sektion ausserdienstliche Ausbildung keine Bewilligung zur Durchführung eines Schiesskurses für Mädchen und Damen auf 300 Meter.
- 1962 Protokoll ESO: leihweise Abgabe von Karabinern Modell 31 an weibliche Vorstandsmitglieder ist nicht möglich
- 1973 Die ersten Mädchen werden zu Jungschützenkursen zugelassen, ohne dass jedoch eine Entschädigung ausgerichtet wird.
- 1978 Die Schiesskonferenz beschliesst, dass Frauen und Mädchen zu den Schützenmeisterkursen zugelassen werden.

Schiesswesen Frauen: Nach einigen Diskussionen wird beschlossen dass Mädchen und Frauen zum Schiessen zugelassen werden. Es müssen aber folgende Bedingungen erfüllt werden:

- Beherrschung der Waffe
- Beitrag als Freischütz
- Bezahlung der Munition
- Die Versicherung ist gedeckt durch den Beitrag

Jungschützenkurs 1974

| gw.             | Geld | Name       | Vorname    | Jahr       | 7.3  | 14.3  | 16.3      |   |
|-----------------|------|------------|------------|------------|------|-------|-----------|---|
|                 |      |            |            |            | I Th | II Th | A. Schütz |   |
| <del>1973</del> | 11-  | Gauß       | Manga      | Tentlingen | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1974</del> | 11-  | Heby       | Juan       | Tentlingen | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1975</del> | 11-  | Hayoz      | Franz      | Dorf       | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1976</del> | 11-  | Hayoz      | Anton      | Dorf       | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1977</del> | 11-  | Philipone  | Beat       | Sturmühle  | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1978</del> | 11-  | Venlanthen | Bernhard   | Tentlingen | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1979</del> | 11-  | Neuhaus    | Georges    | Dürnbach   | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1980</del> | 11-  | Gottling   | Erhard     | Tentlingen | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1981</del> | 11-  | Jungo      | Reinhard   | Oberloof   | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1982</del> | 11-  | Jungo      | Hans Peter | Rain       | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1983</del> | 11-  | Neuhaus    | Peter      | Tentlingen | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1984</del> | 11-  | Bucher     | Peter      | Eichholz   | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1985</del> | 11-  | Buchs      | Erwin      | Tentlingen | 57   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1986</del> | 11-  | Philipone  | Josef      | Oberwil    | 57   | ✓     | ✓         | 0 |
| <del>1987</del> | 11-  | Neuhaus    | Beatrix    | Tentlingen | 56   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1988</del> | 11-  | Rumo       | Haris      | Flument    | 56   | ✓     | ✓         | ✓ |
| <del>1989</del> | 11-  | Neuhaus    | Brigit     | Giffers    | 59   | X     | ✓         | ✓ |

Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Vorstandes 1973

Die ersten Jungschützinnen

## 1975: Ein Jungschütze aus unseren Reihen wird Schützenkönig am Feldschiessen

Am Feldschiessen vom 31. Mai bis 1. Juni 1975 in St. Antoni wurde die ganze Schützenschar des Sensebezirks bezüglich der Frage nach dem Schützenkönig überrascht. Der 18-jährige Jungschütze Beat Philipona schwang mit dem Resultat von 87 Punkten oben hinaus und wurde alleiniger Schützenkönig. In den Freiburger Nachrichten vom 2. Juni steht:

*Ein Jungschütz Schützenkönig – Alterswil gewinnt Fähnli.*

*„Seit langen Jahren wurde wieder einmal ein Jungschütz zum Schützenkönig auserkoren. Der Sieg des 18-jährigen Giffersers Beat Philipona hat symbolische Bedeutung. Er honoriert die insgesamt grossartige Beteiligung der Nachwuchsschützen, die auch resultatmässig erfolgreich abschnitten. Das Vordringen der Junioren ist nicht zuletzt auf die gut geführten Jungschützenkurse zurückzuführen. Auch die Frauen scheinen am Schiessen immer mehr Freude zu erlangen. 27 Stauffacherinnen griffen freiwillig zur Waffe, wie es auch 59 Veteranen nicht lassen konnten. Im Wettbewerb um die Wanderfahne schwangen die Alterswiler Schützen obenaus. Tafers und Wünnwil belegten die folgenden Plätze.“*

Des Weiteren geht hervor, dass es einen neuen Teilnehmerrekord am Feldschiessen gab. Trotz den zwei Tagen Regenwetter suchten insgesamt 2'533 Schützen die Schiessstätte in Lehwil auf.

## 1976: Das 150-jährige Jubiläum und erneuter Standumbau

Ganz bescheiden wurde das 150-jährige Bestehen der Feldschützengesellschaft gefeiert. Am 11. und 12. September 1976 wurde anlässlich des Ausschiessens ein Jubiläumsstich angeboten. Dieser bestand aus einem Haupt- und Nachdoppel. Das Programm zu einem Doppel von 10 Franken beinhaltete 10 Schüsse auf die A5 Scheibe. Ab 33 Punkte wurde das Kranzabzeichen abgegeben. Wüthrich Fritz erzielte als einziger das Punktemaximum von 40 Punkten. Im gleichen Jahr wird der Scheibenstand vergrössert. Es entsteht ein zusätzlicher Material- und Arbeitsraum um die Scheiben aufzubessern und zu lagern. Es werden 15 Scheibenzüge des Systems Strobel eingebaut. Die Baukosten belaufen sich schlussendlich auf den ansehnlichen Betrag von Fr. 52'000.-, wobei sich die Feldschützengesellschaft finanziell beteiligte. An den Gemeindeversammlungen sagen die Stimmbürger von Giffers und Tentlingen „Ja“ zu Gemeindebeiträgen zur Realisierung des Ausbaus. Am Feldschiessen in Brünisried belegt die FSG Giffers in der Wettkampfkategorie nur den enttäuschenden 10. Rang. In den folgenden Jahren wird den Schützen verbilligte Trainingsmunition abgegeben, um eine bessere Rangierung zu erreichen.



## Vorstandsausflüge anno dazumal

Die Vorstandsausflüge gehörten damals wie heute zu den Höhepunkten des Vereinsjahrs. Als kleine Anerkennung für die geleistete Arbeit im jeweils verflossenen Vereinsjahr wird der Ausflug seit längerer Zeit am eidgenössischen Buss-, Dank- und Betttag im September durchgeführt.



## 1979: Eidgenössisches Schützenfest in Luzern

Lange Zeit mussten die Schützen auf „ihr“ Eidgenössisches warten. Genau 10 Jahre waren vergangen bis 1979 wieder eines durchgeführt wurde. Das Eidgenössische Schützenfest in Luzern war das letzte Schützenfest bevor definitiv der 5-Jahresrhythmus eingeführt worden ist. Auch unsere Gesellschaft war mit der stolzen Anzahl von 36 Schützen in Luzern mit von der Partie.

Am Eidgenössischen Schützenfest in Luzern 1979 nahmen insgesamt 71'589 Schützen aus allen Landesteilen der Schweiz teil. 2'709 Sektionen waren zum Wettkampf in Luzern angemeldet. Die FSG Giffers nahm in der Sektionswertung in der 3. Kategorie am Wettkampf teil und beendete diesen auf dem 72. Rang von insgesamt 835 Sektionen.



## 1981: Josef Bapst wird Schützenkönig am Feldschiessen

Am Feldschiessen 1981 in Tafers wird unser Schützenkamerad Josef Bapst Schützenkönig. Er erzielt das Resultat von 71 Punkten. Zum 500-jährigen Jubiläum des Beitritts Freiburgs zur Eidgenossenschaft wird ein spezieller Jubiläumskranz den erfolgreichen Schützen übergeben. Die Sektion Giffers beendet das Feldschiessen auf dem 6. Rang von insgesamt 14 Sektionen in der Wettkampfkategorie.

Im selben Jahr wird die Schützenkantine weiter ausgebaut und erlaubt nun eine grössere Anzahl von Personen aufzunehmen.

Der Jubiläumskranz von 1981



## 1982: Erfolgreiche Jungschützen aus Giffers

Die stolze Anzahl von 40 Jungen und Mädchen besuchen im Jahr 1982 den Jungschützenkurs. Am Feldschiessen in St. Silvester nehmen 30 Jungschützinnen und -schützen teil. 17 werden mit einem Kranz ausgezeichnet, wovon 8 die kantonale Auszeichnung erhalten. Der Jungschütz Erich Bapst vertritt zusammen mit 11 weiteren Jungschützen den Kanton Freiburg am Westschweizer Jungschützenwettkampf in Genf. Im kantonalen Wettkampf belegte er den 2. Rang mit 49 von 50 möglichen Punkten.



Am Feldschiessen in St. Silvester belegt die Feldschützengesellschaft in der Wettkampfkategorie den 5. Schlussrang. Es nehmen insgesamt 218 Vereinsschützen teil, was eine Beteiligung von 87 % entspricht. Es werden die ersten Stoffabzeichen hergestellt.

## 1983: Feldschiessen „Knapp an der Wanderfahne vorbei“

Das Jahr 1983 stand voll und ganz im Zeichen des Feldschiessens in Böisingen. So nahe war man seit 1948 nicht mehr an der Wanderfahne dran. Winzige 0,387 Punkte trennten Giffers von der SG St. Antoni, welche die glücklichere Sektion in der Wettkampfkategorie war. Giffers beendete das Feldschiessen auf Rang 2 mit einem Punktetotal von 62,100. Evelyne Bapst aus Giffers wurde beste Jungschützin mit 61 Punkten.

Am Jungschützenkurs nahmen unter der Leitung von Anton Rumo sage und schreibe 47 Jungschützen teil, davon waren 7 Mädchen, welches einen Rekord bedeutete. Das Feldschiessen für 1985 wird turnusgemäss nach Giffers vergeben. Diverse grössere Unterhaltsarbeiten im Schützenhaus müssen durchgeführt werden.

## 1984: Jubiläumsstich zum 75-jährigen Bestehen des Schützenverbandes der Sense

Der Schützenverband der Sense konnte 1984 auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Auf Feldschiessen hin konnte jeder Schütze diesen Stich absolvieren, respektive das Resultat am Feldschiessen kumulieren lassen.

Um die Teilnahme von Vereinsschützen am Feldschiessen zu fördern, offerierte die Feldschützengesellschaft jedem Vereinsmitglied, welches im Minimum an 4 von 7 offiziellen Feldsschiessen-Übungen teilnahm, den Stich.



## 1985: Das Feldschieszen in Tentlingen

Unter der Leitung des OK-Präsidenten Ruedi Vonlanthen durfte die FSG Giffers ihr 3. Feldschieszen organisieren. Den Sensler Schützen wurden ideale Voraussetzungen auf ein gutes Resultat geschaffen. Das Feldschieszen 1985 in der Stersmühle trug das Motto „Jeder Schuss ein Grenzgänger“ und sprach somit die Lage des Festes an. Der Schiessstand befand sich auf Tentlingerboden, die Scheiben hingegen auf Gemeindegebiet von Giffers.



Insgesamt 3.156 Schützinnen und Schützen fanden den Weg nach Tentlingen. Über das ganze Wochenende strahlte die Sonne und der Himmel lachte, was so manch einem Schützen offenbar Mühe mit der Schiessanlage und den Lichtverhältnissen bereitete. In der Sektionsrangliste belegte die Feldschützengesellschaft den 3. Rang. Die begehrte Wanderfahne, welche an die SG Brünisried ging, verpasste man nur um 0,182 Punkte. Zum Festbetrieb sei erwähnt, dass 92 kg Beinschinken, 110 Schweinsbraten, 300 kg Pouletflügeli, 340 kg Brot gegessen und 7575 Flaschen Bier und 400 Liter Schützentrunk getrunken wurden. Der Feldschützengesellschaft blieb daraufhin der stattliche Betrag von 43'000 Franken als Gewinn übrig.

Im selben Jahr wurde zum ersten Mal eine Trainerjacke angeschafft, um die Vereinsmitglieder auszurüsten. Die ersten 50 Stück waren so schnell vergriffen, dass weitere Exemplare nachbestellt werden mussten.



## 1985: Eidgenössisches Schützenfest in Chur

Am Eidgenössischen Schützenfest in Chur nahmen 51 Schützen aus Giffers und Tentlingen teil. In der Sektionswertung wurde die Feldschützengesellschaft mit einem Gold-Lorbeerkrantz ausgezeichnet und beendete die Sektionskonkurrenz des ESF in der Kategorie 2 auf Rang 160 von insgesamt 329 Sektionen. Zudem erhielt die Sektion als Naturalgabe eine Wappenscheibe.



Ausgezeichnete Resultate wurden von den Einzelschützen erzielt. Von den 51 teilnehmenden Schützen erhielten 48 den begehrten Kranz. Im Ehrengabenstich erzielte Josef Lauper 198 Punkte, was in der Gesamtrangliste dieses Stiches den 15. Rang bedeutete. Am ESF 1985 wurden zum ersten Mal elektronische Trefferanzeigen verwendet.

## 1986: Jungschützengruppe wird Kantonsieger bei der Gruppenmeisterschaft der JS

An der JS - Gruppenmeisterschaft des FKSV beteiligten sich 1986 total 231 Gruppen, wovon 89 aus dem Sensebezirk stammen. Im Sensebezirk wurde in diesem Jahr eine 2. Runde in der JS – GM eingeführt. Am Final in St. Ursen belegte die Giffenser Gruppe Rang 3. Selbst am Finale in Romont hielten die Jünglinge dem Druck stand und gingen als Sieger hervor.

Die 5 dem Kanton Freiburg zustehenden Startplätze für den Schweizer Final in Zürich/Albisgüetli gingen allesamt an den Sensebezirk. Am Schweizer Final belegte die Giffenser Gruppe Rang 86 von 130 teilnehmenden Sektionen. Jungschützenleiter war damals Anton Rumo.

Die Teilnehmer am Kantonal- und Schweizer Finale waren v.l.n.r :

*Rumo Beat, Buchs Thomas, Clement Dominik und Schwarz Felix*



## 1986: Gewinn der Wanderfahne am Feldschiessen in Wünnewil

Nach 1948 war es wieder einmal so weit:

Die FSG Giffers gewann nach 38 Jahren am Feldschiessen in Wünnewil die begehrte Wanderfahne!

Die Mühen und die verschiedenen verbilligten Übungsstiche machten sich ausbezahlt. Nach der Rangverkündigung in Giffers angekommen, wurden die Siegreichen von den Behörden und der Bevölkerung herzlich empfangen.

Rangliste für die Bezirkswanderfahne

Legende: 1. Mitglieder 1986 4. Zählresultate  
2. Pflichtresultate 5. Letztes Zählresultat  
3. Effektive Teilnehmer 86 6. Sektionsdurchschnitt

| Rang | Gesellschaft | 1.  | 2.  | 3.  | 4. | 5. | 6.     |
|------|--------------|-----|-----|-----|----|----|--------|
| 1.   | Giffers      | 316 | 119 | 191 | 50 | 61 | 63,060 |
| 2.   | Tafers       | 423 | 151 | 274 | 60 | 60 | 62,683 |
| 3.   | St.Ursen     | 151 | 70  | 119 | 33 | 60 | 62,606 |
| 4.   | Heitenried   | 232 | 94  | 166 | 42 | 59 | 62,500 |
| 5.   | Düdingen     | 906 | 296 | 520 | 74 | 60 | 62,364 |
| 6.   | Rechthalten  | 185 | 80  | 146 | 37 | 59 | 62,324 |
| 7.   | Alterswil    | 286 | 110 | 185 | 48 | 59 | 62,187 |
| 8.   | Wünnewil     | 372 | 136 | 249 | 55 | 59 | 62,127 |
| 9.   | Flamatt      | 191 | 82  | 98  | 37 | 59 | 62,027 |
| 10.  | St.Silvester | 158 | 72  | 116 | 33 | 59 | 61,909 |
| 11.  | Ueberstorf   | 296 | 113 | 179 | 48 | 58 | 61,750 |
| 12.  | Piaffeien    | 358 | 132 | 214 | 54 | 58 | 61,259 |
| 13.  | Schmitten    | 386 | 140 | 214 | 57 | 58 | 61,070 |
| 14.  | Bösingen     | 264 | 104 | 125 | 46 | 56 | 59,760 |

| Ehrenkategorie |            |      |      |      |     |    |        |
|----------------|------------|------|------|------|-----|----|--------|
| 1.             | Plasselb   | 175  | 77   | 141  | 35  | 60 | 62,942 |
|                | St. Antoni | 253  | 100  | 185  | 45  | 60 | 62,488 |
|                | Grünisried | 95   | 52   | 82   | 25  | 59 | 61,960 |
|                |            | 5047 | 1928 | 3204 | 779 |    | 62,059 |

### Rangliste des Sektionswettkampfes



Foto der Siegerehrung:

Unser damaliger Präsident Ruedi Vonlanthen (oben links) mit der begehrten Wanderfahne.

## 1987: Kantonschützenfest in Giffers



Das Freiburger Kantonschützenfest fand 1987 in Düdingen statt. Die Veranstalter wurden aber von vielen Anmeldungen überhäuft und mussten nach einem Zusatzschiessstand Ausschau halten. Sie wurden in Giffers und Plaffeien fündig. Über die Wochenenden vom 27. & 28. Juni und vom 4. & 5. Juli 1987 war Giffers ebenfalls ein Austragungsort des Kantonschützenfestes.



Insgesamt nahmen rund 13'000 Schützen am Kantonalen teil. Für die Zeigermannschaft hatte der Bezirkszeigerchef Bernard Schornoz zwei Lektionen für das korrekte Zeigen der Hunderterwertung einberufen. Der Stundenlohn für einen Zeiger betrug 10 Franken.

## 1988: Josef Lauper wird Schützenkönig mit 72 Punkten

Mit dem Punktemaximum von 72 Punkten wird Josef Lauper Schützenkönig am Feldschiessen in Plaffeien. Es soll an diesem Feldschiessen-Sonntag aus Kübeln gegossen haben, steht am Montag, 30. Mai 1988 in den Freiburger Nachrichten. Das Wetter habe sicher den einen oder anderen von einer Teilnahme abgehalten. Nichtsdestotrotz haben sich 3'249 Schützen nach Plaffeien an das Fest begeben. 9'578 Schützen haben im Kanton Freiburg 1988 das Feldschiessenprogramm absolviert. Als einziger unter diesen Schützen gelang Josef Lauper das Punktemaximum. Gesamtschweizerisch erzielten am Feldschiessen nur 6 Schützen das Punktemaximum auf der 300 Meter Distanz.



Schützenkönig Josef Lauper an der Siegerehrung

## 1988: Gruppenmeisterschaft des SSV

Die Feldschützengesellschaft startete in diesem Jahr mit 11 Sturmgewehr- und 4 Karabinergruppen in den Wettkampf. Davon konnten sich für die 2. Runde 7 Stgw- und 2 Karabinergruppen qualifizieren. In der 2. Ausscheidungsrunde gelang dabei der Karabinergruppe ein fast historisches Resultat. Die Gruppe um Lauper Josef, Bapst Josef, Tercier Michel, Tinguely Marius und Hostettler René erzielten dabei 481 von 500 möglichen Punkten. Man munkelte unter vorgehaltener Hand, dass dies wohl ein Schweizer Rekord sei. Dieses Resultat reichte jedoch nicht ganz zum Rekord. Es reichte aber zum zweitbesten Ergebnis, welches bis dato in der schweizerischen GM erzielt wurde. Am Bezirksfinal belegte die Karabinergruppe Rang 3 und gewann die Bronzemedaille und war somit für den Kantonalfinal qualifiziert. Im Finale fehlten dann 3.5 Punkte, um sich für die erste Hauptrunde zu qualifizieren. Die Sturmgewehrschützen hatten am Bezirksfinal weniger Glück und belegten den 11. Schlussrang und schieden im Wettbewerb knapp aus.



## 1989: Josef Lauper wird Schützenkönig am Feldschieszen

Wie vor einem Jahr erzielte Josef Lauper am Feldschieszen in Düringen das Bestresultat und wurde mit 71 Punkten erneut Schützenkönig.

## Die Problematik der Lärmemissionen

Ende der 80er Jahre trat die Problematik der Lärmemissionen zunehmend in den Vordergrund. Der Problematik bewusst, begann man bereits nach Lösungen zu suchen. Im Jahr 1986 trat die neue Lärmschutzverordnung in Kraft und hatte eine Übergangsfrist von zirka 10 Jahren. In dieser Zeit mussten die Schiessstände den neuen Anforderungen angepasst werden. Man begann nun auch bei uns ernsthaft über die Zukunft des Schiessstandes zu sprechen und machte sich seine Gedanken über einen Neubau oder eine Sanierung. Zudem waren elektronische Trefferanlagen vermehrt in Schiessständen anzutreffen. Viele Gemeinden haben Ende der achtziger Jahre die Schiessanlagen saniert und mit den elektronischen Trefferanzeigen ausgerüstet.



## 1989: Gruppenmeisterschaftsfinale des SSV in Olten

Nach den hervorragenden Resultaten an der Gruppenmeisterschaft 1988 wurden die Erwartungen im Jahr 1989 nochmals übertroffen. Insgesamt 75 Schützen formierten sich zu 15 Gruppen und begannen so den Wettkampf. Für den Bezirksfinal qualifizierte sich jeweils eine Gruppe.

Am Kantonalfinal gewann die Karabinergruppe die Silbermedaille und qualifizierte sich somit für die Endrunde in Olten. Die Stummgewehrgruppe belegte den 9. Schlussrang, was ebenfalls für die Endrunde ausreichte.

Der Sonntag, 3. September 1989 sollte als ein historischer Tag in unsere Vereinsgeschichte eingehen. Zum allerersten Mal konnte die Feldschützengesellschaft am Schweizer Finale der Gruppenmeisterschaft teilnehmen und nicht nur mit einer, sondern gleich mit zwei Gruppen. Eine stattliche Schar von 50 Zuschauern begab sich mit einem Reisebus nach Olten, um unsere Mannen zu unterstützen.

Die Konkurrenz aus allen Landesteilen war dann für unsere Schützen wohl oder übel doch etwas zu stark. Ganz beachtlich und tapfer haben sich unsere Vertreter geschlagen, wie die Ranglisten beweisen. Im Feld A belegte Giffers den 21. von 32 Rängen und im Feld B den 26. von 32 Rängen. Anschliessend an dieses Finale wurde in Giffers ein herzlicher Empfang vorbereitet, an dem Vertreter der Gemeinde und der Bevölkerung teilnahmen.

### Die Teilnehmer am Final in Olten v.l.n.r :

*Dionys Andrey, Josef Lauper, Hugo Filistorf, Marius Tinguely, Fritz Wüthrich, Michel Tercier, Anton Rumo, Josef Bapst, Marius Rumo und René Hostettler*



## 1990: Die neue Standarte und das Eidgenössische Schützenfest



Die Zeit war mittlerweile auch reif für eine neue Standarte. Nicht wie die Fahne, sollte sie nun auch das Wappen von Tentlingen tragen.



Sie ist mittlerweile zu einer treuen Begleiterin für uns geworden und ist aus dem Vereinsleben nicht mehr wegzudenken. Die Spender der neuen Standarte waren Tobias Zbinden und Bernhard Zosso.

Stolz begleitete die Standarte in einem ihrer ersten Einsätze die Schützen an das Eidgenössische Schützenfest nach Winterthur.

## 1992: Das Bauvorhaben und neue Trainingsanzüge

Die 90er Jahre standen voll und ganz im Zeichen des Bauvorhabens des Schützenhauses. Erste Abklärungen wurden getätigt. Mehrere Jahre wurde daran gearbeitet, bis man 1995 zur Tat schreiten konnte.

Am Bezirksfinale der Gruppenmeisterschaft gewinnt die Karabinergruppe die Silbermedaille.

Im gleichen Jahr werden neue Trainingsanzüge in Blau / Weiss erworben.



## 1995: Ende Feuer, Standumbau und wieder allzeit „gut Schuss“

Bereits 1986 wurden die ersten Abklärungen für eine gemeinsame Schiessanlage im Vorderried zwischen der Feldschützengesellschaft und dem Pistolen- und Kleinkaliberklub Giffers getätigt, welche dann 1990 intensiviert wurden. Die Abklärungen gingen soweit, dass daraus 1991 die ersten Pläne entstanden sind. 1992 wurde eine Planungskommission ins Leben gerufen, welche Ende des Jahres 1992 einen Planungskredit bei den beiden Gemeinden beantragte.



Das Bauvorhaben machte von sich Reden und so kamen die Stadtschützen Freiburg auf die Idee sich an unserem Bauvorhaben zu beteiligen und anschliessend in Giffers zu schiessen. Diverse Abklärungen ergaben, dass sich die Kosten für eine gemeinsame Schiessanlage auf nahezu 1 Million Franken belaufen würden. Die Gemeinden von Giffers und Tentlingen standen voll hinter dem Projekt. Demzufolge wurde das Baugesuch eingereicht. Nach Ablauf der Einsprachefrist wurde es wieder zurückgezogen, da aus teils verständlichen Gründen, Einsprachen geltend gemacht worden sind. Die geplante gemeinsame Schiessanlage 300 Meter und 25/25 Meter wurde nicht realisiert und die Pläne ad acta gelegt.

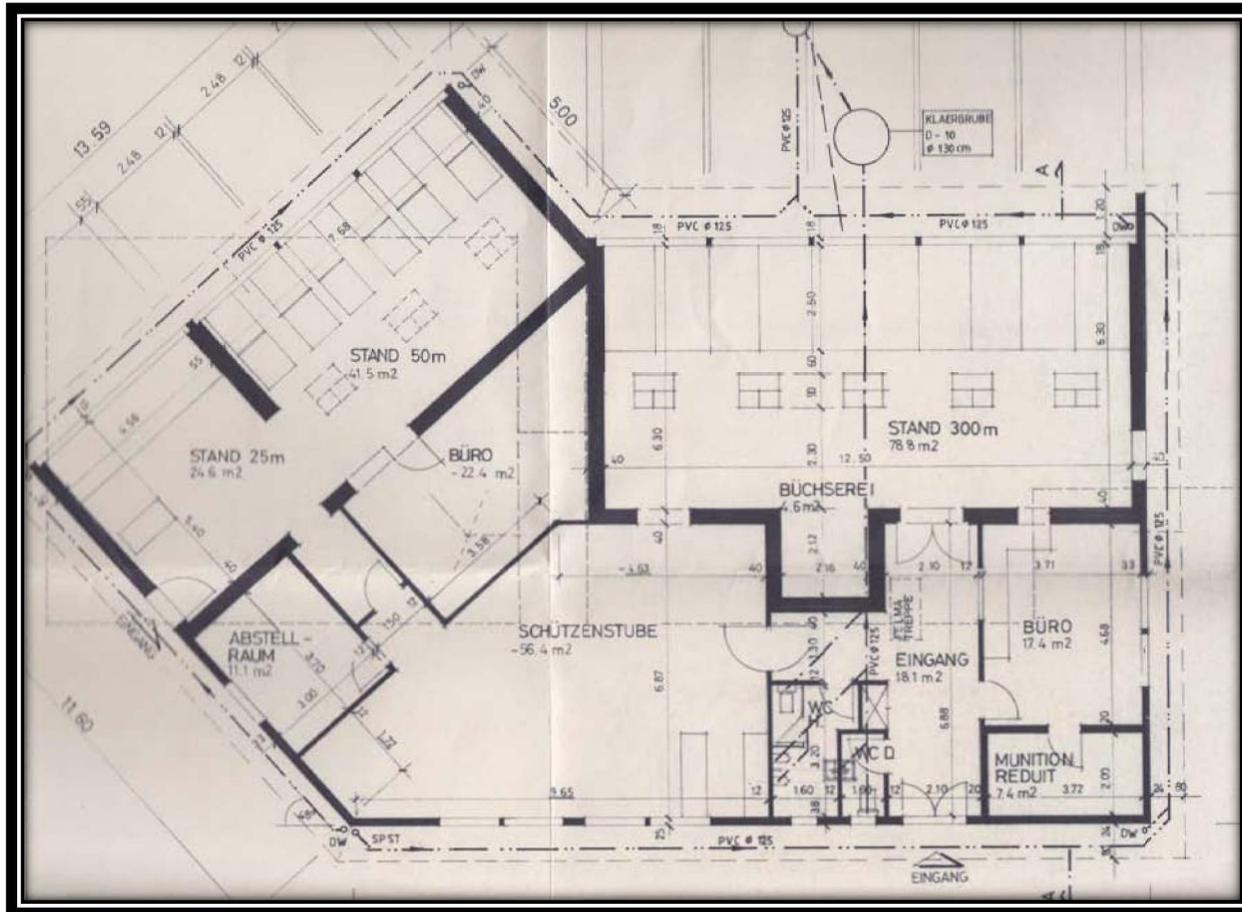
An der Baufähigkeit des Schützenhauses zweifelte keiner und es bestand nach wie vor Handlungsbedarf. Man entschied sich zur sanften Renovierung und zum Einbau von elektronischen Trefferanzeigen. Die gemeinsamen Wege zwischen den Feld- und den Pistolenschützen trennten sich wenig später und jeder verfolgte nun sein eigenes Ziel. Man schrieb mittlerweile das Jahr 1994, als man sich in groben Zügen über die Neugestaltung des Schützenhauses geeinigt hatte. Finanzierungsmodelle wurden erstellt, Baupläne ausgearbeitet und Offerten eingeholt. Zusammengefasst sollte die neue Schiessanlage für 10 Scheiben konzipiert sein, jedoch zu Beginn nur mit 6 elektronischen Scheiben ausgestattet werden. Im Bedarfsfalle könnte die Anlage erweitert werden. Da dieses Bauvorhaben die finanziellen Möglichkeiten der Feldschützengesellschaft bei weitem überstiegen, wurden wiederum die Gemeinden beigezogen. Im Herbst 1994 wurde das neue Projekt den Anwohnern der Schiessanlage vorgestellt. An der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 1994 wurde der Investitionsbetrag von den Stimmbürgern/innen angenommen. An der Gemeindeversammlung zu Beginn des Jahres 1995 wurde schlussendlich auch das Kreditbegehren angenommen. Dem Bauvorhaben war man jetzt ein grosses Stück näher gekommen. Bereits am 24. Januar 1995 konnten bei der Firma Polytronic sechs Anlagen vom Typ TG 3002 bestellt werden. Es war zu dieser Zeit die modernste Trefferanzeiganlage.



Direkt nach dem Feldschiessen war von den Vereinsmitgliedern Muskelkraft gefragt. Unter Zeitdruck wurde für den Umbau angepackt, wollte man doch die Anlage fürs Ausschiesen im Herbst wieder in Betrieb nehmen. Auch die Kantine wurde dem Erscheinungsbild des Schiessstandes angepasst und erneuert. Ebenfalls wurde eine Verbindung vom Schiessstand zur Kantine geschaffen. Am 14. Oktober 1995 wurde die Anlage im Beisein der Gemeindevertreter und der Bevölkerung von Giffers und Tentlingen feierlich in Betrieb genommen. Pfarrer Hubert Vonlanthen segnete den Schiessstand und im Anschluss übergab Heinrich Zürcher als Präsident der Baukommission dem Präsident der FSG Peter Scherwey den symbolträchtigen Schlüssel.



## Der Bauplan vom gemeinsamen Schiessstand



## 1995: Eidgenössisches Schützenfest in Thun

Trotz des Standumbaus beschloss man das Eidgenössische in Thun zu besuchen. Da die Zeit betreffend der Standsanierung aber drängte und quasi jede freie Minute während der Sommermonate für Frondienste eingesetzt wurde, beschloss man, die Teilnahme als freiwillig zu erklären. Die Mehrheit begab sich dennoch gemeinsam ans Fest.



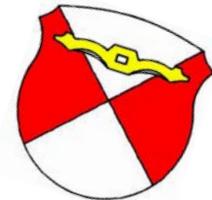
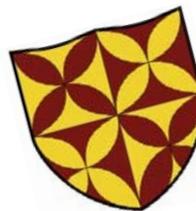
## 1997: Aus FSG Giffers wird offiziell Feldschützengesellschaft Giffers - Tentlingen

Im Jahr 1997 mussten die Statuten von 1963 in einigen Punkten geändert werden. Man nutzte die Gelegenheit um den Vereinsnamen anzupassen und den Gemeindenamen von Tentlingen offiziell in der Vereinsbezeichnung aufzunehmen.

Der Freiburger Kantonal Schützen Verein hält seine jährliche Delegiertenversammlung in Giffers ab. Die Feldschützengesellschaft hilft dabei tatkräftig mit.



Die Musikgesellschaft Giffers - Tentlingen kann ihr 100-jähriges Bestehen feiern und organisiert ein Dorffest. Die Feldschützen beteiligen sich ebenfalls an diesem Dorffest und verwöhnen die Bevölkerung mit Pizza und Bier. Als Attraktion gestaltet sich das Bogenschiessen. Unvergessen bleibt der Festumzug, an dem die Schützen mit einer alten Kanone die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.



## 2000: Eidgenössisches Schützenfest in Bière

Genau 30 Teilnehmer begaben sich in den Waadtländer Jura ins Vallée du Joux um unsere Farben am Eidgenössischen Schützenfest zu vertreten.

An der Delegiertenversammlung des Schützenverbandes des Sensebezirks erhält die FSG Giffers - Tentlingen den Zuschlag, das Eidgenössische Feldschiessen im Jahre 2003 auszurichten.



Gruppenfoto vom ESF in Bière

## 2001: Die 175-Jahr Feierlichkeiten

Unter der Leitung von OK-Präsident Peter Scherwey wurden die 175-Jahr Feierlichkeiten auf die Beine gestellt.

Die Vorstände der Sektionen des Sensebezirks, die Ortsvereine sowie Behördenvertreter der Gemeinden Giffers und Tentlingen wurden zu einem Jubiläumsschiessen eingeladen. Das Freundschaftsschiessen fand am 9. Juni statt und es wurde in 3 Kategorien eingeteilt: Bevölkerung, Vereinsvorstände von Giffers - Tentlingen und Schützenvorstände.

Beim anschliessenden Festakt und Bankett in der Turnhalle Giffers gab Heinrich Zürcher Abhandlungen der 175-jährigen Vereinsgeschichte zum Besten.



## 2003: Feldschiessen an der Aergera – Höhepunkt für die FSG

Nach 1951, 1967 und 1985 fand vom 23. bis 25. Mai 2003 in der Sterstmühle bei Tentlingen das Eidg. Feldschiessen statt. Drei volle Jahre war das OK unter der Leitung von Ruedi Vonlanthen daran diesen Anlass zu planen. Das grösste Fest im Sensebezirk wurde zum vollen Erfolg und dies nicht nur aus finanzieller Sicht. Es war auch eine Veranstaltung, die der Bevölkerung von Giffers und Tentlingen noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Nahezu 900 freiwillige Helfer standen im Einsatz. 2'462 Schützen fanden den Weg zur Sterstmühle. Unvergessen bleibt auch das Rahmenprogramm, welches im Festzelt den Besuchern von nah und fern geboten wurde. Die aus vielen Fernsehauftritten bekannten Künstler gaben ihr Können zum Besten.

Die Sektion Giffers-Tentlingen belegte in der Wettkampfkategorie den ausgezeichneten 4. Rang. Die Wanderfahne ging für ein Jahr nach Tafers. In der eidgenössischen Rangierung der 2. Kategorie belegte Giffers - Tentlingen sogar den 1. Rang. Erfreuliches gab es von den Veteranen zu vermelden, wo Fritz Wüthrich Schützenkönig wurde.

Als kleines Dankeschön an alle Helfer organisierte das OK am 14. November 2003 einen Abschlussabend in der Turnhalle Giffers. Mit dem realisierten Gewinn konnte ein Darlehen, welches vom Umbau her stammte, endlich abbezahlt werden.



## 2005: Eidgenössisches Schützenfest in Frauenfeld

Die FSG Giffers - Tentlingen nimmt mit 23 Schützen am ESF in Frauenfeld teil. Gemeinsam mit dem Pistolensklub wird während zwei Tagen das Fest besucht.



## 2006: Der Vereinscup wird eingeführt

Um intern mehr Wettkampferfahrung sammeln zu können, wird der Vereinscup eingeführt. Die erste Ausgabe wird im normalen Cup-System mit 24 Teilnehmenden ausgetragen. Sieger des ersten Vereinscup wird Dominik Gauch.



René Hostettler wird am Feldschiessen in Plaffeien Schützenkönig in der Kombination 300 Meter und 25/50 Meter.

Antje Burri wird mit 69 Punkten Schützenkönigin bei den Damen.

In der Sektionswertung belegt Giffers - Tentlingen den 6. Rang.

## 2007: Das Murtenschieszen

Zum 75. Murtenschieszen wird unsere Gesellschaft eingeladen und nimmt mit einer Gruppe teil. Die Gruppe „HARZER 1826“ gewinnt auf Anhieb bei den Gastsektionen.



Die Teilnehmer des Murtenschieszens 2007:

Heinrich Zürcher, Josef Lauper, René Hostettler, Bernhard Aeby, Dominik Gauch, Peter Scherwey, Hans-Peter Aeby, Alfons Kolly, Ruedi Vonlanthen und Andre Kolly

## 2007: DV der Freiburger Schützenveteranen in Giffers

Die Generalversammlung der Schützenveteranen wurde am 24. März abgehalten. An die 250 Besucher konnten in der schön dekorierten Turnhalle in Giffers empfangen werden. Analog zur DV des FKSV wird die DV der Schützenveteranen turnusgemäss einem Bezirk zur Organisation übergeben.

Für unsere Gesellschaft war es das erste Mal, dass die Schützenveteranen uns mit ihrem Besuch beehrten.



## 2009: Ein erfolgreiches Jahr



In diesem Jahr konnten verschiedene Titel gewonnen werden. Bei der Gruppenmeisterschaft im Feld B konnte eine Gruppe an der Bezirksausscheidung teilnehmen und gewann Silber. Am Kantonalfinal der Gruppenmeisterschaft konnte dieselbe Gruppe die Bronzemedaille gewinnen.

Links die Gruppenzusammenstellung Kantonalfinal:

*Alfons Buchs, Paul Piller, Peter Scherwey, Josef Vonlanthen und Andre Kolly*

Links die Schützen aus Wünnewil-Flamatt und vorne die aus Liebistorf.

Am Murtenschiessen gewinnt die Gruppe „HARZER 1826“ als Gastsektion das begehrte Kranzabzeichen.

Rechts die Zusammenstellung Gruppe Harzer 1826 v.l.n.r :

*Peter Scherwey, Dominik Gauch, Alfons Kolly, Richard Fornerod, André Schorro, Hans-Peter Aeby, Dominik Clement, Andre Kolly, Bernhard Aeby und René Hostettler*

Insgesamt nehmen 25 Schützen gemeinsam am Kantonalen Schützenfest in Gurmels teil.



## 2010: Schützenkönige am Feldschiessen in Tifers

Am Feldschiessen im Bezirkshauptort Tifers erzielt unser Schützenkamerad Josef Lauper das Punktemaximum von 72 Punkten. Er wird damit zum drittenmal Schützenkönig in seiner Schützenkarriere. René Hostettler erzielt auf der 300 Meter Distanz 68 Punkte und auf der 25 Meter Distanz 176 Punkte und wird Schützenkönig in der Kombination.

Die Sektion Giffers - Tentlingen belegt den 7. Rang in der Wettkampfkategorie.

### Die Schützenkönige vom Feldschiessen in Tifers.



## 2010: Eidgenössisches Schützenfest in Aarau

Das Eidgenössische 2010 kam in die Geburtsstätte des Schweizer Schiesssport Verbandes, wo alles 1824 begann, zurück. Auch für unsere Gesellschaft war es Pflicht gewesen an diesem Wettkampf teilzunehmen und führte so eine lange Tradition weiter.

Seit dem ESF 1954 in Lausanne hatte man kein Eidgenössisches ausgelassen. Mit der stattlichen Anzahl von 31 Schützen, darunter viele Jungschützen, fuhr man am 9. & 10. Juli für zwei Tage in die Feststadt. Es waren übrigens meteorologisch gesehen die zwei heissesten Tage des Jahres.

Am Sektionswettkampf, bzw. in der Vereinskonzurrenz, belegte Giffers-Tentlingen in der 3. Kategorie den hervorragenden 147. Rang von 603 Sektionen. Das Resultat wird mit einem Goldlorbeerkranz verschönert.





# Gönner und Sponsorenvermerk

---

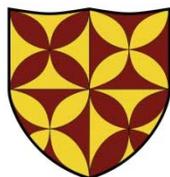
Dank der treuen und wohlwollenden Unterstützung folgender Personen und Unternehmen konnte die Vereinschronik realisiert werden:

## Gönner

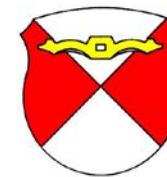
|                                       |                                       |
|---------------------------------------|---------------------------------------|
| Aeby Felix, Giffers                   | Kolly Alfons, Giffers                 |
| Aeby Bernard, Tentlingen              | Lauper Josef, Giffers                 |
| Andrey Sandra, St. Silvester          | Neuhaus Peter, Tentlingen             |
| Bapst Josef, Giffers                  | Nydegger Hans, Giffers                |
| Boschung Beat, Giffers                | Nydegger Walter AG, Giffers           |
| Buchs Alfons, Tentlingen              | Piller Yvonne & Paul, Giffers         |
| Burri-Escher Antje & Hugo, Tentlingen | Raiffeisen Aergera - Galtera, Giffers |
| Clement Dominik, Tentlingen           | Scherwey Peter, Giffers               |
| Gauch Dominik, Tentlingen             | Scherwey Moritz, Giffers              |
| Hostettler Rene, Giffers              | Zbinden Hans, Giffers                 |
| Jungo Josef, Giffers                  | Zosso Ferdinand, Tentlingen           |
| Kolly Andre, Giffers                  | Zürcher Heinrich, Giffers             |

Sowie 2 ungenannte Gönner

Mit freundlicher Unterstützung der Gemeinden Giffers & Tentlingen



Ein herzliches Dankeschön an alle



# Sponsoren

Ganzheitliche  
Musikschule



Cordula Warnecke

**BAPST GÉRARD • 1731 EPEDES**

- NEUBAUTEN
  - RENOVATIONEN
  - WINTERGÄRTEN
- GELÄNDER
  - TREPPENBAU
  - GARAGENTORE

TROCAL

ALUFUSION

NOVOFORM

079 332 14 07 • 026 413 12 88 • [www.bapst-epedes.ch](http://www.bapst-epedes.ch)

FENSTER UND HAUSTÜREN IN PVC, PVC-ALU UND ALU

**Obermatt-Garage AG**

**HYUNDAI**



Schwarzseestrasse 7, 1735 Giffers, Tel. 026 418 11 76

Ihr offizieller Partner im Senseoberland



Ein herzliches Dankeschön an alle.

# Dank

---

Wie eingangs erwähnt, habe ich mir zu Beginn dieser Arbeit viele Gedanken gemacht, wo und bei wem ich nebst dem vorhandenen Material noch Unterlagen beziehen könnte.

Ein grosser Dank gebührt an dieser Stelle dem Staatsarchiv Freiburg, der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg und der Gemeinde Giffers für die Abklärungen unserer Anfragen sowie der Öffnung ihrer Archive. Dem Pfarreipräsidenten Dominik Gauch danke ich für seine Begleitung in das Pfarreiarchiv.

Dem Präsidenten des Schiesssport Verbandes des Sensebezirks, Otto Binz, sowie Frau Cornelia Weber vom Schützenmuseum Bern, für die stets zuvorkommende Mitarbeit und die Hilfsbereitschaft bei den Recherchen. Ein spezieller Dank an den Schützenkameraden Heinrich Zürcher, der mich mit ausgezeichnete Fachliteratur versorgt hat und stets bemüht war diese aufzutreiben oder mir anderweitig weiter zu helfen. Herzlichen Dank an Josef Lauper und Josef Bapst die mir einen grossen Teil ihres Privatarchivs zur Verfügung gestellt haben. Moritz Scherwey konnte mir viele Anekdoten und Wissen aus früherer Zeit zum Besten geben. Dem Ehrenpräsidenten Ruedi Vonlanthen danke ich für seine Bemühungen Aufnahmen und Unterlagen aus seiner Präsidentschaftszeit zu organisieren. Auch ein Dank richtet sich an Charles Kolly, welcher mir geholfen hat, die Texte welche in der Kurrentschrift verfasst sind, zu übersetzen.

Für die Unterstützung in Urheberrechtsfragen und für die Recherchen bezüglich des geschichtlichen Aspekts des Schiesswesens ausser Dienst danke ich dem Vizepräsidenten Dominik Clement welcher sich mit diversen Archiven und Bundesstellen in Verbindung gesetzt hat.

Ein Dankeschön an Patrik Rappo, Hans-Peter Aeby und Antje Burri-Escher, welche dieses Buch gegengelesen und grammatikalisch korrigiert haben. Nebst dem Gegenlesen hat mich Antje Burri-Escher mit Nachschlagewerke über unsere beiden Gemeinden versorgt, wozu ich ihr danken möchte. Ein grosses Dankeschön möchte ich im Namen aller Schützen an die Gemeinden von Giffers und Tentlingen richten, welche mit ihrer Unterstützung zur Realisation des Werkes beigetragen haben. Ebenfalls gilt an dieser Stelle ein grosser Dank an all den Personen, den Gönnern und Sponsoren, welche sich mit einem finanziellen Beitrag zur Realisierung des Projektes beteiligt haben.

Bei Claude Bersier von der Paulusdruckerei in Freiburg bedanke ich mich für die stets kompetente Fachberatung.

Der wichtigste und speziellste Dank gilt meiner Lebenspartnerin Cordula, die so manche Stunde auf mich verzichten musste. Ihr möchte ich für die Unterstützung und das Verständnis recht herzlich danken.

Andre Kolly

